



Prof. Dr. Ronald Lutz
Fachbereich Sozialwesen
Besondere Lebenslagen
Altonaer Straße 25
99085 Erfurt
Telefon+49 0361 / 67 00 510
Telefax +49 0361 / 67 00 533
lutz@fh-erfurt.de

Bericht

INTEGRIERTE SOZIALRAUMPLANUNG

IN DER THÜRINGER LANDESHAUPTSTADT ERFURT

vom 26.10.2007

0 ABSTRACT

Mit dem Projekt „Integrierte Sozialraumplanung“ wird ein Planungsmodell für die Landeshauptstadt Erfurt vorgelegt, das (1.) die verschiedenen *Fachplanungen* bzw. deren Wissen und Daten in gemeinsamen Handlungsstrukturen *zusammenführt* und (2.) *differente Entwicklungen* und *Bedarfslagen* in den verschiedenen städtischen *Teilräumen* genauer *abzubilden* vermag, um (3) eine essentielle *Grundlage für* eine zeitgemäße und bedarfsgerechte *Sozial- und Stadtentwicklungspolitik* zu schaffen.

Dazu wurde mit Hilfe unterschiedlicher Befragungs- und Auswertungstechniken der *Ist-Zustand* der gegenwärtigen Planungsaktivitäten untersucht. Auf Basis der hierbei gewonnen Erkenntnisse und aufgeworfen Fragen konnte mit relevanten Akteurinnen und Akteuren (aus Politik, Dezernaten, Fachplanungen und Wohlfahrtsökonomie) ein *Moderationsprozess begleitet* werden, bei welchem vor allem die Frage im Mittelpunkt stand, wie ein *tragfähiges Modell* Integrierter Sozialraumplanung *konturiert* sein muss *und implementiert werden kann*.

Im Ergebnis der Untersuchung und des Austausches im Rahmen von workshops konnten *Entwicklungspotentiale* in der bisherigen Planungspraxis v. a. im Bereich der Kommunikation und Kooperation, des Austauschs von Wissen und Arbeitsdaten und hinsichtlich von Verantwortlichkeiten ermittelt werden.

Im erarbeiteten Modell sind daher dauerhafte *Austauschs- und Verantwortlichkeitsstrukturen* (Planungsraum- und Planungskonferenzen) auf verschiedenen Ebenen vorgesehen, welche relevante Akteurinnen und Akteure bzw. deren Kompetenzen zusammenführen und somit die *Planungsvollzüge* im Sinne dieses Projektes *qualifizieren* kann.

Auch liefert dieses Konzept der Politik Handlungsempfehlungen, um den Prozess einer integrierten und nachhaltigen Sozialplanung zu gestalten. Doch hierfür muss die Politik diesen Prozess initiieren. Hierfür schlagen wir konkrete Implementierungsschritte vor

1 VORBEMERKUNGEN

Der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt hat auf der Basis des Beschlusses des Erfurter Stadtrates, vom 25.01.2006 das Projekt „Integrierte Sozialraumplanung“ in Auftrag gegeben. Auftragnehmerin ist die Fachhochschule Erfurt. Ausgeführt wird das Projekt in der Projektgruppe „Integrierte Sozialraumplanung“ unter Leitung von Prof. Dr. Ronald Lutz. Das Projekt wird von einer Steuerungsgruppe in der Stadtverwaltung Erfurt begleitet, die sich aus Vertretern der Fraktionen im Stadtrat, der Stadtverwaltung und der FH Erfurt zusammensetzt.

Für das Projekt war ein Umsetzungszeitraum zwischen Juni 2006 und Juni 2007 geplant. Tatsächlich konnte das Projekt erst Ende November 2007 nach der Vertragsunterzeichnung zwischen Stadt und Fachhochschule beginnen. Ein erster Zwischenbericht wurde im Januar 2007 für die Zeit bis Mitte Januar 2007 vorgelegt. Bis dahin waren erste Gespräche zur Einschätzung des Vorhabens mit Amtsleitern und Amtsleiterinnen, Planern und Planerinnen geführt und die Literaturrecherche durchgeführt worden. Der Zwischenbericht wurde in relevanten Ausschüssen vorgestellt und gleichzeitig zur weiteren Diskussion und Konkretisierung des Projekts genutzt.

Der Erste Entwurf eines Berichtes wurde, nach einer Fülle weiterer Gespräche und zwei durchgeführten workshops, im Juni 2007 vorgelegt und auf dem Dritten workshop intensiv diskutiert. Aus diesem workshop wurden verschiedene Anregungen in der Projektgruppe noch einmal bewertet und in den nun vorliegenden Bericht aufgenommen.

In den verschiedenen Gesprächen, die geführt wurden, wurde mehrfach deutlich, dass mit dem Projekt Befürchtungen verbunden sind, es würde sich gegen bereits vorhandene und intentional ähnlich gelagerte Vorhaben richten. Diese Bedenken können jedoch ausgeräumt werden, da das Projekt so angelegt ist, auf bestehenden Strukturen aufzubauen bzw. bereits Vorhandenes zu integrieren.

Die Frage, ob und auf und auf welche Weise unterschiedliche Personengruppen (insbesondere der Träger, Interessenverbände etc.) eingebunden werden, war darüber hinaus ebenfalls Gegenstand der Gespräche. Hierbei konnten einerseits für die Projektgestaltung z. T. sehr aufschlussreiche Informationen zu Eigeninteressen und Vorstellungen dieser Gruppen gewonnen werden, andererseits können diese Fragen erst im weiteren Verlauf, insbesondere in der praktischen Umsetzung beantwortet werden. Die Einbindung aller Gruppen, Akteure und Interessen ist Hauptanliegen eines integrierenden Projektansatzes, der, wie noch dargestellt wird, das Soziale breit definiert und es als räumlich sortierte und räumlich verortete Lebenslagen von Menschen sieht. Darin aber sind vielfältige Akteure präsent und agieren zugleich.

Vereinzelte wurde der Wunsch geäußert, möglichst frühzeitig, ein weitgehend fertiges Konzept vorzulegen. Diese Herangehensweise widerspricht allerdings ebenfalls dem Grundgedanken eines integrierenden Ansatzes; schließlich sollen möglichst viele Akteurinnen / Akteure an der konzeptionellen Diskussion beteiligt werden, um ein für alle tragfähiges Modell zu entwickeln.

So stellt der vorliegende Bericht lediglich einen Modellentwurf dar, der in einer Erprobung verfeinert werden muss. Dieser Bericht wird zudem um Anhänge ergänzt, die Material für das weitere Vorgehen und für die Implementation vorlegen.

2 BEGRIFFE

Unter *Integrierter Sozialraumplanung* ist die notwendige Verschränkung der in der Praxis häufig isoliert operierenden Felder Sozialplanung und Stadtplanung zu verstehen. Die Integrierte Sozialraumplanung ist auf diese Weise Teil und Voraussetzung einer Sozialen Stadtentwicklung. Dabei entwickelt sie einen spezifischen Raumbezug.

Sozialplanung ist die Grundlage für die Vorhersage des Ergebnisses kommunaler Interventions-, Steuerungs- und Entwicklungsprozesse bei Einsatz von zur Verfügung stehenden Mitteln. Sozialplanung ist die Planung „des Sozialen“; es ist Ziel und Objekt der Planung. Damit richtet sich Sozialplanung auf sämtliche Aspekte, welche die Entwicklung „der Gesellschaft“ betreffen. Hier liegt also ein umfassender Begriff „des Sozialen“ zu Grunde (siehe unten), der keineswegs nur auf Hilfe und Versorgung reduziert werden kann.

Obwohl bereits in der BRD der 1970er Jahre Sozialplanung als Gesamtprozess aus Gesellschaftsplanung, Stadtplanung und Sozialfürsorgeplanung¹ verstanden wurde, hat sich dieses Verständnis vor dem Hintergrund funktional versäulter Verwaltung nur allmählich und auch nicht überall durchsetzen können. In Ostdeutschland sind zudem spezifische Planungstraditionen zu berücksichtigen. Im Ergebnis finden wir heute die Situation vor, dass lediglich die Hilfs- und Versorgungsplanungen der Sozial- oder/und Jugendämter häufig als „Sozialplanung“ bezeichnet werden und Bau- oder Stadtplanungsämter sich allein für räumlich-funktionale Planungen verantwortlich sehen.

Idealerweise ist Sozialplanung jedoch ein Planungs- und Handlungsprozess, der in vier, sich z. T. überschneidenden, Bereichen stattfindet²:

¹ Vgl. Kühn, Dietrich 1975: Leitfaden für kommunale Sozialplanung. Frankfurt a. M.; Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt) 1978: Organisation der kommunalen Sozialplanung, KGSt-Bericht Nr. 19. Köln.

² Vgl. Deutscher Verein 1993: Arbeitsmappe Örtliche Sozialplanung. Leitfaden für die neuen Bundesländer. Texte und Materialien Bd. 7. Frankfurt a. M., S. 25.

1. soziale Infrastrukturplanung: Planung von soz. Diensten und Einrichtungen
2. kommunale Sozialpolitik: Sozialplanung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen bzw. zur Vermeidung von Benachteiligung
3. soziale Kommunalpolitik: Aufzeigen von nachteiligen sozialen Entwicklungen, Beitrag zur positiven Gestaltung des Zusammenlebens
4. aktive Gesellschaftspolitik: Für sozialplanerische Gesichtspunkte werden auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene auf den relevanten Politikfeldern, die im Zusammenleben der Bevölkerung wichtig sind, Rahmungen abgesteckt, Sozialplanung ist auf die Entwicklung des künftigen Zusammenlebens und die Gestaltung der Lebensräume gerichtet.

Stadtplanung hatte traditionell die Funktion, „[...] der wirtschaftlichen Entwicklung in einer Stadt durch möglichst wenig ordnende Eingriffe zu einer maximalen Entfaltung zu verhelfen, sowie - besonders in den Perioden der rasch anwachsenden Industrialisierung das Wohnungselend der arbeitenden Bevölkerung an den Rand der Städte zu verschieben“.³ Heute wird Stadtplanung eine wichtige Steuerungsfunktion hinsichtlich der Abmilderung derartiger Prozesse und der aus ihnen entstehenden sozialen Folgeprobleme zugeschrieben. Aus der rein reaktiven "Anpassungsplanung" wurde eine Stadtentwicklungsplanung, die auf Grundlage (politisch) formulierter Zielvorstellungen auf ein optimiertes vorausschauendes Programm aller administrativen Maßnahmen – einschließlich der Investitionen – zur Beeinflussung des Zustandes und Wandels der Lebensverhältnisse bzw. -bedingungen der Bevölkerung im Gebiet der Stadt gerichtet ist.

Soziale Stadtentwicklung ist ein Sammelbegriff für lokal wirksame Politikansätze, die in den 1990er Jahren soziale und ökonomische Benachteiligung und ihre räumliche Konzentration bestimmten städtischen Teilgebieten zum Ausgangspunkt politischer Intervention gemacht haben. „Soziale Stadtentwicklung knüpft an die These an, dass Städte nur dann eine Chance haben, die Auswirkungen ökonomischer Umstrukturierung sozialverträglich zu beantworten, wenn sie eine Stadtentwicklung unterstützen, die dem Ziel des sozialen Ausgleichs folgt.“⁴

³ Vgl. Victor Gollancz-Stiftung (Hg.) 1974: Reader zur Theorie und Strategie von Gemeinwesenarbeit, S. 73

⁴ Alisch, Monika 2002: Soziale Stadtentwicklung. Widersprüche, Kausalitäten und Lösungen, Opladen. S. 78

Die Integrierte Sozialraumplanung ermöglicht eine zielgerichtete Stadtentwicklungspolitik, da sie zum einen, Sozialplanung und Stadtplanung in einen planerischen Gesamtprozess integriert und zum anderen, über den Raumbezug, sensibler gegenüber gesellschaftlicher Differenzentwicklungen ist.

3 ZIELE EINER INTEGRIERTEN SOZIALRAUMPLANUNG

Die Idee einer Integrierten Sozialraumplanung geht, um eine zielgerichtete Stadtentwicklungspolitik umzusetzen, von einem *weiten Begriff des Sozialen* aus, der sich an den Konzepten der „Lebenslage“ festmachen lässt. Das sozialwissenschaftliche Lebenslagenmodell, das sich in der Sozialberichterstattung bereits als brauchbar erwiesen hat, ist ein fruchtbarer Ausgangspunkt planerischer Prozesse. Dimensionen der Lebenslage von Menschen sind u. a. Wohnen, Bildung, Arbeit, Mobilität, Gesundheit, Ernährung, soziale Beziehungen, Partizipation, Kultur und Freizeit und subjektives Wohlbefinden⁵.

Lebenslagen, die sich in Sozialen Räumen abbilden, umfassen Menschen von jung bis alt, Männer und Frauen; lebensweltliche Sozialräume bestehen so u. a. aus Jugendeinrichtungen, Kultureinrichtungen, Senioreneinrichtungen, Freiräumen, Parkplätzen, Spielplätzen, Sportanlagen, Schulen, Infrastrukturen, Kaufhäusern, Gebäuden, Straßen und lokaler Ökonomie, die auf Menschen einwirken und zugleich von ihnen genutzt werden. Lebenslagen sind somit geprägt und beeinflusst von Sozialem, Kulturellem, der bebauten und der nicht bebauten Umwelt sowie Ökonomischem in vielfältigen Wechselwirkungen. Hieraus ergibt sich eine weite Definition von „Sozial“.

⁵ Lebenslagen: Das sozialwissenschaftliche Lebenslagenmodell, das sich in der Sozialberichterstattung bereits als brauchbar erwiesen hat, ist ein notwendiger Ausgangspunkt planerischer Prozesse. Dimensionen der Lebenslage sind Wohnung, Bildung, Arbeit, Gesundheit, Ernährung, soziale Beziehungen, Partizipation, Kultur und Freizeit und subjektives Wohlbefinden; diese lassen sich in fünf Teilhabebereichen bündeln:

- Versorgungs- und Einkommensspielraum; Umfang der Versorgung mit Gütern und Diensten
- Kontakt und Kooperationsspielraum; Möglichkeiten zur Kommunikation und Interaktion
- Lern- und Erfahrungsspielraum; Möglichkeiten zur Entfaltung und Realisierung von Interessen, durch Sozialisation, Schule, Bildung, Arbeit und Mobilität bestimmt
- Muße- und Regenerationsspielraum; Möglichkeiten des Ausgleichs psycho-physischer Belastungen
- Dispositions- und Partizipationsspielraum; Möglichkeiten von Mitbestimmung und Mitentscheidung

Das Soziale ist Ausdruck und Prozess menschlicher Lebenslagen, die durch Umwelt im weitesten Sinne (gebaute und nicht bebaute, Landschaft und Brache, Einrichtungen, Straßen, Einkaufszentren, Kommunikation, Netzwerke etc.) entsteht bzw. diese formt und beeinflusst. Das Soziale ist so der Abdruck und der Ausdruck menschlicher Handlungen, die geprägt werden von der Vielfalt der Umwelt und die zugleich auf diese Vielfalt einwirken. Menschliches Leben als das Soziale ist Aneignung und Gestaltung zugleich und findet an Orten und in Räumen statt. Dies ist als „Ganzes“ zu sehen, das Mehr ist als die Summe seiner Teile (Bauten, Verkehr, Kultur, soziale Einrichtungen, etc.).

Vor diesem dargestellten Hintergrund entwickelt sich eine Sozialplanung, die jene integrative Bedeutung von Lebenslagen und Räumen aufnimmt, notwendigerweise zu einer integrierten Sozialraumplanung und -gestaltung, zu einem Prozess, der vielfältige Planungen (Teile) zu einem Ganzen, an Lebenslagen orientiert, integriert und deshalb einer besonderen Moderation bedarf, die über die Teile hinweg das Ganze zusammen bindet. Dies hat den unschätzbaren Vorteil, dass Sozialraumplanung in dieser weiten Fassung sich erneut auch jenen Menschengruppen widmen kann, die originär aus der Zuständigkeit der Sozialdezernate städtischer Verwaltungsstrukturen heraus gefallen sind, da sie keine Sozialhilfeempfänger mehr sind und in die Zuständigkeit der ArGen übergangen. Dennoch leben diese Menschen in den Räumen der Stadt und das möglicherweise mit Problemen, auf die reagiert werden muss.

Neben der integrierten Betrachtung von Lebenslagen, die sich jenseits der isolierten Zuständigkeit einzelner Hilfearten ergibt, hat dies auch den Vorteil, dass räumliche Komponenten stärker als bisher in den Vordergrund treten, die sich aus dem Einbezug, der Vernetzung und der Aktivierung von Akteuren ergeben können.

Und es hat den Vorteil, dass auch einzelne Planungsbereiche wie Verkehr, Bauen, Wohnen, Infrastruktur sowie Stadtentwicklung verstärkt in den Blick genommen werden können; mithin Bereiche, in denen auch zukünftig umfassend mit und für Menschen und deren Lebenslagen auf der lokalen Ebene geplant werden wird.

Eine Integrierte Sozialraumplanung will deshalb langfristig auch diese Aspekte, die menschliche Lebenslagen erfassen, planen und gestalten, vernetzen und zusammen binden. Schnittstellen gibt es schon jetzt, diese gilt es stärker zu entwickeln. Dies schlägt sich dann vor allem im Vorschlag einer möglichen Anbindung der integrierten Sozialraumplanung nieder.

Das Projekt Integrierte Sozialraumplanung zielt deshalb grundsätzlich darauf, in der Kooperation mit Akteuren, Trägern und Einwohnern / Einwohnerinnen (bzw. deren legitimierten Vertretungen) ein tragfähiges Planungsmodell für die Thüringer Landeshauptstadt zu entwickeln, das die sich im Zeitverlauf verändernde Situation und Bedarfsstruktur unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen kleinräumiger, integrierter und damit lebenslagennäher abzubilden vermag.

Im Einzelnen bedeutet dies für eine zukünftige und integrierte Planung:

- die Stadtspezifische Darstellung kleinräumiger Strukturen, Probleme und Entwicklungsvorhaben,
- die Klärung geeigneter Sozialraumzuschnitte (ab welcher Größenordnung geht der Lebensweltbezug verloren und inwieweit treffen offizielle Gebietsgliederungen faktische Lebenswelten?),
- die Darstellung von sozialer Ungleichheit und Unterversorgungslagen im Querschnitt und Zeitverlauf,
- die Ermittlung besonderer Bedarfsgruppen und vorrangiger Räume, denen in Zeiten knapper Finanzierung in erster Linie Unterstützung zukommen soll,
- die Ermittlung von Ressourcen und Potenzialen nachbarschaftlicher Hilfen, sozialer Netzwerke und bürgerschaftlicher Engagements in den Quartieren,
- die Schaffung einer Informationsbasis für lokale Aushandlungsprozesse und damit ein höheres Maß an Transparenz⁶

sowie:

- die Einbindung der in den Sozialräumen tätigen Akteure in den Planungsprozess und
- die aktive und steuernde Planung von Prozessen im sozialen Raum unter Berücksichtigung der spezifischen Lebenslagen und der Akteure / Akteurinnen vor Ort.

⁶ Vgl. Verein für Sozialplanung e.V. 1998: Fachpolitische Stellungnahme „Sozialraumanalyse und Sozialraumplanung“, S. 1.

Diese Ziele dienen der Erzeugung jener planerischen Grundlagen, um ein möglichst hohes Maß an gleichwertigen Lebensbedingungen für die Bevölkerung zu schaffen. Diesen im Grundgesetz formulierten Auftrag⁷ kann die Landeshauptstadt mit dem vorgeschlagenen Planungsverfahren noch besser als bisher durch die enge Vernetzung und kürzeren Kommunikationswegen mit Akteuren und Akteurinnen in den Stadtteilen nachkommen.

Aus der Einführung einer Integrierten Sozialraumplanung können überdies konkrete Vorteile für Politik, Verwaltung und Bürgerschaft der Landeshauptstadt abgeleitet werden.

4 VORTEILE

Vor dem Hintergrund von Globalisierungsprozessen, die das Regionale restrukturieren und sich in Form von sozialer und ethnischer Segregation, Beschäftigungsmigration, demografischen Verschiebungen etc. auf der Stadtlandschaft abbilden, sind die Städte und Gemeinden bekanntlich mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Die Integrierte Sozialraumplanung ist geeignet, Veränderungen in Struktur und Bedarfslage unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen frühzeitig und kleinräumig in verschiedenen Stadtteilen (Sozialräume) zu erkennen. Das vorgeschlagene Modell stellt eine wesentliche Voraussetzung dafür dar, diesen Herausforderungen gerecht werden zu können.

Vorteile die sich aus einer erfolgreichen Implementierung der Integrierten Sozialraumplanung ergeben können, finden sich v. a. in folgenden Bereichen:

- *Informationsmanagement*; Mit der ausgebauten Einbeziehung lokaler Akteure (v. a. Wohnungswirtschaft, Wohlfahrtsökonomie, bürgerschaftliche Organisationsformen, lokale Ökonomien etc.) kann das Wissen über sozialstrukturelle und Lebenslagen bezogene Veränderungen in den Sozialräumen verbessert werden und durch seinen Einbezug im Planungsprozess Impulse zu differenzierteren Planungen und Maßnahmen geben.
- *Einwohnerbindung*; Neben der Möglichkeit der bedarfsgerechteren Versorgung der Wohnbevölkerung, ergeben sich aus differenzierteren Planungen, Hinweise für den

⁷ Vgl. Grundgesetz Art. 72 Abs. 2, auch Raumordnungsgesetz § 1 Abs. 2 Nr. 6.

Ausbau sog. weicher Standortfaktoren. Gerade in diesem Bereich können Einwohnern / Einwohnerinnen wichtige Argumente gegeben werden, die jenseits von Erwerbsaspekten, ihre Entscheidung am Ort zu verbleiben, beeinflussen⁸

- *Prozesstransparenz*; Durch den Ausbau vorhandener bzw. die Einrichtung neuer Kommunikations-, Austausch- und Verantwortlichkeitsstrukturen in allen Verwaltungsbereichen wird der Einsatz von Finanzmitteln transparenter und langfristig effektiver. Zum einen verhilft die integrierte Planung zu größerer Übersicht über die auf unterschiedlichen Ebenen mobilisierbaren Ressourcen. Zum anderen gestattet das erweiterte monitoring, insbesondere durch den Einbezug der Sichtweisen und des Wissens lokaler Akteure und Akteurinnen, eingeleitete und einzuleitende Maßnahmen hinsichtlich ihrer tatsächlichen und zu erwartenden Wirksamkeit besser einzuschätzen und sie möglicherweise neu und anders, eben ziel- und erfolgsorientierter, auszurichten.
- *Kommunikation der Fachabteilungen*; Durch den Vernetzungsgedanken wird die Kommunikation zwischen den Fachabteilungen / Verwaltungsbereichen intensiviert und auf eine qualitativ neue Ebene gestellt. Damit wird die Grundlage für einen stetigen und regelmäßigen Erfahrungs- und Wissensaustausch über die fachlichen Grenzen der Abteilungen gelegt, ohne dabei die (Entscheidungs-, Organisations- und Prozess-) Autonomie der Fachabteilungen aufzuheben.
- *Vernetzung und Kommunikation von Trägern, Akteuren / Akteurinnen und Erbringungsinstanzen*; Durch die Einführung von regelmäßig stattfindenden Planungsraumkonferenzen wird, nicht als elementares Modellziel, aber als positiver Effekt, die Grundlage für eine bessere Vernetzung, Austausch und Kommunikation der verschiedenen Instanzen in den Stadtteilen und deren Grenzen hinaus ermöglicht.

⁸ Dieser Zusammenhang konnte in einer von der Landesregierung Sachsen-Anhalt Auftrag gegebenen Studie belegt werden. Informationen zur Studie und zu abgeleiteten Handlungsvorschlägen unter www.menschen-fuer-sachsen-anhalt.de.

5 ARGUMENTATIONSRESSOURCEN

Mit Bezug auf die Realisierungschancen und -hemmnisse der oben genannten Ziele in der Thüringer Landeshauptstadt Erfurt wurden im Projekt auftragsgemäß ein Kommunikationsprozess moderiert und eine Untersuchung durchgeführt, die sich auf u. a. folgende Informationsquellen stützt:

1. problemzentrierte Interviews und Gespräche mit Vertreterinnen / Vertretern von Fachämtern und Fachplanungen in der Erfurter Stadtverwaltung
2. Diskussionen in Fachausschüssen, auf Grundlage des Ersten Zwischenberichtes
3. thesengeleitete Diskussion mit Fachvertreterinnen / -vertretern im Rahmen von drei workshops (mit Vertreterinnen / Vertretern der LIGA, Amtsleiterinnen / Amtsleitern, sowie Planerinnen / Planern der Fachabteilungen, Politikerinnen / Politiker)
4. themenbezogene Auswertung von vorhandenen Berichtsmitteln (u. a. qualitative Elemente, Interpretation der Daten, Begründungen und empirische Fundierungen abgeleiteter Maßnahmen)
5. Recherche zu sozialen und kulturellen Infrastrukturen und bestehenden Angeboten, Trägern, Initiativen etc. in verschiedenen Sozialräumen

Im Ergebnis der Untersuchung konnte u. a. festgestellt werden,

- dass eine breite qualitativ hochwertige Berichtlandschaft existiert; die vorhandenen Planungsmittel (wie die Sozialberichte mit ihren Fortschreibungen, Jugendförderpläne u. a.) jedoch nicht oder kaum kompatibel sind. Da zudem einige Fachpläne (bzw. Pflegeplanung) nur projektbezogen, d. h. nicht regelmäßig erstellt werden, lassen sich Daten und darauf basierende Maßnahmen nicht in Beziehung setzen. Auf dieser Grundlage können grundsätzliche Aussagen zu Entwicklung der Stadt oder ihrer Teilräume nur mit großer Vorsicht getroffen werden.
- dass eine große Datenfülle mit den Berichtsmitteln vorliegt bzw. über die elektronischen Informationssysteme abrufbar ist, aber die Gewinnung von relevanten Arbeitsdaten für die Fachabteilungen zum Teil erheblich mit „Übersetzungs-Aufwand“ verbunden ist. Gründe für die eingeschränkte Datenverfügbarkeit bzw. -verwendungsfähigkeit sind in spezifischen Planungstraditionen der unterschiedlichen Dezernate, in der synchronen Verwendung unterschiedlicher Softwarelösungen zur Datenerfassung und -aufbereitung und in einem Fehlen verwaltungsweiter Konventionen und Absprachen für diesen Bereich zu suchen.

- dass es unter Einsicht der Notwendigkeit, Einzelplanungen zu verbessern und untereinander zu koordinieren, auf der Ebene der Fachplanungen Bestrebungen zur Vernetzung und Fachaustausch entwickelt wurden (z. B. Diskussionen um Sozialraumzuschnitte). Diese im Sinne des Projektes äußerst begrüßenswerte Impulse konnten allerdings nicht strukturell, d. h. in Form von Fachforen oder ähnlichen permanenten Arbeitszusammenhängen verstetigt werden. Augenscheinlich gelang es den entsprechenden Protagonistinnen und Protagonisten nicht wirklich, gegen dominierende Logiken, Vollzüge und „Ansprüche“ innerhalb der Verwaltung neue Ansätze zu etablieren und die nötigen Ressourcen einzufordern.
- dass auf der Ebene der Erbringungsinstanzen⁹ der Wunsch besteht, stärker in den Prozess der kommunalen Sozialplanung einbezogen zu werden und an den Datenbeständen partizipieren zu können. V. a. die freien Träger können hinsichtlich ihrer eigenen Planungen von einem Zugriff auf kommunale Datenbestände profitieren¹⁰, und ihrerseits wertvolle Daten aus gruppenbezogenen und kleinräumigen Erhebungen einbringen. Auf diese Weise werden Erbringungsinstanzen zu einem Teil der planerischen Wissensproduktion innerhalb der Integrierten Sozialraumplanung.
- dass ein grundsätzlicher Bedarf an konkreten, empirisch fundierten und v. a. verbindlichen Entwicklungszielen besteht, welche zudem die Unterschiedlichkeit der städtischen Teilräume berücksichtigen. Für eine soziale, d. h. bedarfsgerechte Stadtentwicklung bedarf es nicht nur der Formulierung von begründbaren Entwicklungszielen, sondern auch deren Anerkennung in Politik und Verwaltung. Gerahmt von entsprechenden Verständigungsprozessen können die vorliegenden Stadtentwicklungskonzepte hierbei eine wichtige Funktion erfüllen. Ihre bloße Existenz ist allerdings noch kein Garant für die breite Anerkennung in ihnen formulierter Ziele, vor allem müssen auch Maßnahmen zur Umsetzung dargestellt und implementiert werden.

⁹ Hier als Sammelbezeichnung div. vor Ort tätiger professioneller und zivilgesellschaftlicher Akteurinnen / Akteure (wohlfahrt-ökonomische Strukturen, soziale Einrichtungen, Projekte, Vereine, ggf. auch Einzelpersonen) hinsichtlich ihrer Funktion in der Wohlfahrtsproduktion.

¹⁰ Die Art dieses Zugriff ist natürlich von datenschutz- und wettbewerbsrechtlichen Fragen abhängig, die zu diskutieren sind. Hier für Fachlichkeit der Sozialplanerinnen / Sozialplaner sehr bedeutsam.

- dass eine festgelegte, allgemein anerkannte und Dezernats- und Fachabteilungs-grenzen überschreitende Kommunikationsstruktur nicht in der erforderlichen Form existiert. In der Untersuchung konnten keine Routinen oder Strukturen identifiziert werden, welche eine notwendige Plattform für eine Integrierte Sozialraumplanung und für die planenden Fachabteilungen böte, die Wissensaustausch, Vernetzung, Verständigung über Ziele und Verfahren sowie problembezogene Auseinandersetzungen zuließen. Eine Ausnahme bilden lediglich die o. g. sporadischen Bestrebungen des dezernatsübergreifenden Austausches über konkrete Problemstellungen sowie vom Ansatz her das Projekt Großwohnsiedlung Nord.
- dass bisher keine übergreifende und v. a. verpflichtende Verantwortlichkeit für den planerischen Gesamtprozess zugeordnet werden kann. Trotz vielfältiger qualifizierter Planungsaktivitäten in unterschiedlichen Abteilungen konnte die Untersuchung einen sozialplanerischen Gesamtprozess i. S. der eingangs genannten Kriterien nicht identifizieren. Allerdings verfügt das Amt für Stadtentwicklung über Erfahrungen, Routinen, Kontakte und Vernetzungsmodelle, die gute Ausgangspunkte für die Einrichtung der Integrierten Sozialraumplanung bieten können. Die Frage nach der Legitimation bzw. nach der Reichweite der Entscheidungsbefugnisse bleibt jedoch davon unberührt.

Auf Basis dieser Untersuchungsergebnisse lassen sich folgende allgemeine *Aufgabenfelder* identifizieren, die bei der Implementierung einer Integrierten Sozialraumplanung Berücksichtigung finden sollten:

1. Vernetzung – Austausch – Kooperation auf der horizontalen, aber auch vertikalen Ebene
2. Kontinuität und Kompatibilität in der Datenerfassung und -aufbereitung
3. Verantwortlichkeit und Durchsetzung der Planung als (fach-)übergreifender Gesamtprozess

6 MODELL(SKIZZE)

Die aufgeführten Aufgabenfelder haben Konsequenzen für die strukturelle und kommunikative Gestaltung der Integrierten Sozialraumplanung. Es wird daher folgendes Modell – hier in stark verkürzter Form dargestellt – zur weiteren Diskussion vorgeschlagen.

Planungsebene (siehe graphische Darstellung)

Aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten, Handlungslogiken und Kommunikationsvollzügen der Dezernate und Fachabteilungen, sollte die Integrierte Sozialraumplanung perspektivisch *dezernatsübergreifend* im Bereich des Oberbürgermeisters angesiedelt sein. Dies entspricht auch dem Charakter, den „das Soziale“ in seiner räumlichen Vernetzung und seiner inhaltlich komplexen Struktur hat (.s. o.). Dabei geht es nicht um eine fachliche Einmischung durch eine übergeordnete Person bzw. deren Funktion, sondern um eine *klare Verantwortlichkeit* für die Integrierte Sozialraumplanung als Dezernat und Fach übergreifende wie verbindliche Gesamtaufgabe. Wie Eingangs bereits ausgeführt schließt eine Sozialraumplanung auf Basis des Konzepts der Lebenslage verschiedene Dimensionen (Wohnen, Bildung, Arbeit, Mobilität, Gesundheit) ein, die üblicherweise in verschiedenen Dezernaten und Fachabteilungen einzeln angesiedelt sind, und die nun über eine zentrale Struktur vernetzt und in ihren Arbeitsabläufen kommunikativ entwickelt werden können.

Dafür müssen allerdings verbindliche Strukturen geschaffen werden, die einen kommunikativen Austausch aller Fachabteilungen (Jugendamt, Verkehrsamt, Wohnungsamt, Bauamt, Gesundheitsamt, der ARGE etc.) ermöglichen. Dies wird insbesondere durch die regelmäßige Teilnahme von Vertreterinnen / Vertretern aller Fachabteilungen an der *Konferenz der Fachplaner / Fachplanerinnen* realisiert, die von dieser Ebene aus sichergestellt werden muss. Der Tagungsrhythmus der *Konferenz der Fachplaner / Fachplanerinnen* tagt wird von den anstehenden Themen und Aufgaben bestimmt werden.

Mittel- und langfristig verändert sich damit Planung in der Stadt von der engeren Sozialplanung, der Jugendhilfeplanung, der Schulplanung, der Verkehrsplanung, der Bauplanung und letztlich auch der Stadtentwicklung zu einer Planung als Gesamt- und Querschnittsaufgabe, die in „einer Hand“ liegt.

Keineswegs soll damit die *Eigenständigkeit* der einzelnen Fachabteilungen und deren Planungsaktivitäten aufgehoben werden. Vielmehr müssen deren fachspezifisches Wissen, Erfahrungen und Routinen erhalten bleiben. Sie bilden die Basis(-säulen) der Integrierten Sozialraumplanung. Zudem ist es in deren Rahmen nötig, insbesondere dieses fachspezifische Wissen, Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche entsprechend einer modernen Gesellschaft – in der komplexe Problematiken und Entwicklungen nicht ausschließlich durch die Kompetenz einzelner spezifischer Fachbereiche zu lösen sind – miteinander abzugleichen. Diese Vernetzung muss auf eine dauerhafte Grundlage gestellt und in einer dafür vorgegebenen Struktur eingebettet werden.

Bisher findet diese Kommunikation – wie bspw. im Rahmen des Masterplans oder im Projekt Soziale Stadt – lediglich punktuell und Projekt bezogen statt. Doch gerade an diesen Projekten wird deutlich, welche dauerhaften und tief greifenden Auswirkungen diese (jetzige Bauplanung) auch auf soziale Bedingungen und Entwicklungen in Stadtteilen hat.

Die „integrierte Planung“ will zum einen Synergien befördern, die bisher nicht erkennbar waren oder kaum berücksichtigt werden konnten; sie will zum anderen aber den Blick auf das Soziale sowohl inhaltlich als auch räumlich (s. o.) neu entwickeln und dieses in seiner Komplexität wahrnehmen und gestalten.

Als „Zwischenlösung“ auf diesem Weg zu einer „integrierten und übergreifenden Sozialraumplanung“ schlagen wir zunächst eine Konzentration und Anbindung an das Dezernat für Stadtentwicklung vor. Gründe für diesen Vorschlag sind im Abschnitt 6 (Implementierungsschritte) näher erklärt.

Auf der zentralen Ebene der Integrierten Sozialraumplanung fließen alle relevanten Daten – die in den Fachplanungen erzeugt werden – zusammen, werden Berichtsmittel erzeugt und Handlungsempfehlungen für die Politik formuliert¹¹. Diese Ebene baut – wie oben näher erklärt – auf den Planungstätigkeiten der einzelnen Abteilungen auf und kann auf diese Weise eine fachübergreifende Perspektive auf den Gesamtprozess und damit eine Gestaltung von Lebenslagen einnehmen.

Weiter gehört zu den notwendig verbindlichen Strukturen, dass die Planungsebene von einer eigenen Abteilung oder von einem eigenen Amt (AG / Amt für Sozialraumplanung) repräsentiert wird. In diesem sind zwei Stellen einzurichten, deren Inhaber / Inhaberinnen ausgebildete Sozialraumplaner / -planerinnen sind und Aufgaben der *operativen* (1) und *koordinierenden* (2) Sozialplanung bewältigen (diese Stellen sind zwar neu zu schaffen, sie können aber durch interne Umsetzungen in Sozialplanung versierter Personen besetzt werden). Deren zentrale Aufgaben sind:

1. Berichtswesen, Indikatorenprüfung, zentrale/r Datenzusammenführung, -pflege und -austausch, Datenaufbereitung- und Interpretation etc.

¹¹ Oder ggf. entsprechende externe Expertisen in Auftrag gegeben.

2. Koordination der Konferenz der Fachplaner / -planerinnen, bei Bedarf Beteiligung an den Planungsraumkonferenzen, Koordination der Datensammlung und Wissensproduktion, Information, Fortbildung der Fachplaner / -planerinnen, Beratung bei der Formulierung von Entwicklungszielen durch die Politik etc.

Vernetzungsebene (siehe graphische Darstellung)

Die Schnittstelle zwischen der Planung und Verwaltung einerseits und zwischen Verwaltung und Erbringungsinstanzen andererseits, stellen zwei temporäre aber kontinuierlich stattfindende „Austauschforen“¹² dar, die über koordinierende Sozialplanung miteinander vernetzt sind. Dazu zählen:

1. *die „Konferenz der Fachplaner / Fachplanerinnen“*
 - a. Zielgruppe: Fachplaner / Fachplanerinnen; auch Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen der Abteilungen, die bisher nicht oder lediglich Projekt bezogen planen, Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen der ARGE sowie die Planungsraummanager / -managerinnen
 - b. Aufgabe: Austausch über Fragen des Berichtswesens, der Planungsanforderungen und der Datenkoordination; Klärung von Planungsbedarfen und der Lücken in der Wissensproduktion unter Berücksichtigung des Wissens, das in den Planungsraumkonferenzen bzw. von den Akteuren und Akteurinnen in den Stadtteilen erzeugt wurde; Entscheidung für bzw. Erfahrungssaustausch über die Eignung angewandeter Erhebungsinstrumente und monitorings etc., Vorschlagen von Maßnahmen um auf erkannte Bedarfe in den Stadtteilen zu reagieren.
2. *die „Planungsraumkonferenz“*
 - a. Zielgruppe: Vertreter / Vertreterinnen der Erbringungsinstanzen; Akteure / Akteurinnen in den Stadtteilen

¹² Die in ihrer Form den Mitspracherechten und -möglichkeiten der jeweiligen Akteure entsprechen müssen.

- b. Aufgabe: Hinweise auf lokale Entwicklungen; Herausstellen von untersuchungsbedürftigen Problemstellungen; Einbeziehung der Vor-Ort-Akteurinnen / Akteuren in das System der Wissensproduktion; short cut zur Politik (via Integrierte Sozialraumplanung), Einführen und umsetzen von Maßnahmen, die durch die Konferenz der Fachplaner / -planerinnen empfohlen und politisch beschlossen wurden.

Über diese Austauschplattformen werden die aufgrund ihrer Logiken und Konstruktionsbedingungen ansonsten schwer ins Verhältnis zu setzenden Ebenen der *Planungsräume* und der *Sozialräume* miteinander vernetzt.

1. *Sozialraum*; entsprechend der Bewältigungs- und Mobilitätsmuster der Bevölkerung sozial produziert und daher dynamischer Natur, „Ort“ der Lebenslagen, kann auch in zwei Planungsräumen „angesiedelt“ sein
2. *Planungsraum*; (sozial)planerische und administrative Referenzstruktur;¹³ ist starr, weil Resultat einer gebietskörperschaftlichen Zuweisung; enthält mehrere in sich dynamische Sozialräume.

Die *Konferenz der Fachplaner / -planerinnen* wird von den beiden auf der Planungsebene eigens beschäftigten Sozialraumplanern / -planerinnen regelmäßig zur Arbeit an den oben skizzierten Aufgaben (1.b.) einberufen und geleitet. Für einen zukunftsweisenden Gesamtplanungsprozess müssen sich an diesem Austausch- und Planungsgremium Planer und Planerinnen aller Fachabteilungen beteiligen. Da derzeit nicht alle Fachabteilungen über eigene Planer / Planerinnen verfügen, empfehlen wir für die Fachabteilungen ohne Planer / Planerinnen Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen mit ähnlichen bzw. angrenzenden Tätigkeits- und Aufgabenprofilen für die Teilnahme und damit verbundenen Aufgaben zu beauftragen.

Darüber hinaus soll die ARGE beteiligt werden. Sie vermittelt Personen mit Hilfebedarfen bezüglich einer besseren (Wieder-)Eingliederung in das Erwerbsleben an Einrichtungen wie bspw. der Sucht-, Schuldner- oder psychosozialen Beratung. Die dafür anfallenden Bedarfe sind nach § 16 SGB II von der Stadt in der Planung zu berücksichtigen. Auch müssen an der Konferenz der Fachplaner die Planungsraummanager / -managerinnen teilnehmen. Sie

¹³ Orientiert sich in Erfurt z. Z. am Planungsraumzuschnitt der Jugendhilfe.

transportieren und vermitteln über diesen Weg planungsrelevantes Wissen der Bevölkerung der Stadtteile und Träger in die Fachabteilungen.

Damit werden die unterschiedlichen Lebensbedingungen und -zusammenhänge der Menschen im Stadtteil, die Auswirkungen in vielfältigsten Lebenslagebereichen wie Wohnen, Infrastruktur, Gesundheit, Arbeit, Einkommen, Bildung etc. haben, in einem entsprechenden fachübergreifenden und gemeinsamen Planungsprozess gewürdigt, reflektiert und in Planungs- und Gestaltungsprozesse eingebunden.

Die *Planungsraumkonferenz* wird in regelmäßigen Abständen von den zuständigen *Planungsraummanagerinnen / -managern* zur Arbeit an den oben skizzierten Aufgaben (2.b.) einberufen und geleitet. Wir empfehlen für jeden Planungsraum eine/n Planungsraummanager / -managerin zu beauftragen. Mit wie viel Prozent Stellenanteil diese Personen in den jeweiligen Planungsräumen tätig werden bzw. in welchem Aufgabenumfang Personen zu beauftragen sind, muss anhand zweier Merkmale entschieden werden. Erstens müssen sich Aufgaben und Umfang der Tätigkeit am Entwicklungs- und Versorgungsbedarf des jeweiligen Planungsraumes orientieren. Zweitens soll eine Entscheidung über Anzahl, Umfang, Art und Weise erst nach Abschluss einer Modellphase in einem Planungsraum getroffen und die dabei gewonnen Erkenntnisse berücksichtigt werden.

An den Planungsraumkonferenzen sollen alle gesellschaftlichen und professionellen Akteurinnen / Akteure, die in den Sozialräumen des jeweiligen Planungsraums tätig sind, teilnehmen. Dazu zählen bspw. Vertreter und Vertreterinnen von sozialen Trägern und Einrichtungen, Wohnungsgesellschaften, Vereine, Bürger und Bürgerinnen/Bürgerinitiativen, Selbsthilfegruppen. Die Ortschaftsräte sollten auch durch Vertreter / Vertreterinnen in den Planungsraumkonferenzen integriert werden, auch wenn diese durch ihr politisches Mandat (siehe auch Absatz 7 / Implementierungsschritte) hier dem Charakter des Modells nicht entsprechen. Die Teilnahmemöglichkeit für alle gesellschaftlichen und professionellen Akteurinnen / Akteure bedeutet auch, dass diese Konferenzen in die Stadtgebiete hinein transparent gestaltet werden müssen, damit neu gebildete Gruppen und Initiativen auch den Weg hierhin finden können. Diese Konferenzen müssen dabei auch die bisherigen Erfahrungen von Stadteilkonferenzen aufgreifen, an deren Tätigkeit ansetzen, diese fortführen, sie integrieren und in Einzelfällen deren Weiterführung und Neuentwicklung auf einer kleinräumigen Ebene (unterhalb des Planungsraumes) ermöglichen.

Damit Wissen und Erfahrungen aus den Stadtteilen in die Fachplanungen einbezogen werden, müssen an den Planungsraumkonferenzen die beiden auf der Planungsebene beschäf-

tigten Sozialraumplaner / -planerinnen teilnehmen. Optional ist die Beteiligung der Fachplaner / -planerinnen bspw. bei der Klärung sehr spezieller Fragen an den Planungsraumkonferenzen möglich. Damit können Fachplanungen gegenüber den Akteuren und Akteurinnen wesentlich transparenter auftreten.

Die Planungsraumkonferenz ermöglicht darüber hinaus die Vernetzung der in den jeweiligen Planungsräumen und Stadtteilen tätigen Akteuren / Akteurinnen. Damit wird der kommunikative Austausch miteinander qualifiziert und auf eine neue Ebene gestellt. Insbesondere können Angebote dann noch besser auf die Bedarfe und Bedürfnisse der jeweiligen Bevölkerungsgruppen in den Stadtteilen abgestimmt werden. Für die Fachabteilungen der Stadt besteht damit eine direkte Möglichkeit mit den beteiligten Akteuren / Akteurinnen in Kommunikation zu treten und Aushandlungs- bzw. Abstimmungsprozesse über Maßnahmen zu führen.

Die Aufgabe der *Planungsraummanagerinnen / -manager* ist mit einem hohen Maß an Verantwortung für eine unparteiische Kommunikation und Vermittlung von Wissen und Sachthemen zwischen den Akteurinnen / Akteuren der Erbringungsebene und der Stadtverwaltung bzw. Politik verbunden. Sie müssen persönlich wie hinsichtlich ihrer professionellen Anbindung in der Lage sein, kommunikative Verbindungen zwischen Planung- und Erbringungsebene zu etablieren und dauerhaft aufrecht zu erhalten. Denn diese Tätigkeit entscheidet maßgeblich über das Verhältnis zwischen Verwaltung, Politik und Akteurinnen / Akteuren in den Stadtteilen. Zwei Möglichkeiten für die Anbindung dieser für das Modell entscheidenden Tätigkeit sind vorstellbar:

1. Bei der internen Lösung sind Planungsraummanagerinnen / -manager bei der Stadt (-verwaltung) angestellt. Vorteil dieser Variante ist die direkte Zugriffsmöglichkeit der Verwaltung auf die Akteure / Akteurinnen in den Stadtteilen sowie auf die Ressourcen und Wissensbestände in der Stadt. Jedoch birgt genau dieser Vorteil die Gefahr eines Interessenkonfliktes zwischen den Zielen des Arbeitgebers und dem Vertretungsauftrag der Stelle; sie könnte das Modell, aufgrund Vertrauensverlust und Parteilichkeit gefährden. Mit Blick auf diese Einwände muss diese Variante im Kontext der in den Implementierungsschritten vorgeschlagenen Erprobungsphase noch eingehend diskutiert werden.
2. Eine externe Lösung könnte die Anstellung bei der Universität, der Fachhochschule oder einer ähnlichen (öffentlichen) Institution darstellen, die keine politischen Präferenzen aufweist oder unternehmensförmig ausgerichtet ist. Damit würden oben ge-

nannte Bedenken entschärft. Hier muss jedoch ein Vertragswerk zugrunde gelegt werden, aus welchem eine konkrete Aufgabendefinition einerseits und die Legitimität der Tätigkeit andererseits, ableitbar sind. Insbesondere muss vorausgesetzt werden, dass der Vertrag längerfristig angelegt ist und nicht durch kurzfristige Ausschreibungsintervalle die geleistete (Aufbau-) Arbeit in Frage gestellt wird.

Erbringungsebene (siehe graphische Darstellung)

Die Integrierte Sozialraumplanung würdigt die Akteurinnen / Akteure vor Ort als „Seismografen“ lokaler Entwicklungen und betrachtet sie deshalb als *Koproduzenten planerischen Wissens und als „Rückmelder“ bezüglich der Wirkung von Planung*. Im Resultat derartig Ebenen übergreifender Kooperation und Vernetzung entsteht ein sensibles *Frühwarnsystem* für drohende Fehlentwicklungen und ein sinnvolles monitoring.

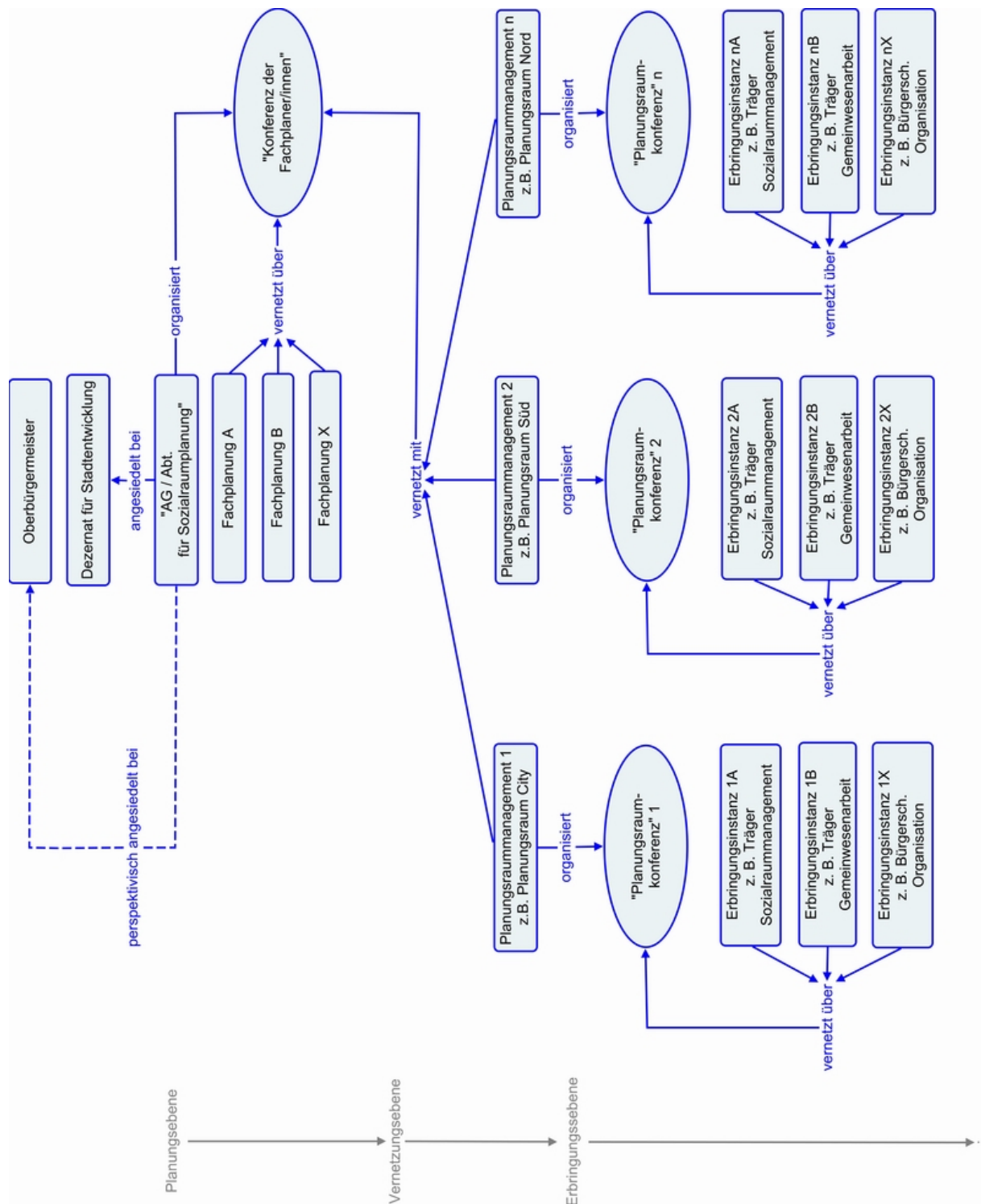
Auf der *Erbringungsebene* werden die Sozialräume von professionellen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen / Akteuren, in Form raumorientierter Instanzen (z. B. in der Gemeinwesenarbeit, dem Quartier- bzw. Sozialraummanagement) vertreten. Wissen und Interessen werden über diese Instanzen in die Planungsraumkonferenzen transportiert und damit in den Planungs- aber auch Politikprozess einbezogen. So kann in der (Sozial-)Raumplanung auf die jeweils besonderen Bedingungen in den Sozialräumen bzw. Stadtteilen Bezug genommen werden.

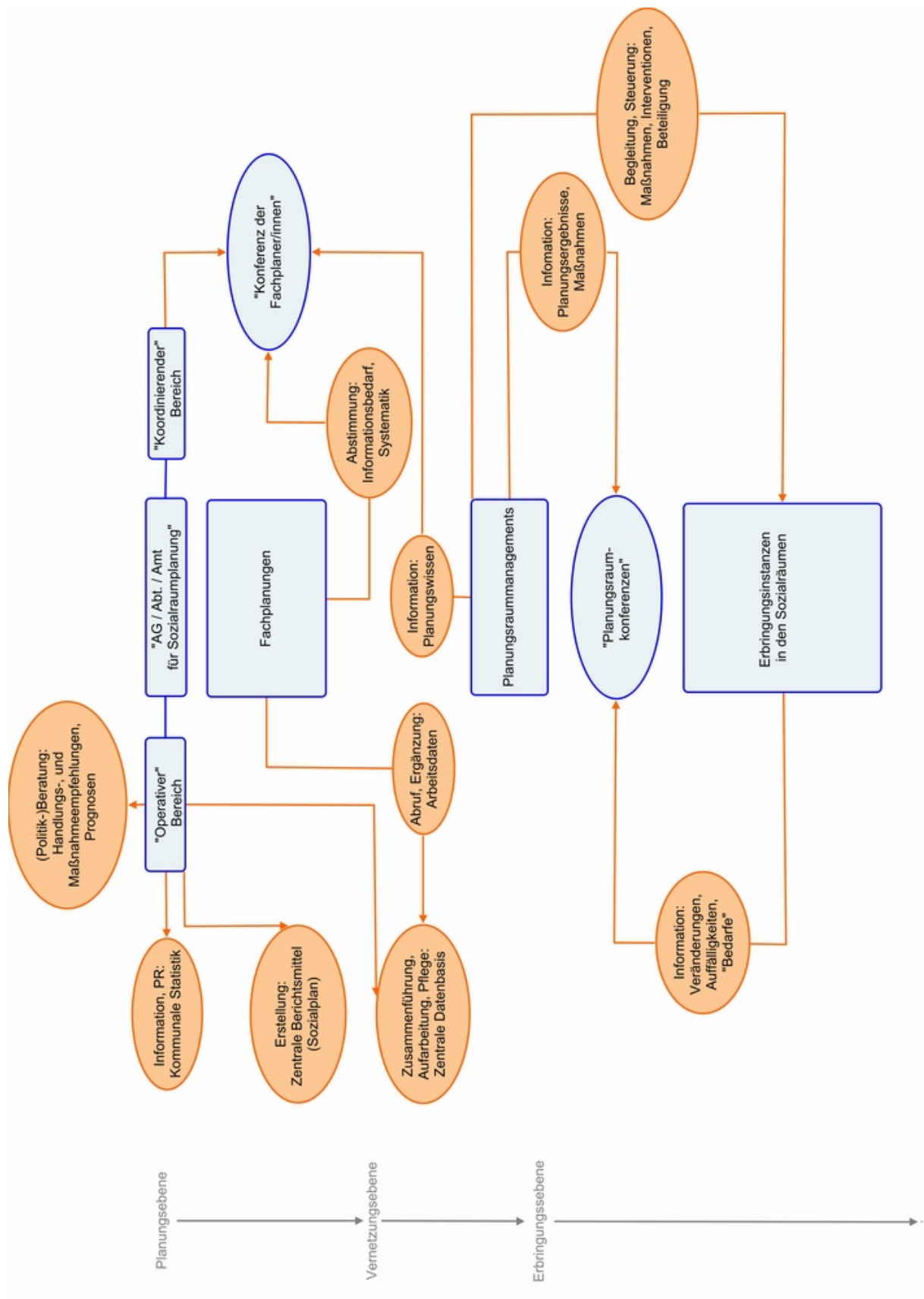
Auf der anderen Seite werden Handlungsempfehlungen und Maßnahmen der Politik und Verwaltung bzw. der (Sozial-)Raumplaner / -planerinnen über diese Ebene umgesetzt. Der kurze Informationsweg der Integrierten Sozialraumplanung ermöglicht es auch, Planungen relativ zeitnah auszuwerten und deren Erfolg abzufragen bzw. deren Entwicklungsbedarf zu erkennen und entsprechende Änderungen herbeizuführen. Zudem können die Erbringungsinstanzen jene Daten von der „Abt. Integrierte Sozialraumplanung“ abrufen, die sie für ihre, an den politisch formulierten Entwicklungszielen orientierten Arbeit in den Sozialräumen benötigen.

In dieser Verbindung kann eine bedarfsgerechtere, weil sozialplanerisch informierte und koordinierte Versorgung der Bevölkerung möglich werden.

Grafische Darstellung des Modells

Nachfolgende Grafiken sollen das skizzierte Modell visualisieren. Erste Grafik zeigt die *kommunikativ-strukturellen Aspekte*, die zweite verdeutlicht die *Aufgabenverteilung*.





7 IMPLEMENTIERUNGSSCHRITTE

Wie eine Integrierte Sozialraumplanung nach dem vorgestellten Modell in Erfurt einzuführen ist, muss von und mit den Beteiligten noch ausführlich diskutiert werden. Aus der Sicht der Projektgruppe sollten dabei folgende Vorschläge einbezogen werden:

Initiierung; Aus Sicht der Projektgruppe sind zwei erste Schritte, die parallel gegangen werden, für eine erfolgreiche Initiierung der Integrierten Sozialraumplanung der Stadt Erfurt notwendig: Zum einen ist dies das Einrichten der Stellen der beiden Sozialraumplaner / -planerinnen und zum zweiten der Start über ein Modellprojekt zur Entwicklung und zur praktischen Erprobung des vorgeschlagenen Modells in einem definierten Planungsraum.

⇒ *Zum einen: Sozialraumplaner / -planerinnen;* Die Stellen der beiden Sozialraumplaner / -planerinnen sind einzurichten und zu besetzen. Diese Personen haben zunächst die Aufgabe einer „Planungsgruppe“ zur Umsetzung des Modells Integrierte Sozialraumplanung und sind verlässliche Ansprechpartner / -partnerinnen für Fragen von Beteiligten. Sie sind damit für die langfristige Umsetzung des Gesamtmodells verantwortlich und zudem kann bereits mit diesen Voraussetzungen das Instrument „Konferenz der Fachplaner / Fachplanerinnen“ eingeführt, erprobt und qualifiziert sowie ein konkreter und zeitlich abgestimmter „Maßnahmekatalog“ zur Veränderung der Planungsroutinen i. S. einer Integrierten Sozialraumplanung entwickelt werden. Hierbei könnte die kooperative Arbeit an der Entwicklung (bzw. Fortführung) eines neuen Sozialplans gewissermaßen den „Motor“ für die Etablierung der Integrierten Sozialraumplanung darstellen. Auch können diese Planer / Planerinnen in Abstimmung mit der Jugendhilfeplanung deren Prozesse und Arbeitsabläufe reflektieren und in weiter gehende Planungsprozesse integrieren.

⇒ *Zum zweiten: Einstieg;* In einem weiteren Schritt zur Etablierung einer Integrierten Sozialraumplanung für die Gesamtstadt empfehlen wir, ausgehend von den Erfahrungen des Projektes GWS Nord, ein Planungsraummanagement im Planungsraum Nord einzurichten. Im laufenden Projekt „Sozialraummanagement“ in der Großwohnsiedlung Nord sind kooperative Prozesse des Austausches zwischen lokalen Akteurinnen und Akteuren bereits erprobt worden. Hieraus müssen wichtige Impulse für die Arbeit der *Planungsraummanagerinnen / -manager* bzw. für die Definition deren Aufgabenprofile abgeleitet werden. Deshalb sollen (in Zusammenarbeit mit der FH Erfurt) Erfahrungen mit dem Modell gesammelt (Integration der Akteure vor Ort, Einbindung

der Stadtteilkonferenzen, Aufbau von Sozial- und Planungsraumkonferenzen, Integration der unterschiedlichen Planungen wie Jugendhilfeplanung, Bauplanung, Quartiersmanagement etc.) und verdichtet werden, um sie für die Etablierung einer Integrierten Sozialraumplanung auf Stadtebene zu verwerten. Der Start soll nach der Vorlage des bereits beauftragten Berichts der GWS Nord im Oktober 2007 erfolgen um die darin verbrieften Erfahrungen und Erkenntnisse berücksichtigen zu können. Hierzu wäre die Funktion / Stelle eines Planungsraummanager/-managerin einzurichten.

Zeitplanung; Das vorgeschlagene Modellprojekt sollte über ein Jahr laufen und nach unserer Ansicht extern begleitet und evaluiert werden. Die Ergebnisse und Erfahrungen sind anschließend auszuwerten und das weitere Vorgehen in der Umsetzung des Modells in anderen Planungsräumen festzulegen. Wir empfehlen deshalb nach einem Jahr eine Entscheidung über die Implementierung der Integrierten Sozialraumplanung auf alle Planungsräume herbei zu führen.

Wir schlagen weiterhin vor:

- *Sozialberichterstattung;* Neben den beiden dargestellten Schritten sollte diese dritte Maßnahme ebenfalls zeitnah (Oktober 2007) beginnen und nach einem Jahr zu einem ersten Bericht führen. Grundlage eines Planungswesens ist die regelmäßige Fortschreibung des Sozialberichts mit einer in sich wiederkehrenden und temporär vergleichbaren Struktur. Dieser ist entsprechend der gefassten Beschlüsse umzusetzen. Zudem empfehlen wir unbedingt den Sozialstrukturatlas fortzuschreiben. Auch legen wir in der Anlage konkrete Vorschläge für eine Integrierte Sozialberichterstattung vor.
- *Verortung;* Bevor beim Oberbürgermeister eine entsprechende Abteilung eingerichtet werden kann, sollte nach unserer Auffassung die Integrierte Sozialraumplanung mittelfristig und strukturell im Dezernat für Stadtentwicklung angebunden werden. Einerseits haben die Planer / Planerinnen des Stadtentwicklungsamts bereits einschlägige Erfahrungen in der Entwicklung des Sozialraumanagements der GWS Nord und der Planung im Besonderen. Andererseits wurde hier das Stadtentwicklungskonzept erarbeitet. Damit können die gesammelten Erfahrungen und Routinen ohne Transfer- und Übersetzungsprobleme in die zukünftig Integrierte Sozialraumplanung Eingang finden. Zudem kennzeichnet das Stadtentwicklungssamt seine strategische Bedeutung: Es weist im Tätigkeitsfeld der Stadtentwicklungsplanung bereits originär ver-

schiedene Schnittstellen zu anderen Fachabteilungen auf. Hier werden Leitziele für die Stadt entwickelt, die Auswirkungen in anderen Fachbereichen haben werden wie bspw. in der Ökonomie, der Flächennutzung, der räumlichen Entwicklung aber auch hinsichtlich Familie und Soziales etc.¹⁴. Damit bildet das Stadtentwicklungsamt bereits jetzt eine besondere Schnittstelle in Bezug auf weitere Fachabteilungen. Diese muss i. S. der Integrierten Sozialraumplanung in ein Netzwerk der Fachabteilungen ausgebaut werden. Darüber hinaus sind im Dezernat für Stadtentwicklung die Ortsteile angebunden, die aufgrund ihres politischen Vertretungswesens bisher im Modell keine wirkliche Anbindung erfahren haben. Die vorgeschlagene Anbindung einer Abteilung beim Oberbürgermeister ist nach dem Ablauf des ersten Modelljahres erneut zu diskutieren.

- *Jugendhilfeplanung*; Die Jugendhilfeplanung nimmt aufgrund des Planungsauftrags von Gesetzeswegen eine Modellrolle ein. Entlang ihrer Systematik könnten weitere Planungsprozesse anderer Fachabteilungen entwickelt werden. Hierzu müssten die vorliegenden Erfahrungen der Jugendhilfeplanung zielgerichtet ausgewertet werden. Dies wäre eine der ersten Aufgaben der einzurichtenden Stellen für Sozialplaner / -planerinnen. Auch müsste dies in der Modellphase im Planungsraum Nord in seiner Realisierung und in seinen Schnittstellen erprobt und evaluiert werden.
- *Planungsraumzuschnitt*; Für die Bestimmung der Planungsräume auf der Ebene der Gesamtstadt sollen die Gebietsprofile wie sie der Arbeit des Jugendamtes zugrunde liegen (siehe Grafik im Anhang), heran gezogen werden. Diese haben sich bereits über einige Jahre als praktikabel erwiesen und können auch von anderen Fachabteilungen angenommen werden.
- *Ortschaftsräte*; Die Einbindung der Ortschaftsräte wie auch der zukünftig geplanten Räte in den Neubausiedlungen muss diskutiert werden. Das vorgelegte Modell entfaltet seine Struktur entlang der Verwaltung und bindet auf der Ebene der Planungsraumkonferenzen bürgerschaftliches Engagement sowie Initiativen, sozialen Trägern und Einrichtungen etc. ein. Die Stadträte sind im vorgelegten Modell insofern ange-

¹⁴ Vgl. <http://www.erfurt.de/cocoon/bservice/app/zustaendig/stelle.html?id=83>

bunden, als dass sie im Rat und/oder Ausschüssen bspw. über vorgelegte Planungen beschließen. Die Ortschaftsräte haben ebenso ein politisches Mandat und müssten dementsprechend eine vergleichbare Anbindung erfahren. Der Charakter des vorgelegten Modells ermöglicht andererseits aber nicht die Einbindung in die Erbringungsebene bzw. in die Planungsraumkonferenzen. Ihre Einbindung ist derzeit über ein eigenes Amt innerhalb der Verwaltung gesichert. Dennoch ist eine lose Beteiligung von Ratsmitgliedern in den jeweiligen Stadtteilen oder Ortschaften nicht ausgeschlossen. Vorstellbar ist demnach auch die Beteiligung (von Vertretern / Vertreterinnen) der Ortschaftsräte an den Planungsraumkonferenzen.

- *Trägerpluralität*; Für zukünftige Planungsprozesse nach dem Modell der integrierten Sozialraumplanung ist die Trägerpluralität als Qualitätsmerkmal aufrecht zu erhalten. Sie spiegelt die Vielfalt der Lebensbedingungen in den jeweiligen Stadtgebieten wider. Zudem gelten verschiedene Arbeitsansätze wie auch Meinungen und Ideen bereichernd für Bewohner / Bewohnerinnen und Stadtteile. Eine bessere Vernetzung und Kommunikation zwischen den Trägern, Akteuren / Akteurinnen untereinander wie auch zwischen ihnen und den Fachabteilungen dienen die Planungsraumkonferenzen.
- *Förderungen Dritter*; Landes- oder andere Förderungen Dritter verfolgen mitunter andere Modelle oder richten sich nach anderen Prinzipien als sie das vorgelegte Modell beansprucht. So spielt bspw. für die Förderung von Sucht- oder Insolvenzberatungsstellen deren sozialräumliche Ausrichtung oder/und Planung keine Rolle. Im Prozess der Einführung des dieses Modells sind diese Begebenheiten zu berücksichtigen. Es darf nicht zur Aberkennung von Förderungen kommen. Gleichsam sollte andererseits dieses Modell als zukunftsweisendes gegenüber den Fördermittelträgern dargestellt werden, so dass ein Umdenken in der Förderpolitik einsetzen kann.
- *Integration*; sämtliche Gruppen, Initiativen, insbesondere Stadtteilkonferenzen, Träger, Vereine, Wohnungsunternehmen u. ä. sind in den Prozess auf der Ebene der Planungsraumkonferenzen einzubinden damit deren Erfahrungswerte integriert werden können.

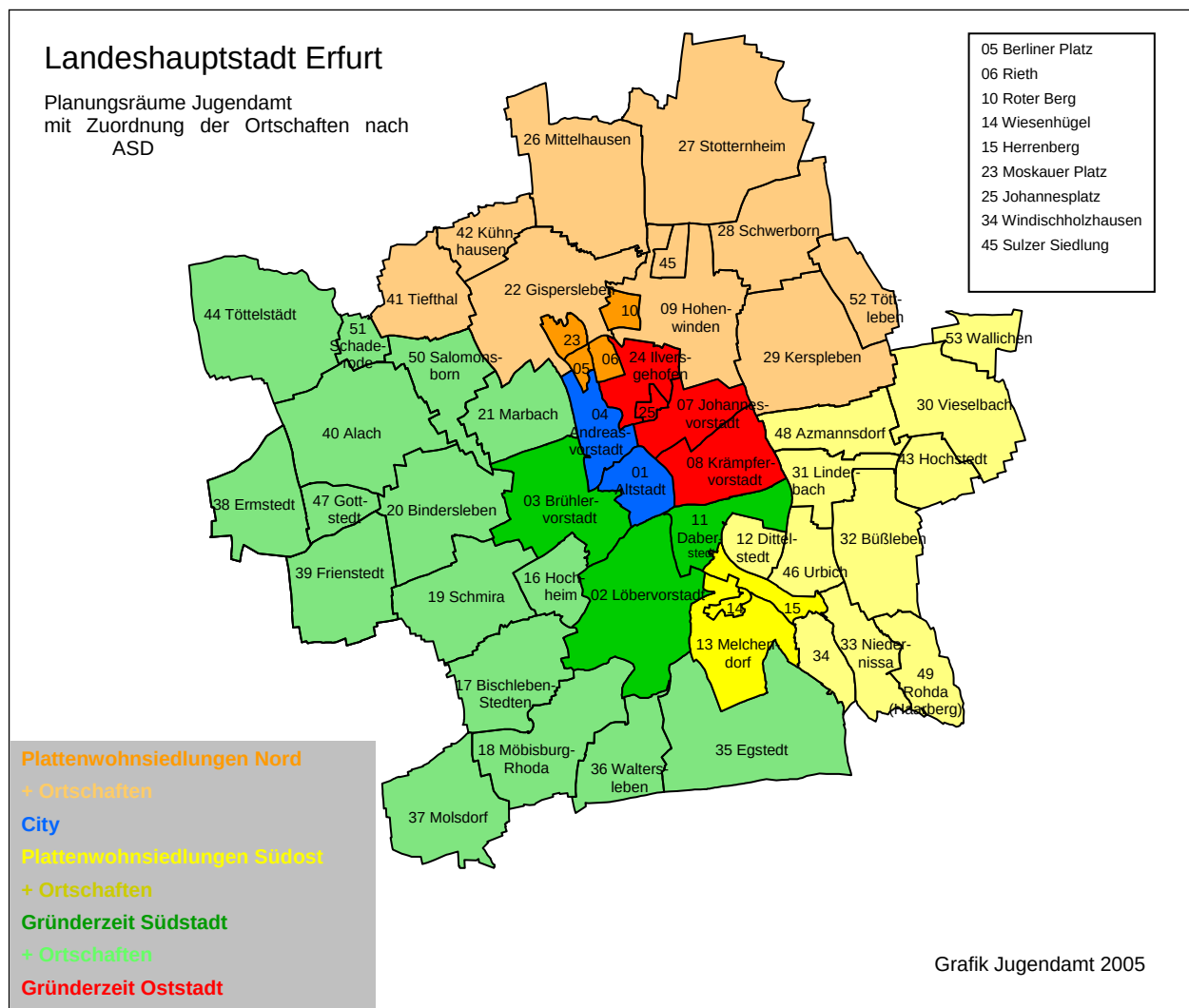
8 ANHÄNGE

Dieser Bericht wird um folgende Anhänge ergänzt, die einige Aspekte des Projektes vertiefend darstellen:

- I. Grafik Planungsraumzuschnitte
- II. Konzeption einer Integrierten Sozialberichterstattung und Vorschläge für die Berichterstattung der Stadt Erfurt
- III. Sozialraum – Begriff, Theorie, Praxisrelevanz
- IV. Anforderungen an Planungsraummanager / -managerinnen und Sozialraumplaner / -planerinnen – Anregungen zur Bestimmung der Tätigkeitsprofile
- V. Übersicht der Planungsaktivitäten der Fachabteilungen in Erfurt
- VI. Liste von Einrichtungen, Trägern, Angeboten, Initiativen u. ä., gegliedert nach deren Verortung in den Sozialräumen (wird nachgereicht)

ANLAGE I: PLANUNGSRÄUME

Wie beschrieben folgt die Projektgruppe anhand der Ergebnisse aus Gesprächen und workshops dem bereits vorhandenen und erprobten Planungsraumzuschnitt des Jugendamtes der Stadt Erfurt. Dieser trägt folgende Aufteilung:



Die Zuordnung der Ortschaften ist nicht unproblematisch und muss diskutiert werden. Sie sind in Struktur und Anbindung bzw. in den sozialen Netzwerken anders gewachsen als die innerstädtischen Gebiete. Es besteht sowohl die Möglichkeit alle Ortschaften in einem sechsten Planungsraum zusammen zu fassen sowie sie – wie in der Grafik geschehen – bestimmten innerstädtischen Planungsräumen zuzuordnen.

Anlage II: Modell zur Fortschreibung einer Berichterstattung in der Stadt Erfurt

1 Zweck und Ziel einer Integrierten Berichterstattung

2. Gründe für Fortschreibung der bisherigen Berichterstattung in Erfurt

2.1 Warum fortschreiben?

2.2 Warum weiter entwickeln?

2.3 Bestandsaufnahme: Indikatorensatz der Stadt Erfurt im SOZIALSTRUKTURATLAS 2001

3. Acht Zentrale Themenfelder und Ableitung von Schlüsselindikatoren

A Themenkomplex: Migration und Integration

B Themenkomplex: Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

C Themenkomplex: demografische Entwicklung

D Themenkomplex: SGB II-Kennzahlen für interregionale Vergleiche

E Themenkomplex: Wohnen im Alter

F Themenkomplex: Unterstützung überforderter (junger) Familien / Familienförderung

G Themenkomplex: Frühkindliche Förderung und Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder unter drei

H Themenkomplex: Politische Partizipation und Zunahme (rechts-) extremistischer Bedrohung

Jeweils aufbereitet nach

- Begründung des Themas
- Tabelle mit Schlüsselindikatoren, Zielen/Aussagekraft und Quellen
- Literatur /Vorbilder/ Inspirationsquellen

4. Fazit

Zweck und Ziel einer Integrierten Berichterstattung

Eine zentrale Funktion der Sozialberichterstattung besteht darin, "Zustand und Veränderung der Lebensbedingungen und der Lebensqualität der Bevölkerung auf einer adäquaten empirischen Datenbasis im Sinne eines regelmäßig und umfassenden gesellschaftlichen "monitoring" zu messen, zu beschreiben und zu analysieren. Sozialberichterstattung will zu einer Aufklärung der gesamten interessierten Öffentlichkeit beitragen und zugleich entscheidungsrelevante Informationen für die Gesellschaftspolitik bereitstellen." (Noll 1997, S. 7/8) Zur Umsetzung dieser Forderung nach einem lebenslageintegrierenden Konzept wird eine gesellschaftliche Dauerbeobachtung gefordert,

- die Informationen zur sozialen Lage für die Politik und die Öffentlichkeit bereitstellt,
- die Analysen zur Entwicklung und Verteilung von Lebenslagen vorlegt und
- die Analysen zur Wirksamkeit sozialstaatlicher Interventionen durchführt (Bartelheimer 2001).

Sozialberichterstattung wird dabei als Gegenstand und Voraussetzung für eine sinnvolle Sozialpolitik begriffen: Als politisch-strategisches Instrument wird von der Sozialberichterstattung ein wichtiger Beitrag zur Neustrukturierung, zur Bestimmung sowie zur konzeptionellen Fundierung von sozialen, pädagogischen und staatlichen Leistungen und Verteilungsmodellen erwartet (Otto/Karsten 1990, S. 14). Eine solche Bestimmung wirft praktische Probleme auf. Die Etablierung einer kontinuierlichen kommunalen Sozialberichterstattung muss zum einen Entwicklungs-, Wirkungs- und Reflexionszusammenhänge sozialer Politik und sozialer Arbeit aufbauen. Zum anderen sind die Auslöser von Sozialberichten aber komplexe und miteinander verwobene Problemstellungen:

- Das gehäufte Auftreten sozialer Probleme, die man genauer beschreiben, quantifizieren und qualifizieren und in ihrem Entstehen sowie in ihren Wirkungen analysieren und verstehen will: Arbeitslosigkeit, Erosion der Normalarbeitsverhältnisses, Soziale Ungleichheit, Ungleichverteilung und Konflikte zwischen Geschlechtern und Generationen, Armut und Ausgrenzung.
- Das Wissen um die Notwendigkeit sinnvoller und integrierter Problemdeutungen, die sozialpolitisches Handeln aus doppelter Perspektive, der Betroffenen und der tätigen Institutionen, begründen oder bestehendes verändern können.
- Das Legitimationsinteresse nach außen und nach innen, um den Problemdruck auch adäquat bedienen und bearbeiten zu können.

Sozialberichterstattung ist so als ein Projekt mit doppelter Wirksamkeit zu entwickeln: nach innen, Ämter übergreifende Handlungsansätze fundierend, und nach außen, die Bildung neuer sozialpolitischer Foren mit lokaler Orientierung begründend. Otto und Karsten haben die darin liegende Problematik einer zunächst theoretisch konzipierten Berichterstattung bereits sehr früh auf den Punkt gebracht: "Hierzu aber ist es notwendig, die Berichtsvorhaben als Erkenntnisprojekte zu fassen" (Otto/Karsten 1990, S. 17). Berichte sind somit als Versuch zu begreifen etwas zu erfahren, was man so vorher in seinen Einzelheiten nicht wusste (Bartelheimer 2001). Es kann deshalb nicht nur darum gehen Daten aufzulisten; es müssen vielmehr Zusammenhänge dargestellt werden und es müssen Ursachenzusammenhänge Erörterung finden. Das bedarf dann aber der Integration unterschiedlicher Akteure, von verschiedenen Ämtern, über Professionelle der Sozialen Arbeit bis hin zu politisch Verantwortlichen.

Ergebnisse und Tendenzen eines Sozialberichtes müssen deshalb notwendigerweise in einer nachvollziehbaren und lesbaren Form in die planerischen und vor allem in die politischen Debatten eingebracht werden. Diese Zieldefinition hinsichtlich der Nutzergruppen gibt der Berichterstattung im Rahmen der auf sie zugreifenden Politik konkrete Aufgabenstellungen:

- sie muss neue Prozesse anregen,
- sie muss politische Prioritätensetzungen legitimieren und
- sie muss die Darstellung von Bedarfslagen untermauern (Bartelheimer 2001).

Aus dieser theoretischen Bestimmung, aus ihrer komplexen Problemstellung und aus ihrem Politikbezug ist nun der eigentliche Auftrag einer integrierten Sozialberichterstattung klarer zu definieren, der sich um folgende Felder entfaltet:

- Kommunikationsstrukturen unter allen Beteiligten ermöglichen,
- über Zusammenhänge aufklären,
- Grundlagen für Steuerungskonzepte liefern.
- Basisinformationen für sinnvolle Planungen und Maßnahmenpakete bereitstellen und
- Aspekt eines professionell moderierten Verständigungsprozess sein.

Mit einer solchen Aufgabenstellung muss die kommunale und integrierte Sozialberichterstattung zugleich in eine integrierte Sozialplanung übergehen bzw. beide Institutionen sind nur integriert denkbar. Der Sozialraum, die Lebenslagen und die Lebensverhältnisse von Einzelnen und Gruppen, müssen dabei systematisch und dauerhaft analysiert und verglichen und auf Planung rückbezogen werden. Das muss unter folgenden Gesichtspunkten geschehen:

- Mängellagen sind in ihrem Entstehen – auch in ihrem erwarteten Entstehen – aufzuzeigen und Vorschläge zu deren Vermeidung bzw. Bearbeitung zu erarbeiten.
- Es müssen Entscheidungen über Angebot und Verteilung sozialer Leistungen, auch über deren sozialpolitische Umsetzung, vorbereitet werden.
- Notwendige Planungsentscheidungen müssen in ihrer Umsetzung organisiert werden.
- Die beabsichtigten und die unbeabsichtigten Folgen der Planung sind zu beobachten und zu evaluieren sowie bei der weiteren Arbeit zu berücksichtigen.
- Die Folgen der Planung auf Mängellagen müssen in der Sozialberichterstattung systematisch erfasst werden.

Sozialberichterstattung und Sozialplanung sind so aber notwendigerweise ein auf Dauer angelegtes Beobachtungs- und Berichtskonzept zur Gestaltung von Lebensräumen (Otto/Karsten 1990; Riege/Schubert 2002), das die Entwicklungen in der Inanspruchnahme von kommunalen und staatlichen Leistungen in zeitlicher, raumbezogener und vergleichender Perspektive aufarbeitet, und die dabei erkennbare Veränderungsdynamik in eine Gesamtschau mit dem Wandel sozialstruktureller Bedingungen stellt. Eine integrierte Berichterstattung muss deshalb in ihrer praktischen Umsetzung

- zeitnah und zugleich dauerhaft, auf Periodizität angelegt sein,
- Kriterien zur Vergleichbarkeit in zeitlicher und räumlicher Perspektive entwickeln,
- kleinräumig darstellen und analysieren,

-
- Zusammenhänge mit größeren sozialen Wandlungsprozessen reflektieren,
 - Bedarfsentwicklungen mit Lebenslagen verknüpfen,
 - Hilfsangebote im sozialen Raum in ihrer Zielgenauigkeit und in ihren Wirkungen analysieren und Vorschläge zur besseren Problemadäquatheit erarbeiten,
 - die Verantwortlichkeit im Raum der Politik entwickeln,
 - örtliche und überörtliche Reaktionen auf Mängellagen vernetzen,
 - zur Effektivierung und zur Versachlichung der fach- und sozialpolitischen Diskussion beitragen,
 - Prävention im Blick haben und
 - sich als Institution in ihrem Handeln und in ihren Wirkungen dauerhaft selbst hinterfragen.

Dies kann aber nur als eine "integrierte Berichterstattung" ausgeführt werden, die beteiligte Akteure einbezieht und notwendige Querverbindungen und Zusammenhänge analysiert; das bedeutet im Einzelnen:

- Integration von Daten zur Akzeptanz und Nachfrage nach Hilfen und Daten zu sozialen Lagen und sozialem Wandel;
- Integration von kleinräumiger Ausprägung und gesellschaftlichen Trends;
- Integration von quantitativen und qualitativen Daten und Verfahren;
- Integration von Politik, Verwaltung (ämterübergreifend) und Wissenschaft;
- Integration von Beobachtung, Bewertung und Planung.

Literatur

Bartelheimer, Peter: Sozialberichterstattung für die Soziale Stadt, Frankfurt am Main 2001

Noll, Heinz-Herbert Noll: Sozialberichterstattung in Deutschland, Weinheim und München 1997, 7/8

Otto, Hans-Uwe/Maria Eleonora Karsten (Hrsg.): Sozialberichterstattung. Lebensräume gestalten als neue Strategie kommunaler Sozialpolitik, Weinheim und München 1990, 1

Vor diesem theoretischen Hintergrund, der vorliegende Debatten zur Berichterstattung thesenhaft bündelt, soll nun die Fortführung der Berichterstattung in Erfurt reflektiert werden.

2. Gründe für die Fortschreibung der bisherigen Berichterstattung in Erfurt

2.1 Warum fortschreiben?

- Das vorgelegte Modell einer integrierten Sozialplanung bedarf einer regelmäßigen Berichterstattung auf der Basis sozialer Indikatoren, die kontinuierlich vorgelegt werden und verfügbar sind. Dies bedeutet eine Aufbereitung von Verlaufs- und Prozessdaten, die zugleich für alle Akteure des Modells zugänglich sind um Routinen und Prognosen zu bewältigen .
- Eine integrierte Sozialplanung benötigt Planungsdaten für empirisch begründetes Handeln. Diese Planungsdaten werden im Rahmen der Berichterstattung in der von Kennziffern/Indikatoren verdichtet.
- Bei einer Reihe der Indikatoren, die in der Erfurter Sozialberichterstattung verwendet werden, handelt es sich um Verlaufs- oder Prozessindikatoren. Erst in Form einer Zeitreihe oder kontinuierlichen Dauerbeobachtung lassen sich allerdings planungsrelevante Aussagen treffen. Prozessindikatoren sind per Definition erst sinnvoll, wenn Sie regelmäßig herangezogen werden und ihre Ergebnisse im *Entwicklungsverlauf* beobachtet und verglichen werden (z.B. Themenkomplex zur demografischen *Entwicklung*).
- Aber: Sozialberichterstattung ist kein Selbstzweck, sondern sie hat eine klare Funktion im Sozialplanungskreislauf (auch Managementkreislauf genannt). Erst in Kombination mit anderen Instrumenten (Planungskonferenzen, Wirkungskontrollen, Einbezug der Leistungserbringer etc) wird sie zur Grundlage kommunaler Planungsentscheidungen. Insofern ist sie essentieller Teil einer integrierten Sozialplanung

2.2 Warum weiter entwickeln?

- Die Funktion kommunaler Sozialberichterstattung ist: Wahrnehmung und Formulierung sich wandelnder sozialer Strukturen zur Einbeziehung in den „Managementkreislauf“ der Sozialplanung, damit der Planungskreislauf kein in sich „geschlossenes System“ (Gottschalk/Weins 2005) bleibt.
- Familialer, sozialer, demografischer Wandel, arbeitsmarkt- und wirtschafts- und sozialpolitische und gesetzgeberische Veränderungen zwingen daher zu einem regelmäßigen Up-Date der Beobachtungs- und Steuerungsinstrumente. Aufgabe von Sozialplanung ist es, sich verändernde Strukturen frühzeitig wahrzunehmen und geeignete Kennziffern zu finden, um diese Strukturen abzubilden. Sozialberichterstattung hat dabei explizit auch einen *prospektiven* Charakter, d.h. gerade die *noch nicht* aktuellen, sondern sich abzeichnenden, künftigen Herausforderungen müssen *jetzt* wahrgenommen werden und *bereits heute* in Planungsentscheidungen einfließen.
- Ein kommunales Indikatorenset sollte daher in regelmäßigen Abständen (im Kontext des Sozialplanungsprozess) auf Problemangemessenheit, Aktualität und Qualität hin überprüft werden. Ein Indikatorenset ist eine Initialzündung für ein modernes Monitoring in der Stadt.
- Themenfelder mit potentiell Zündstoff und aktuellem/ künftig verstärktem Handlungsbedarf: Migration und Integration, demografische Entwicklung, insbesondere: Wohnen im Alter, Frühkindliche Förderung und Betreuungsqualität (statt ausschließlicher Blick auf Angebotsumfang) unter 3-Jähriger, Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, Unterstützung überforderter (auch: junger) Familien, Politische Partizipation, insbesondere: Indikatoren für Zunahme (rechts) extremistischer Bedrohung

2.3 Bestandsaufnahme: Indikatorensatz der Stadt Erfurt im SOZIALSTRUKTURATLAS 2001

Der 200 Seiten umfassende 2. Sozialbericht der Stadt Erfurt (April 2001) enthält zwar wesentlich mehr Themenkomplexe (z.B. zusätzlich: Senioren, Ausländer, Menschen mit Behinderungen, Familien, Gesundheit, Wohnungsleerstand, Bildung) als der Sozialstrukturatlas. Allerdings sind die darin vorgelegten Indikatoren zumeist nur in absoluten Zahlen (keine Quoten), gesamtstädtisch oder schulbezogen und selten kleinräumig vorgelegt.

Daher wird bezüglich des Indikatorensatzes auf die 13 kleinräumigen Indikatoren im Atlas Bezug genommen, der auch Basis einer Fortschreibung der Berichterstattung sein sollte.

Es soll hier eine Zuordnung der 13 Indikatoren aus dem Atlas zu Themenkomplexen nach Mardorf vorgenommen werden

Themenkomplex: Bezug monetärer Transferleistungen

1. Quote der HLU – Empfänger (HLU je 1000 Einwohner)
2. Quote der HLU – Frauen (HLU Frauen ab 18 Jahre je 1000 Frauen der Altersgruppe)
3. Quote der HLU- Kinder (HLU Kinder unter 18 Jahren je 1000 Kinder der Altersgruppe)
4. Arbeitslosenquote (Arbeitslose je 1000 Erwerbsfähige 15 bis 65 Jahren)
5. Quote der arbeitslosen Jugendlichen (Arbeitslose < 25 je 1000 Erwerbsfähige < 25)
6. Quote der Arbeitslosenhilfeempfänger (Arbeitslosenhilfeempfänger je 1000 Erwerbsfähige)

Themenkomplex: Erwerbslosigkeit

7. Quote der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1000 erwerbsfähige Personen)

Siehe Indikatoren 4-6

Themenkomplex: demografische Entwicklung

8. Greis-Kind-Relation (Personen 60 Jahre und älter je 100 Personen von 0 bis unter 18)
9. Alterslastquote (Personen im Alter von 60 Jahren und älter je 1000 Einwohner des
10. Quote Lebendgeborene je 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren
11. Wanderungssaldo (Binnenwanderungssaldo + Außenwanderungssaldo)

Themenkomplex: Wohnen

12. Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung (Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung in qm des Stadtteils/der Ortschaft (Altersgruppe von 15 bis 65 Jahren)

Themenkomplex: Kinder- und Jugendhilfe

13. Quote der Hilfen zur Erziehung (Anzahl Kinder und Jugendliche, die Hilfen nach dem KJHG erhalten je 1000 Kinder und Jugendliche (siehe Indikator 3+5))

Literatur:

Gottschalk, I. / Weins, W.: Sozialplanung und Controlling im Managementkreislauf. In: Kühn, D./ Feldmann U.: Steuerungsunterstützung durch Sozialplanung und Controlling auf kommunaler Ebene (Reihe Hand- und Arbeitsbücher des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Bd. 13). Berlin 2005, S. 26-30

Mardorf, S.: Methoden und Konzepte von Sozialberichterstattung – eine empirische Analyse kommunaler Armuts- und Sozialberichte. Wiesbaden 2006

3. Zentrale Themenfelder und Ableitung von Schlüsselindikatoren

Hier werden über die bisherigen Themenfelder, bzw. diese zum Teil integrierend, weitere Zentrale Themenfelder für eine Integrierte Berichterstattung vorgelegt.

Die Berichterstattung sollte an die bisherige anknüpfen, diese für die Bedarfe einer Integrierten Sozialplanung entwickeln und dabei die weiteren Themenfelder aufgreifen.

A Themenkomplex: Migration und Integration

Auch wenn in Erfurt / Thüringen / den östlichen Bundesländern eher unterdurchschnittlich viele Personen mit Migrationshintergrund leben (2005 lebten von den 15,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund 14,7 Millionen oder 96% im früheren Bundesgebiet und in Berlin), ist diese Zielgruppe in Erfurt in den Blick zu nehmen und zwar aus drei Gründen

1. Migrationsprozesse prägen zunehmend auch Erfurt, wie das Erfurter Integrationskonzept zeigt.
2. Die Seite „Erfurt für Ausländer“ <http://www.erfurt.de/ef/de/leben/fuer/auslaender/> trifft nicht mehr die zentrale Zielgruppe, weil von den Zugewanderten weniger als die Hälfte Ausländer/innen sind, wie die nachfolgenden Ergebnisse (auf Bundesebene) zeigen.
3. Das Integrationskonzept der Stadt Erfurt (auf der zitierten Webseite als PDF von 2005) sollte sich auch in der Sozialberichterstattung und den dort verwendeten Indikatoren wieder finden.

Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2005 zur *Bevölkerung mit Migrationshintergrund* (Zugewanderte und ihre Nachkommen):

- Insgesamt hat knapp ein Drittel aller Kinder unter fünf Jahren in Deutschland einen Migrationshintergrund.
- Von den Zugewanderten und ihren Nachkommen sind nur etwas weniger als die Hälfte (7,3 Millionen = 8,9% der Bevölkerung) Ausländerinnen und Ausländer. Die Deutschen mit 8,0 Millionen machen etwas mehr als die Hälfte (9,7% der Bevölkerung) aus.
- Personen mit Migrationshintergrund sind im Unterschied zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund geringer qualifiziert sind: Fast 10% haben keinen allgemeinen Schulabschluss (Personen ohne Migrationshintergrund: 1,5%) und 51% keinen beruflichen Abschluss (gegenüber 27%) (ohne diejenigen, die sich noch in Ausbildung befinden).
- Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 25 bis 65 Jahren sind seltener erwerbstätig (62% gegenüber 73%) als Personen ohne Migrationshintergrund und häufiger erwerbslos (13% gegenüber 7,5%) oder stehen dem Arbeitsmarkt überhaupt nicht zur Verfügung (25% gegenüber 19,5%).
- Frauen mit Migrationshintergrund sind nur zu 52%, Frauen ohne Migrationshintergrund aber zu 67% erwerbstätig. Dagegen ist in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der nicht erwerbstätigen Frauen, die sich als Hausfrauen vermehrt der Erziehung der Kinder oder der Pflege von Familienangehörigen widmen, höher als bei den Frauen ohne Migrationshintergrund (37% gegenüber 26%).

Quelle:

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus Pressemitteilung Nr. 183 vom 4. Mai 2007

Indikatorenset Migration

	Indikator	Aussagekraft	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zur Migration	Personen mit/ohne Migrationshintergrund Mit: 1. Zuwanderungs-Generation = alle Personen, die selbst zugewandert sind; 2. Generation = nicht selbst, sondern Eltern; 3. Generation = weder selbst, noch Eltern, sondern Großeltern (Spät-)Aussiedler = alle zugewanderten Deutschen Eingebürgerte	Integrationsanforderungen in Kitas, Schulen und Gemeinwesenarbeit	Einwohnermelderegister unterscheidet nach: deutsch /nicht deutsch + Nationalität Alternative Quelle bei Kindern: Sprachstandserhebungen bei Schuleingang-Untersuchungen (Vorbild: Berlin): Differenzierung der Kinder mit deutschem Pass in: • Herkunftsdeutsche • Eingebürgerte Deutsche • Deutsche anderer Herkunft (nicht eingebürgert, aber mit fehlerhaftem Deutsch) Alternative Quelle für Erwachsene und Bevölkerung insg.: Informierte Schätzungen des Einbürgerungsamt
Interkulturelle Kompetenz der Verwaltung	• Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund auch in gehobenen Beschäftigungsverhältnissen • Existenz einer Steuerungsstruktur zur effektiven Umsetzung des Integrationskonzept • Formuliert Handlungsziele	Sensibilität, Bewusstsein und Handlungskompetenz für interkulturelle Belange	Selbstevaluation der Erfurter Verwaltung
Strukturelle Integration:	Jeweils nach Geschlecht und differenziert nach Migrationshintergrund: • Erwerbsbeteiligung • Schulabschluss • Beruflicher Abschluss • Teilhabe am Wohnungsmarkt	Siehe Integrationskonzept	ARGE Agentur für Arbeit Schulverwaltungsamt Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung

Kulturelle Integration	z.B. Sprachstand (siehe Schuleingangsuntersuchungen)		Sekundäranalytisch nicht möglich
Soziale Integration	z.B. Gruppen- und Vereinsmitgliedschaften, Freundeskreis etc.		
Identifikatorische Integration	subjektive Seite der Integration persönliches Zugehörigkeits- und Identifizierungsgefühl der Migranten zur Stadt Erfurt		

Integration in Anlehnung an das Wiesbadener Integrationskonzept meint:

Die Dimensionen im (überregional viel gelobten) Wiesbadener Integrationskonzept bauen sich stufenweise auf und bilden somit auch den Prozess der Integration ab. Alle vier Dimensionen der Integration (strukturell, kulturell, sozial, identifikatorisch) können durch die Umsetzung des Konzepts nicht in gleichem Maße beeinflusst werden. Die Aufgabe der Kommune besteht darin, die Offenheit der gesellschaftlichen Kerninstitutionen auch für die Zuwanderer sicherzustellen. Die Stadt schafft Voraussetzungen insbesondere im Bereich der strukturellen Integration. Auswirkungen auf die anderen Dimensionen sollten sich daraus ergeben (Näheres siehe Wiesbaden).

Quellen:

Zum Integrationskonzept:

Landeshauptstadt Wiesbaden (Hrsg.) (2004): Integrationskonzept für die Landeshauptstadt Wiesbaden. Wiesbaden. In:

http://www.wiesbaden.de/die_stadt/auslaender/download/integrationskonzept_lhw.pdf Abrufdatum: 28.05.2007

Zu den Indikatoren nach Migrationshintergrund:

Statistisches Bundesamt 2005: "Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2005", Fachserie 1, Reihe 2.2 . siehe auch Pressemitteilung Nr. 183 vom 4. Mai 2007

Zu Sprachstandserhebungen bei Schuleingangsuntersuchungen am Beispiel Berlin

Siehe Berliner Gesundheitsberichte in:

http://www.berlin.de/ba-mitte/buergerdienste/publikationen/reihe_gbe_gf.html

Abrufdatum: 03.06.2007

B Themenkomplex: Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Der Anteil übergewichtiger und adipöser Erstklässler wird in Deutschland auf etwa 5% geschätzt. Im Erwachsenenalter sind es bereits über 40 %, Tendenz steigend. Adipositas ist kein individuelles Schicksal, sondern gilt als Indikator von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung und generationenübergreifender Reichweite. In vielen gesundheitsbezogenen Indikatoren kommen schichtspezifische Gefälle und Ungleichheiten besonders zum Ausdruck. Das gilt insbesondere für Übergewicht und Adipositas (und Rauchverhalten). In den Indikatoren „Übergewicht und Adipositas“ laufen viele Dimensionen und Lebenslagen zusammen (Ernährungs- und Bewegungsverhalten, zertifizierte und validierte Bildung, kulturelle Ernährungsgewohnheiten, künftige Gesundheits- und damit Erwerbs- und Einkommenschancen, Lebenserwartung etc.)

Übergewicht und Adipositas tritt vermehrt, aber nicht nur, in der unteren Sozialschicht auf und ist vor allem sehr stark bildungsabhängig, bei Frauen stärker als bei Männern. Adipositas gilt heute als chronische Erkrankung. Sie kann bereits im Kindesalter zahlreiche Folgekrankheiten, wie z. B. Fettstoffwechselstörungen, Hypertonie, Diabetes mellitus oder orthopädische Erkrankungen nach sich ziehen. *Die Entwicklung kommunaler primär- und sekundärpräventiver Interventionsangebote ist zwingend geboten. Hierbei kommt den Kitas und Schulen eine Schlüsselrolle zu* (siehe auch Themenkomplex: Frühkindliche Förderung und Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder unter drei).

Indikator Kinder- und Jugendgesundheit

	Indikator	Aussagekraft	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zur Gesundheit	Adipositasquote bei Kindern	primär- und sekundärpräventiver Interventionsbedarf	Gesundheitsamt: U1-U9
			Schuleingangsuntersuchungen

Quellen:

Robert Koch-Institut (Hrsg.) (2006): Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gesundheit in Deutschland. Berlin

Delekat, D. (2003): Soziale Lage und Übergewicht. Ein dickes Kind ist mehr als nur ein zu hoher Body-Mass-Index-Wert. Frühe Kindheit, 6. Jg., H. 4, S. 27-29

C Themenkomplex: Demografische Entwicklung

Fortschreibung der Indikatoren 8-11 des Sozialstrukturatlas 2001, aber möglichst mit Begriffsaktualisierung:

- Statt Greis-Kind-Relation: Altenquotient
- Statt Alterslastquote: Altersquote

Ggf. ergänzen um

- Billetermaß: Differenz zwischen den Personen unter 15 Jahre und den Personen ab 50. Lebensjahr bezogen auf 100 Personen im Alter von 15- unter 50 Jahre:
$$(P_{0-15} - P_{50+}) / P_{15-50} * 100$$

(Quelle: Informationssystem GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin)
- Abwanderungsverhalten (nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund).
- Zuwanderungsverhalten (nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund).

Quellen:

Bertelsmann-Stiftung: Wegweiser demographischer Wandel
(Fülle von Themen, Material, Links) <http://www.wegweiserdemographie.de>

Indikatoren aus den Niederlanden: Nationalatlas Volksgesundheit
www.rivm.nl/vtv/object_class/atl_demografie.html

Auswirkungen des demographischen Wandels in NRW. Statistische Analysen und Studien NRW
- Band 25, erhältlich unter <https://webshop.lids.nrw.de/webshop/details.php?id=13016>

D Themenkomplex: SGB II-Kennzahlen für interregionale Vergleiche

Anpassung und Aktualisierung der Indikatoren an den Bericht von 2001

Indikatorenset SGB I-Kennzahlen

	Indikator	Aussagekraft	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zum SGB II	Beschäftigungsquote (Wohnortprinzip)	Teilhabe am Erwerbsleben	ARGE Bundesagentur für Arbeit
Ausprägung: Wenn möglich jeweils nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, so kleinräumig wie möglich.	Entwicklung der Beschäftigung gegenüber Vorjahresquartal in %	Entwicklung der Teilhabe am Erwerbsleben	Kommunaler Träger
	Arbeitslosenquote insgesamt	Ausschluss vom Erwerbsleben	
	Arbeitslosenquote SGB // III (Rechtskreis SGB // III in %)	Kennziffer für inter- und intrakommunale Vergleich	
	Anteil der Jüngeren unter 25 Jahren an den Arbeitslosen	Erwerbschancen Jüngerer	
	SGB II-Quote	Inanspruchnahme-Quote nach SGB II in %	

Quelle: <http://www.pub.arbeitsamt.de> siehe unter SGB II-Kennzahlen für interregionale Vergleiche, modifiziert. Abrufdatum: 2.6.2007

E Themenkomplex: Wohnen im Alter

Thüringen altert, schrumpft und hat hohe Wanderungsverluste, insbesondere bei den (jüngeren) Frauen. Zum einen durch überproportionale Abwanderung Junger, zum anderen aufgrund allgemeiner Entwicklungen der demografische Alterung (sinkende Geburtenrate, steigende Lebenserwartung). Die demografische Alterung trifft also Ostdeutschland in besonderer Weise. Erforderlich ist schon jetzt eine gezielte Verknüpfung von Prognosedaten der demografischen Entwicklung Erfurts mit der Sozial- und Pflegeplanung, Wohnungsmarktbeobachtung und Altenhilfeplanung, um künftigen Bedarfslagen gewachsen zu sein. Gefragt ist eine Erfassung aktueller / künftiger Wohnformen im Alter auf Grundlage von Basisdaten zur demografischen Entwicklung bis 2030./2040/2050

Mögliches Vorbild siehe Düsseldorfer Arbeitsgruppe:

Modul „Wohnen im Alter“			
Daten zur Altersstruktur	Spezielle Altersindikatoren	Ergänzende Untersuchungen (nur bei speziellem Bedarf)	Relevanz für KomWoB/ Fachplanungen
Nachfrageseite			
Entwicklung der Altersgruppen - Altersgruppe 25-40 Jahre (Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung als Potential für die Haushalts- und Eigentumsbildung) - Altersgruppe 40-60/65 Jahre („pflegende“ Personen) - Altersgruppe 60/65 Jahre und älter - Altersgruppe 60/65-79 Jahre (Anteil dieser Altersgruppe als Nachfragepotential für altersspezifische Wohnungen, Dienstleistungen und Infrastrukturen) - Altersgruppe 80 Jahre und älter (Anteil der Hochaltrigen an der Gesamtbevölkerung; gibt Hinweise auf Bedarfe an Wohn-, Service-, Pflege- und Hilfsangebote für diese Altersgruppe) Prognose der Altersgruppen (Anteil 2020 wie oben) - Altersgruppe 25-40 Jahre - Altersgruppe 40-60/65 Jahre - Altersgruppe 60/65 Jahre und älter - Altersgruppe 60/65 –79 Jahre - Altersgruppe 80 Jahre und älter	Altenquotient (Personen 60+/65+ je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 20-59/20-64) gesamt und kleinräumig; hat eigentlich keine direkte Wohnungsmarktrelevanz, sondern ist ein Indikator für die Belastung der sozialen Sicherungssysteme im Alter (Rente) Indikator für den Alterungsprozess (NL: verouderings-coefficient) Personen 60+ auf 100 Personen unter 20 Jahren; ein Wert unter 100 besagt, dass es mehr jüngere als ältere Personen gibt, ein Wert über 100, dass es mehr ältere gibt Jugendquotient (Personen unter 20 Jahren je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 20-59/20-64) gesamt und kleinräumig Medianalter (je 50% sind jünger bzw. älter als der Median; vermeidet im Vergleich zum Durchschnittsalter Verzerrungen durch Extremwerte), zeigt den Fortschritt des Alterungs-	(Ver-) Mieterbefragungen zum Wohnungsbestand und Umbau - Qualitative/ Experteninterviews mit Fachleuten, Bewohnern, Vermietern - Ortsbegehungen und Interviews zur Quartiersqualität - Erhebung von Wohnwünschen und -zufriedenheit, z.B. im Rahmen von Bürgerumfragen und lokaler Beteiligungsprozesse	Stadtentwicklung und Planung Wohnungsmarkt Altenhilfe- bzw. Sozialplanung unter 2.1 Struktur und Entwicklung der Bevölkerung (Bericht KomWoB) - Sensibilisierung für demographischen Wandel und seine Folgen - Aufzeigen von Potentialen für bestimmte Wohnformen - Bedarf für spezielle Infrastrukturen aufzeigen - Kleinräumige Daten sinnvoll für quartiersbezogene Dienstleistungen und Infrastrukturangebote

	prozesses der Bevölkerung auf Durchschnittsalter (Summe aller Lebensalter geteilt durch die Anzahl der Personen in der Kommune=arithmetisches Mittel der Alterswerte), gibt Aufschluss über die Alterung der Einwohner einer Kommune Grauer Druck (auch in den Niederlanden häufig im Sinne eines Altenquotienten gebildet und interpretiert; Stichwort „Sicherungssysteme“ siehe oben) Grauer Druck Verhältnis der 65-Jährigen zu den 55-Jährigen und Älteren (über 65-Jährige auf 100 Personen im Alter von 55 Jahren und älter); bei einem hohen Wert rücken weniger ältere Menschen nach als bei einem niedrigeren Wert; gibt also einen Hinweis auf die künftige Entwicklung des Alterungsprozesses im interkommunalen Vergleich	In Verbindung mit den Ergebnissen spezieller Untersuchungen (zu Lebensstilen, Umzugsbereitschaft etc. dieser Zielgruppe) und den Fachplanungen können Potentiale für verschiedene Angebote von Seniorenimmobilien und entsprechende Dienstleistungen (Pflegeheime, alternative Wohnkonzepte z.B. in Haus- und Wohngemeinschaften, betreutes Wohnen barrierefrei mit wählbaren Diensten, Residenzen/Wohnstifte, integrierte Einrichtungen als Kombination aus Pflegeeinrichtung mit Angeboten des betreuten Wohnens) umrissen werden
--	---	---

Angebotsseite (Daten auf Stadtebene und ggf. kleinräumiger)			
▪ öffentlich geförderte Altenwohnungen und geförderte barrierefreie Wohnungen ▪ Altenpflegeheimplätze ▪ Tagespflegeplätze ▪ Angebote neuer Wohnformen für ältere Menschen (Vorstellung neuer Projekte) Daten der Heimaufsicht, Pflegestatistik, Datenbanken mit gewerblichen und öffentlichen Dienstleistungsangeboten Daten sind für KomWoB zu spezifisch; sie sind für die Fachplanungen (kommunale Altenhilfeplanung, Seniorenplanung) wichtig und in diesem speziellen Kontext auszuwerten	▪ Altenpflegequotient (Personen im potentiell pflegebedürftigen 80+, die auf 100 „pflegenden“ Personen im Alter von 40 – 60 Jahren kommen); stadtbezirk- und stadtteilbezogen kann dieser Indikator in Verbindung mit dem Jugendquotienten und dem Durchschnitts- oder Medianalter Aussagen zur altersstrukturellen Einordnung dieser kleinräumigen Einheiten geben ▪ Frauenpflegequotient (Personen im potentiell pflegebedürftigen Alter 80+, die auf 100 „pflegenden“ Frauen im Alter von 40-60 Jahren kommen) ▪ Pflegequotient (Verhältnis der 45 – 65-Jährigen zu den über 75-Jährigen)		

Quelle:

Initiativkreis Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung (IK KomWoB=: AG Methoden. Unter-AG Indikatoren zum Wohnen im Alter. Dokumentation des Treffens am 28. Juni 2006 in Düsseldorf. In: http://www.komwob.de/arbeitsgruppen/methoden/ag_methoden.html. Abrufdatum 2.6.2007

Weitere Quellen:

Stadt Freiburg: diverse Analysen und Prognosen zum Pflegebedarf, Wohnwünschen und -zufriedenheit im Alter etc. <http://www.freiburg.de/1/115/11503/info.php>

Schader-Stiftung: Demographischer Wandel und Wohnraumnachfrage
http://www.schader-stiftung.de/wohn_wandel/847.php

F Themenkomplex: Unterstützung überforderter (junger) Familien / Familienförderung

Die Bedeutung des Themas wurde bereits im Erfurter Sozialbericht 2001 erkannt. Daher wird eine Fortschreibung des Indikators 13 vorgeschlagen: Quote der Hilfen zur Erziehung (Anzahl Kinder und Jugendliche, die Hilfen nach dem KJHG erhalten je 1000 Kinder und Jugendliche)

Ein detailliertes und aktuelles Indikatorenset für Erfurt zur Hilfen zu Erziehung findet sich in der Anlage zum Stadtratsbeschluss Nr. 203/2006 vom 18. Oktober 2006: Jugendhilfeplanung Dokumentationen 2005. Jugendhilfeplan III. Bestand - Bedarf – Maßnahmen/Hilfen zur Erziehung / Hilfen für junge Volljährige/ Eingliederungshilfen /Krisenintervention

In:

http://www.erfurt.de/imperia/md/content/veroeffentlichungen/jugend/massnahmeplan_hilfen_zur_erziehung.pdf Abrufdatum: 2.6.2007

Ergänzende Indikatoren(jenseits von Angebotsformen der Kinder- und Jugendhilfe)

	Indikator	Aussagekraft	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zum Thema: überforderte Familien	Teenagerschwangerschaften / Junge Eltern/ Mütter von 16-22 Jahren	Unterstützungsbedarf	Geburten nach Alter der Mütter Quelle: ggf. anhand Haushaltsgenerierungsverfahren des Einwohnermelderegister ?
	Entwicklung der Schwangerschaftsabbrüche	Ergreifen schwangerschaftsverhütende Maßnahmen im Jugendalter oder: Effektivität schwangerschaftsverhütender Maßnahmen	Erfurter Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen (ggf. Einschätzung der Beraterinnen) Landesebene: Statistisches Landesamt
Frühwarnsystem Kindesmisshandlung und Vernachlässigung	Zu entwickeln mit allen Akteuren vor Ort: Identifikation von Familien mit hohem Risikopotential	• Schutz der Kinder vor Vernachlässigung und Misshandlung • Stärkung elterl Erziehungskompetenz • stärkere kommunale Mitverantwortung für das Aufwachsen in früher Kindheit	sozialraumbezogenes Zusammenwirken von Einrichtungen zur Krisenintervention, Beratungs- und Hilfsangeboten sowie Anlauf- und Zufluchtsstellen Aufsuchende Familienhilfe Gesundheits- und Jugendhilfesystem Kinderärzte, Schulen, Kitas Kinderschutzbund
	Siehe Erfurter		Siehe Quellenangabe oben

	Indikatorenset „Hilfen zur Erziehung“		
--	--	--	--

Quelle:

Veranstaltung „Zukunft beginnt beim Kind“ der Friedrich-Ebert-Stiftung am 16.3.2007:

Hilfen und Frühwarnsysteme gegen Kindesmisshandlung und Vernachlässigung

In: <http://www.christoph-gruchot.de/index.php?nr=1953&menu=1> Abrufdatum: 3.6.2007

G Themenkomplex: Frühkindliche Förderung und Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder unter drei

Die Bertelsmann Stiftung hat im Projekt „Kinder früher fördern“ eine bundesweite Befragung durchgeführt. Deutlich wurde die Kritik der Befragten an der mangelnden Vorbereitung der Träger auf Kinder unter drei und an der Kompetenz der Erzieherinnen und Tagesmütter, Kinder unter drei fachkundig zu bilden und zu betreuen. Befragt wurden Fachverantwortliche des Bundes, der Länder, der Kommunen und der Wohlfahrtspflege.

- Versickt wurden 2289 Fragebögen. Responsquote von 33% mit 750 Teilnehmenden
- Ergebnis: Über 45% der Fachverantwortlichen bewerten die Qualifizierung der Erzieher/innen und Tageseltern als nicht so gut bis schlecht. Als Ursache werden genannt (Auswertung offener Fragen):
 - Defizite in der Ausbildung (wenig Bezüge zur Zielgruppe U3)
 - Fachliche Defizite („veraltetes Bild vom Kind“)
 - Fehlende methodisch-didaktische Kenntnisse
- Fazit: Qualität der Betreuungsangebote ist unverzichtbare Grundlage der Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder unter drei.

Empfehlung der Bertelsmann Stiftung: Um Zeit, Finanzen und Kompetenzen zu bündeln, entwickeln Bund, Länder und Träger gemeinsam Konzepte der (Nach-) Qualifizierung. Vertiefungsangebote für erfahrene Erzieherinnen und Tagesmütter, Entwicklung eines Systems der kollegialen Beratung und von Multiplikatorinnen unterstützen Teams und einzelne Tagesmütter. In den nächsten Jahren müssen bundesweit Konzepte zur Qualifizierung von Erzieher/innen und Tageseltern (meist Müttern) entwickelt werden. Das erklärt auch die hohe Akzeptanz der Forderung nach einem Gütesiegel für die Fortbildung.

Indikatorenset Bildungs- und Betreuungsquantität und –qualität für Kinder unter drei

	Indikator	Ziel	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zum Thema Kita-Betreuung unter drei	• Anzahl Kinder 0-3 • Angebot/Nachfrage nach Betreuungsangebot • Bedarfsprognose	Quantitative Kita-Bedarfsplanung	Kinder- und Jugendhilfeplanung
Basisdaten zum Thema Betreuungsqualität	• Gruppengröße • Betreuungsschlüssel • Räume und Ausstattung • Betreuungszeiten • (subjektiver) Nachqualifizierungsbedarf von Erzieher/innen	Qualitative Kita-Bedarfsplanung + Betreuungsqualität	Totalerhebung in allen Erfurter Kitas

	• Möglichkeiten der Erzieherin zur Fortbildung (mit Gütesiegel) und Beratung		
--	--	--	--

Quellen:

Frank G.: : Ergebnistelegamm und Empfehlungen der Bertelsmann Stiftung Befragung von Fachverantwortlichen zur Qualifizierung von Mitarbeiterinnen in Kitas für Unter-Dreijährige und Tagesmüttern. Nürnberg. In: <http://www.bertelsmann-stiftung.de> . Abrufdatum: 28.05.2007

Zapfe, Michael: Initiative „Wir sind Familie“ In: <http://www.thueringer-Kindergartenportal.de/index.php?id=67>. darin: Personalrechner. Abrufdatum: 28.06.2007

Konzept "Soziales Frühwarnsystem" im Kreis Paderborn. Vorlage JHA-Sitzung am 05.12.2006.

In:

<http://www.kreis-paderborn.de>. Abrufdatum: 28.06.2007

Qualität für Kinder unter DREI in Kitas. Empfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen.

In: www.Kinder-frueher-foerdern.de

H Themenkomplex: Politische Partizipation und Zunahme (rechts-) extremistischer Bedrohung

Wahlbeteiligung gilt als Indikator für politisches Tagesinteresse. Sie ist traditionell höher, wenn es um nachvollziehbare Richtungsentscheidungen geht, die das Wahlergebnis spannend machen. Sie ist unangefochtener Standardindikator für die politische Partizipation, gemessen über die Wahlbeteiligung bzw. Wahlenthaltung oder Stimmrechtsverzicht bei Bundestags-, Landtags- oder Kommunalwahlen.

Der (Rechts)WählerInnenanteil (extremistischer Parteien) wird in einigen Sozialberichten (Hamburg 1997 und Frankfurt 1997) in Kombination mit der Wahlbeteiligung kleinräumig betrachtet und als „*tiefgreifende Unzufriedenheit*“ mit dem Parteienspektrum und seinen RepräsentantInnen sowie den sozialen Verhältnissen gedeutet.

Hohe RechtswählerInnenanteile stehen auch für aktive Verweigerung im Unterschied zur passiven Verweigerung, der Nichtwahl. Der Anteil politisch wirksamer WählerInnenstimmen erlaubt im kleinräumigen Vergleich eine Aussage darüber, inwiefern sich die BürgerInnen bestimmter Stadtteile im politischen System vertreten sehen. Geringe politische Repräsentanz wiederum kann Verweigerung herbeiführen oder verstärken, ein Teufelskreis-Prinzip, das dazu führen kann, dass bestimmte Stadtteile politisch kaum noch teilhaben.

Indikatorenset politische Partizipation und (rechts-) extremistischer Bedrohung

	Indikator	Ziel	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zur politischen Partizipation	• Aktive Wahlverweigerung: Stimmrechtsverzicht /Wahlbeteiligung • Passiv Wahlverweigerung: Wahl extremistischer Parteien oder: politisch wirksamer Wählerstimmenanteil	Politische (Nicht) Teilhabe bestimmter Stadtteile und Bevölkerungsgruppen	Amt für Wahlen
Indikatoren für Zunahme (rechts) extremistischer Bedrohung	• Straftaten im Bereich der rechten, politisch motivierten, ausländer- oder frauenfeindlichen Kriminalität • RechtswählerInnenanteile	„objektive“ Zunahme rechtsextremistischer Bedrohung subjektiver Wahrnehmung gegenüberstellen	Landeskriminalamt: Polizeiliche Kriminalitätsstatistik ¹ Kinder- und Jugendgerichtshilfe Vereine „gegen rechts“ etc.

Quelle:

Mardorf, S.: Methoden und Konzepte von Sozialberichterstattung – eine empirische Analyse kommunaler Armuts- und Sozialberichte. Wiesbaden 2006, S. 234f.

¹ *Achtung: Die PKS ist keine Quelle für tatsächliche Gesinnung oder Stärke der Verbreitung.* Sie kann allenfalls Fakten über polizeilich registrierte Straftaten liefern. Der Indikator gilt weniger als tatsächliches Gesinnungsausmaß, sondern vielmehr als Ausdruck polizeilicher Tätigkeit. Er ist aber auch Ausdruck von Sensibilisierung der Bevölkerung für dieses Themen, die diese Straftaten anzeigen, also ihrem Verständnis nach kriminalisieren!

3. Fazit

Eine Einschätzung zur Erfurter Berichterstattungs- und Planungslandschaft, die wesentlich von außen vorgenommen wurde zeigt:

1. Die Tendenz geht weg von einer alle Fachplanungen integrierenden hin zu einer Spezialberichterstattung und Leitbildentwicklung der einzelnen Fachplanungen.
2. Die einzelnen Fachplanungen sind methodisch und konzeptionell weiter entwickelt, als es die bisher vorliegende Sozialberichterstattung im Ganzen ist – es war aber auch nicht deren Auftrag. Eine Vielzahl von Ansätzen für die (integrierende) Sozialberichterstattung ließe sich schon – ohne übermäßigen Aufwand – aus den einzelnen Fachplanungen speisen (viel konzeptionelle Denkarbeit wurde bereits geleistet). Beispiele dafür sind die Kinder- und Jugendhilfeplanung oder das Erfurter Integrationskonzept .
3. Bei aller Vielfalt der Ansätze in den Fachplanungen gibt es eine Reihe von Themen, die von Fachplanung oder Spezialberichterstattung bisher kaum berührt wurden, z.B. Kinder- und Jugendgesundheit, politische Partizipation oder Wohnen im Alter etc. Dies kann nur eine integrierte Berichterstattung leisten, die darüber hinaus Einzelergebnisse der Fachplanungen in einen Erfurter Gesamtkontext (mit sozialplanerischem Gesamtleitbild) stellt.

Es folgen noch einige Hinweise zur Umsetzung einer integrierte Sozialberichterstattung:

Folgende Methoden kommunaler Berichterstattung sind in der Praxis zu unterscheiden (siehe Tabelle).

1. Sekundäranalytische Methoden (Quellen, die primär für andere Zwecke erstellt wurden und für Berichterstattung verwendet werden können und zwar sowohl qualitativ als auch quantitativ)
2. Eigene Empirie, wobei dies nicht aufwendig mit quantitativen Methoden geschehen muss (Fragebogen), sondern auch qualitativ auf informierter Einschätzungen Einzelner (z.B. Kita-Leitung etc.) beruhen kann.

Methodisch kommunaler Berichterstattung in der Praxis

	qualitativ	Quantitativ
Sekundär-analytisch	• Aktenanalyse • Qualitative Inhaltsanalyse	• Geschäftsstatistik (z.B. von Wohnraumvermittlungsstellen) • Jahresabschlussbericht (z.B. von Schuldnerberatungsstellen) • Sozialpläne (z.B. Kita-Bedarfsplanung, Stadtentwicklungsplanung) • Verwaltungsvollzugsdaten (z.B. Einwohnermelderegister, Alg-II-Statistik) • Aktenanalyse • Projekt- /Abschlussbericht (Hochschulen)
Eigene Empirie	• (problemzentriertes) Einzel-/Gruppen-Interview • ExpertInnen-Interview • Fallstudie (z.B. biografische Fallkonstruktion) • Fotodokumentation • (Teilnehmende Beobachtung)	• Fragebogen (offen, halb/vollstrukturiert) • (aktivierende Befragung) • Mögliche Grundgesamtheit: Stichprobe Stadt/teil, KlientInnen, ExpertInnen von sozialen Diensten/Einrichtungen

Erfahrungsgemäß zeigt sich, dass Indikatorenempfehlungen für Berichterstattung dann am wenigsten Widerstand erzeugen, wenn sie möglichst geringen Erhebungs- und Fortschreibungsaufwand bedeuten oder aber bei aufwändigerem Vorgehen die (studentische) Unterstützung der Hochschule angeboten wird, d.h.

- sekundäranalytisch quantitative Daten bevorzugen und
- eigenempirisch qualitative Methoden bevorzugen!

Die Machbarkeit bei Umsetzung einiger Indikatoren müsste noch geklärt und mit Datenverfügbarkeiten abgestimmt werden.

Erfahrungsgemäß gilt jedoch: Möglich ist (fast) alles, was als wichtig erachtet wird!

Die Umsetzung der Berichterstattung muß im Kontext der integrierten Sozialplanung und mit ihr zusammen erfolgen. Hierzu wäre zunächst eine Abstimmung aller Beteiligten hinsichtlich der Datenverfügbarkeit erforderlich. Sinnvoll scheint es, die Entwicklung einer regelmäßigen Berichterstattung in der Anfangsphase von außen begleiten zu lassen.

Anlage II: Modell zur Fortschreibung einer Berichterstattung in der Stadt Erfurt

1 Zweck und Ziel einer Integrierten Berichterstattung

2. Gründe für Fortschreibung der bisherigen Berichterstattung in Erfurt

2.1 Warum fortschreiben?

2.2 Warum weiter entwickeln?

2.3 Bestandsaufnahme: Indikatorensatz der Stadt Erfurt im SOZIALSTRUKTURATLAS 2001

3. Acht Zentrale Themenfelder und Ableitung von Schlüsselindikatoren

A Themenkomplex: Migration und Integration

B Themenkomplex: Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

C Themenkomplex: demografische Entwicklung

D Themenkomplex: SGB II-Kennzahlen für interregionale Vergleiche

E Themenkomplex: Wohnen im Alter

F Themenkomplex: Unterstützung überforderter (junger) Familien / Familienförderung

G Themenkomplex: Frühkindliche Förderung und Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder unter drei

H Themenkomplex: Politische Partizipation und Zunahme (rechts-) extremistischer Bedrohung

Jeweils aufbereitet nach

- Begründung des Themas
- Tabelle mit Schlüsselindikatoren, Zielen/Aussagekraft und Quellen
- Literatur /Vorbilder/ Inspirationsquellen

4. Fazit

Zweck und Ziel einer Integrierten Berichterstattung

Eine zentrale Funktion der Sozialberichterstattung besteht darin, "Zustand und Veränderung der Lebensbedingungen und der Lebensqualität der Bevölkerung auf einer adäquaten empirischen Datenbasis im Sinne eines regelmäßig und umfassenden gesellschaftlichen "monitoring" zu messen, zu beschreiben und zu analysieren. Sozialberichterstattung will zu einer Aufklärung der gesamten interessierten Öffentlichkeit beitragen und zugleich entscheidungsrelevante Informationen für die Gesellschaftspolitik bereitstellen." (Noll 1997, S. 7/8) Zur Umsetzung dieser Forderung nach einem lebenslageintegrierenden Konzept wird eine gesellschaftliche Dauerbeobachtung gefordert,

- die Informationen zur sozialen Lage für die Politik und die Öffentlichkeit bereitstellt,
- die Analysen zur Entwicklung und Verteilung von Lebenslagen vorlegt und
- die Analysen zur Wirksamkeit sozialstaatlicher Interventionen durchführt (Bartelheimer 2001).

Sozialberichterstattung wird dabei als Gegenstand und Voraussetzung für eine sinnvolle Sozialpolitik begriffen: Als politisch-strategisches Instrument wird von der Sozialberichterstattung ein wichtiger Beitrag zur Neustrukturierung, zur Bestimmung sowie zur konzeptionellen Fundierung von sozialen, pädagogischen und staatlichen Leistungen und Verteilungsmodellen erwartet (Otto/Karsten 1990, S. 14). Eine solche Bestimmung wirft praktische Probleme auf. Die Etablierung einer kontinuierlichen kommunalen Sozialberichterstattung muss zum einen Entwicklungs-, Wirkungs- und Reflexionszusammenhänge sozialer Politik und sozialer Arbeit aufbauen. Zum anderen sind die Auslöser von Sozialberichten aber komplexe und miteinander verwobene Problemstellungen:

- Das gehäufte Auftreten sozialer Probleme, die man genauer beschreiben, quantifizieren und qualifizieren und in ihrem Entstehen sowie in ihren Wirkungen analysieren und verstehen will: Arbeitslosigkeit, Erosion der Normalarbeitsverhältnisses, Soziale Ungleichheit, Ungleichverteilung und Konflikte zwischen Geschlechtern und Generationen, Armut und Ausgrenzung.
- Das Wissen um die Notwendigkeit sinnvoller und integrierter Problemdeutungen, die sozialpolitisches Handeln aus doppelter Perspektive, der Betroffenen und der tätigen Institutionen, begründen oder bestehendes verändern können.
- Das Legitimationsinteresse nach außen und nach innen, um den Problemdruck auch adäquat bedienen und bearbeiten zu können.

Sozialberichterstattung ist so als ein Projekt mit doppelter Wirksamkeit zu entwickeln: nach innen, Ämter übergreifende Handlungsansätze fundierend, und nach außen, die Bildung neuer sozialpolitischer Foren mit lokaler Orientierung begründend. Otto und Karsten haben die darin liegende Problematik einer zunächst theoretisch konzipierten Berichterstattung bereits sehr früh auf den Punkt gebracht: "Hierzu aber ist es notwendig, die Berichtsvorhaben als Erkenntnisprojekte zu fassen" (Otto/Karsten 1990, S. 17). Berichte sind somit als Versuch zu begreifen etwas zu erfahren, was man so vorher in seinen Einzelheiten nicht wusste (Bartelheimer 2001). Es kann deshalb nicht nur darum gehen Daten aufzulisten; es müssen vielmehr Zusammenhänge dargestellt werden und es müssen Ursachenzusammenhänge Erörterung finden. Das bedarf dann aber der Integration unterschiedlicher Akteure, von verschiedenen Ämtern, über Professionelle der Sozialen Arbeit bis hin zu politisch Verantwortlichen.

Ergebnisse und Tendenzen eines Sozialberichtes müssen deshalb notwendigerweise in einer nachvollziehbaren und lesbaren Form in die planerischen und vor allem in die politischen Debatten eingebracht werden. Diese Zieldefinition hinsichtlich der Nutzergruppen gibt der Berichterstattung im Rahmen der auf sie zugreifenden Politik konkrete Aufgabenstellungen:

- sie muss neue Prozesse anregen,
- sie muss politische Prioritätensetzungen legitimieren und
- sie muss die Darstellung von Bedarfslagen untermauern (Bartelheimer 2001).

Aus dieser theoretischen Bestimmung, aus ihrer komplexen Problemstellung und aus ihrem Politikbezug ist nun der eigentliche Auftrag einer integrierten Sozialberichterstattung klarer zu definieren, der sich um folgende Felder entfaltet:

- Kommunikationsstrukturen unter allen Beteiligten ermöglichen,
- über Zusammenhänge aufklären,
- Grundlagen für Steuerungskonzepte liefern.
- Basisinformationen für sinnvolle Planungen und Maßnahmenpakete bereitstellen und
- Aspekt eines professionell moderierten Verständigungsprozess sein.

Mit einer solchen Aufgabenstellung muss die kommunale und integrierte Sozialberichterstattung zugleich in eine integrierte Sozialplanung übergehen bzw. beide Institutionen sind nur integriert denkbar. Der Sozialraum, die Lebenslagen und die Lebensverhältnisse von Einzelnen und Gruppen, müssen dabei systematisch und dauerhaft analysiert und verglichen und auf Planung rückbezogen werden. Das muss unter folgenden Gesichtspunkten geschehen:

- Mängellagen sind in ihrem Entstehen – auch in ihrem erwarteten Entstehen – aufzuzeigen und Vorschläge zu deren Vermeidung bzw. Bearbeitung zu erarbeiten.
- Es müssen Entscheidungen über Angebot und Verteilung sozialer Leistungen, auch über deren sozialpolitische Umsetzung, vorbereitet werden.
- Notwendige Planungsentscheidungen müssen in ihrer Umsetzung organisiert werden.
- Die beabsichtigten und die unbeabsichtigten Folgen der Planung sind zu beobachten und zu evaluieren sowie bei der weiteren Arbeit zu berücksichtigen.
- Die Folgen der Planung auf Mängellagen müssen in der Sozialberichterstattung systematisch erfasst werden.

Sozialberichterstattung und Sozialplanung sind so aber notwendigerweise ein auf Dauer angelegtes Beobachtungs- und Berichtskonzept zur Gestaltung von Lebensräumen (Otto/Karsten 1990; Riege/Schubert 2002), das die Entwicklungen in der Inanspruchnahme von kommunalen und staatlichen Leistungen in zeitlicher, raumbezogener und vergleichender Perspektive aufarbeitet, und die dabei erkennbare Veränderungsdynamik in eine Gesamtschau mit dem Wandel sozialstruktureller Bedingungen stellt. Eine integrierte Berichterstattung muss deshalb in ihrer praktischen Umsetzung

- zeitnah und zugleich dauerhaft, auf Periodizität angelegt sein,
- Kriterien zur Vergleichbarkeit in zeitlicher und räumlicher Perspektive entwickeln,
- kleinräumig darstellen und analysieren,

-
- Zusammenhänge mit größeren sozialen Wandlungsprozessen reflektieren,
 - Bedarfsentwicklungen mit Lebenslagen verknüpfen,
 - Hilfsangebote im sozialen Raum in ihrer Zielgenauigkeit und in ihren Wirkungen analysieren und Vorschläge zur besseren Problemadäquatheit erarbeiten,
 - die Verantwortlichkeit im Raum der Politik entwickeln,
 - örtliche und überörtliche Reaktionen auf Mängellagen vernetzen,
 - zur Effektivierung und zur Versachlichung der fach- und sozialpolitischen Diskussion beitragen,
 - Prävention im Blick haben und
 - sich als Institution in ihrem Handeln und in ihren Wirkungen dauerhaft selbst hinterfragen.

Dies kann aber nur als eine "integrierte Berichterstattung" ausgeführt werden, die beteiligte Akteure einbezieht und notwendige Querverbindungen und Zusammenhänge analysiert; das bedeutet im Einzelnen:

- Integration von Daten zur Akzeptanz und Nachfrage nach Hilfen und Daten zu sozialen Lagen und sozialem Wandel;
- Integration von kleinräumiger Ausprägung und gesellschaftlichen Trends;
- Integration von quantitativen und qualitativen Daten und Verfahren;
- Integration von Politik, Verwaltung (ämterübergreifend) und Wissenschaft;
- Integration von Beobachtung, Bewertung und Planung.

Literatur

Bartelheimer, Peter: Sozialberichterstattung für die Soziale Stadt, Frankfurt am Main 2001

Noll, Heinz-Herbert Noll: Sozialberichterstattung in Deutschland, Weinheim und München 1997, 7/8

Otto, Hans-Uwe/Maria Eleonora Karsten (Hrsg.): Sozialberichterstattung. Lebensräume gestalten als neue Strategie kommunaler Sozialpolitik, Weinheim und München 1990, 1

Vor diesem theoretischen Hintergrund, der vorliegende Debatten zur Berichterstattung thesenhaft bündelt, soll nun die Fortführung der Berichterstattung in Erfurt reflektiert werden.

2. Gründe für die Fortschreibung der bisherigen Berichterstattung in Erfurt

2.1 Warum fortschreiben?

- Das vorgelegte Modell einer integrierten Sozialplanung bedarf einer regelmäßigen Berichterstattung auf der Basis sozialer Indikatoren, die kontinuierlich vorgelegt werden und verfügbar sind. Dies bedeutet eine Aufbereitung von Verlaufs- und Prozessdaten, die zugleich für alle Akteure des Modells zugänglich sind um Routinen und Prognosen zu bewältigen .
- Eine integrierte Sozialplanung benötigt Planungsdaten für empirisch begründetes Handeln. Diese Planungsdaten werden im Rahmen der Berichterstattung in der von Kennziffern/Indikatoren verdichtet.
- Bei einer Reihe der Indikatoren, die in der Erfurter Sozialberichterstattung verwendet werden, handelt es sich um Verlaufs- oder Prozessindikatoren. Erst in Form einer Zeitreihe oder kontinuierlichen Dauerbeobachtung lassen sich allerdings planungsrelevante Aussagen treffen. Prozessindikatoren sind per Definition erst sinnvoll, wenn Sie regelmäßig herangezogen werden und ihre Ergebnisse im *Entwicklungsverlauf* beobachtet und verglichen werden (z.B. Themenkomplex zur demografischen *Entwicklung*).
- Aber: Sozialberichterstattung ist kein Selbstzweck, sondern sie hat eine klare Funktion im Sozialplanungskreislauf (auch Managementkreislauf genannt). Erst in Kombination mit anderen Instrumenten (Planungskonferenzen, Wirkungskontrollen, Einbezug der Leistungserbringer etc) wird sie zur Grundlage kommunaler Planungsentscheidungen. Insofern ist sie essentieller Teil einer integrierten Sozialplanung

2.2 Warum weiter entwickeln?

- Die Funktion kommunaler Sozialberichterstattung ist: Wahrnehmung und Formulierung sich wandelnder sozialer Strukturen zur Einbeziehung in den „Managementkreislauf“ der Sozialplanung, damit der Planungskreislauf kein in sich „geschlossenes System“ (Gottschalk/Weins 2005) bleibt.
- Familialer, sozialer, demografischer Wandel, arbeitsmarkt- und wirtschafts- und sozialpolitische und gesetzgeberische Veränderungen zwingen daher zu einem regelmäßigen Up-Date der Beobachtungs- und Steuerungsinstrumente. Aufgabe von Sozialplanung ist es, sich verändernde Strukturen frühzeitig wahrzunehmen und geeignete Kennziffern zu finden, um diese Strukturen abzubilden. Sozialberichterstattung hat dabei explizit auch einen *prospektiven* Charakter, d.h. gerade die *noch nicht* aktuellen, sondern sich abzeichnenden, künftigen Herausforderungen müssen *jetzt* wahrgenommen werden und *bereits heute* in Planungsentscheidungen einfließen.
- Ein kommunales Indikatorenset sollte daher in regelmäßigen Abständen (im Kontext des Sozialplanungsprozess) auf Problemangemessenheit, Aktualität und Qualität hin überprüft werden. Ein Indikatorenset ist eine Initialzündung für ein modernes Monitoring in der Stadt.
- Themenfelder mit potentiell Zündstoff und aktuellem/ künftig verstärktem Handlungsbedarf: Migration und Integration, demografische Entwicklung, insbesondere: Wohnen im Alter, Frühkindliche Förderung und Betreuungsqualität (statt ausschließlicher Blick auf Angebotsumfang) unter 3-Jähriger, Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, Unterstützung überforderter (auch: junger) Familien, Politische Partizipation, insbesondere: Indikatoren für Zunahme (rechts) extremistischer Bedrohung

2.3 Bestandsaufnahme: Indikatorensatz der Stadt Erfurt im SOZIALSTRUKTURATLAS 2001

Der 200 Seiten umfassende 2. Sozialbericht der Stadt Erfurt (April 2001) enthält zwar wesentlich mehr Themenkomplexe (z.B. zusätzlich: Senioren, Ausländer, Menschen mit Behinderungen, Familien, Gesundheit, Wohnungsleerstand, Bildung) als der Sozialstrukturatlas. Allerdings sind die darin vorgelegten Indikatoren zumeist nur in absoluten Zahlen (keine Quoten), gesamtstädtisch oder schulbezogen und selten kleinräumig vorgelegt.

Daher wird bezüglich des Indikatorensatzes auf die 13 kleinräumigen Indikatoren im Atlas Bezug genommen, der auch Basis einer Fortschreibung der Berichterstattung sein sollte.

Es soll hier eine Zuordnung der 13 Indikatoren aus dem Atlas zu Themenkomplexen nach Mardorf vorgenommen werden

Themenkomplex: Bezug monetärer Transferleistungen

1. Quote der HLU – Empfänger (HLU je 1000 Einwohner)
2. Quote der HLU – Frauen (HLU Frauen ab 18 Jahre je 1000 Frauen der Altersgruppe)
3. Quote der HLU- Kinder (HLU Kinder unter 18 Jahren je 1000 Kinder der Altersgruppe)
4. Arbeitslosenquote (Arbeitslose je 1000 Erwerbsfähige 15 bis 65 Jahren)
5. Quote der arbeitslosen Jugendlichen (Arbeitslose < 25 je 1000 Erwerbsfähige < 25)
6. Quote der Arbeitslosenhilfeempfänger (Arbeitslosenhilfeempfänger je 1000 Erwerbsfähige)

Themenkomplex: Erwerbslosigkeit

7. Quote der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1000 erwerbsfähige Personen)

Siehe Indikatoren 4-6

Themenkomplex: demografische Entwicklung

8. Greis-Kind-Relation (Personen 60 Jahre und älter je 100 Personen von 0 bis unter 18)
9. Alterslastquote (Personen im Alter von 60 Jahren und älter je 1000 Einwohner des Stadtteils)
10. Quote Lebendgeborene je 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren
11. Wanderungssaldo (Binnenwanderungssaldo + Außenwanderungssaldo)

Themenkomplex: Wohnen

12. Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung (Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung in qm des Stadtteils/der Ortschaft (Altersgruppe von 15 bis 65 Jahren))

Themenkomplex: Kinder- und Jugendhilfe

13. Quote der Hilfen zur Erziehung (Anzahl Kinder und Jugendliche, die Hilfen nach dem KJHG erhalten je 1000 Kinder und Jugendliche (siehe Indikator 3+5))

Literatur:

Gottschalk, I. / Weins, W.: Sozialplanung und Controlling im Managementkreislauf. In: Kühn, D./ Feldmann U.: Steuerungsunterstützung durch Sozialplanung und Controlling auf kommunaler Ebene (Reihe Hand- und Arbeitsbücher des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Bd. 13). Berlin 2005, S. 26-30

Mardorf, S.: Methoden und Konzepte von Sozialberichterstattung – eine empirische Analyse kommunaler Armuts- und Sozialberichte. Wiesbaden 2006

3. Zentrale Themenfelder und Ableitung von Schlüsselindikatoren

Hier werden über die bisherigen Themenfelder, bzw. diese zum Teil integrierend, weitere Zentrale Themenfelder für eine Integrierte Berichterstattung vorgelegt.

Die Berichterstattung sollte an die bisherige anknüpfen, diese für die Bedarfe einer Integrierten Sozialplanung entwickeln und dabei die weiteren Themenfelder aufgreifen.

A Themenkomplex: Migration und Integration

Auch wenn in Erfurt / Thüringen / den östlichen Bundesländern eher unterdurchschnittlich viele Personen mit Migrationshintergrund leben (2005 lebten von den 15,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund 14,7 Millionen oder 96% im früheren Bundesgebiet und in Berlin), ist diese Zielgruppe in Erfurt in den Blick zu nehmen und zwar aus drei Gründen

1. Migrationsprozesse prägen zunehmend auch Erfurt, wie das Erfurter Integrationskonzept zeigt.
2. Die Seite „Erfurt für Ausländer“ <http://www.erfurt.de/ef/de/leben/fuer/auslaender/> trifft nicht mehr die zentrale Zielgruppe, weil von den Zugewanderten weniger als die Hälfte Ausländer/innen sind, wie die nachfolgenden Ergebnisse (auf Bundesebene) zeigen.
3. Das Integrationskonzept der Stadt Erfurt (auf der zitierten Webseite als PDF von 2005) sollte sich auch in der Sozialberichterstattung und den dort verwendeten Indikatoren wieder finden.

Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2005 zur *Bevölkerung mit Migrationshintergrund* (Zugewanderte und ihre Nachkommen):

- Insgesamt hat knapp ein Drittel aller Kinder unter fünf Jahren in Deutschland einen Migrationshintergrund.
- Von den Zugewanderten und ihren Nachkommen sind nur etwas weniger als die Hälfte (7,3 Millionen = 8,9% der Bevölkerung) Ausländerinnen und Ausländer. Die Deutschen mit 8,0 Millionen machen etwas mehr als die Hälfte (9,7% der Bevölkerung) aus.
- Personen mit Migrationshintergrund sind im Unterschied zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund geringer qualifiziert sind: Fast 10% haben keinen allgemeinen Schulabschluss (Personen ohne Migrationshintergrund: 1,5%) und 51% keinen beruflichen Abschluss (gegenüber 27%) (ohne diejenigen, die sich noch in Ausbildung befinden).
- Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 25 bis 65 Jahren sind seltener erwerbstätig (62% gegenüber 73%) als Personen ohne Migrationshintergrund und häufiger erwerbslos (13% gegenüber 7,5%) oder stehen dem Arbeitsmarkt überhaupt nicht zur Verfügung (25% gegenüber 19,5%).
- Frauen mit Migrationshintergrund sind nur zu 52%, Frauen ohne Migrationshintergrund aber zu 67% erwerbstätig. Dagegen ist in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der nicht erwerbstätigen Frauen, die sich als Hausfrauen vermehrt der Erziehung der Kinder oder der Pflege von Familienangehörigen widmen, höher als bei den Frauen ohne Migrationshintergrund (37% gegenüber 26%).

Quelle:

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus Pressemitteilung Nr. 183 vom 4. Mai 2007

Indikatorenset Migration

	Indikator	Aussagekraft	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zur Migration	Personen mit/ohne Migrationshintergrund Mit: 1. Zuwanderungs-Generation = alle Personen, die selbst zugewandert sind; 2. Generation = nicht selbst, sondern Eltern; 3. Generation = weder selbst, noch Eltern, sondern Großeltern (Spät-)Aussiedler = alle zugewanderten Deutschen Eingebürgerte	Integrationsanforderungen in Kitas, Schulen und Gemeinwesenarbeit	Einwohnermelderegister unterscheidet nach: deutsch /nicht deutsch + Nationalität Alternative Quelle bei Kindern: Sprachstandserhebungen bei Schuleingang-Untersuchungen (Vorbild: Berlin): Differenzierung der Kinder mit deutschem Pass in: • Herkunftsdeutsche • Eingebürgerte Deutsche • Deutsche anderer Herkunft (nicht eingebürgert, aber mit fehlerhaftem Deutsch) Alternative Quelle für Erwachsene und Bevölkerung insg.: Informierte Schätzungen des Einbürgerungsamt
Interkulturelle Kompetenz der Verwaltung	• Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund auch in gehobenen Beschäftigungsverhältnissen • Existenz einer Steuerungsstruktur zur effektiven Umsetzung des Integrationskonzept • Formuliert Handlungsziele	Sensibilität, Bewusstsein und Handlungskompetenz für interkulturelle Belange	Selbstevaluation der Erfurter Verwaltung
Strukturelle Integration:	Jeweils nach Geschlecht und differenziert nach Migrationshintergrund: • Erwerbsbeteiligung • Schulabschluss • Beruflicher Abschluss • Teilhabe am Wohnungsmarkt	Siehe Integrationskonzept	ARGE Agentur für Arbeit Schulverwaltungsamt Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung

Kulturelle Integration	z.B. Sprachstand (siehe Schuleingangsuntersuchungen)		Sekundäranalytisch nicht möglich
Soziale Integration	z.B. Gruppen- und Vereinsmitgliedschaften, Freundeskreis etc.		
Identifikatorische Integration	subjektive Seite der Integration persönliches Zugehörigkeits- und Identifizierungsgefühl der Migranten zur Stadt Erfurt		

Integration in Anlehnung an das Wiesbadener Integrationskonzept meint:

Die Dimensionen im (überregional viel gelobten) Wiesbadener Integrationskonzept bauen sich stufenweise auf und bilden somit auch den Prozess der Integration ab. Alle vier Dimensionen der Integration (strukturell, kulturell, sozial, identifikatorisch) können durch die Umsetzung des Konzepts nicht in gleichem Maße beeinflusst werden. Die Aufgabe der Kommune besteht darin, die Offenheit der gesellschaftlichen Kerninstitutionen auch für die Zuwanderer sicherzustellen. Die Stadt schafft Voraussetzungen insbesondere im Bereich der strukturellen Integration. Auswirkungen auf die anderen Dimensionen sollten sich daraus ergeben (Näheres siehe Wiesbaden).

Quellen:

Zum Integrationskonzept:

Landeshauptstadt Wiesbaden (Hrsg.) (2004): Integrationskonzept für die Landeshauptstadt Wiesbaden. Wiesbaden. In:

http://www.wiesbaden.de/die_stadt/auslaender/download/integrationskonzept_lhw.pdf Abrufdatum: 28.05.2007

Zu den Indikatoren nach Migrationshintergrund:

Statistisches Bundesamt 2005: "Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2005", Fachserie 1, Reihe 2.2 . siehe auch Pressemitteilung Nr. 183 vom 4. Mai 2007

Zu Sprachstandserhebungen bei Schuleingangsuntersuchungen am Beispiel Berlin

Siehe Berliner Gesundheitsberichte in:

http://www.berlin.de/ba-mitte/buergerdienste/publikationen/reihe_gbe_gf.html

Abrufdatum: 03.06.2007

B Themenkomplex: Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Der Anteil übergewichtiger und adipöser Erstklässler wird in Deutschland auf etwa 5% geschätzt. Im Erwachsenenalter sind es bereits über 40 %, Tendenz steigend. Adipositas ist kein individuelles Schicksal, sondern gilt als Indikator von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung und generationenübergreifender Reichweite. In vielen gesundheitsbezogenen Indikatoren kommen schichtspezifische Gefälle und Ungleichheiten besonders zum Ausdruck. Das gilt insbesondere für Übergewicht und Adipositas (und Rauchverhalten). In den Indikatoren „Übergewicht und Adipositas“ laufen viele Dimensionen und Lebenslagen zusammen (Ernährungs- und Bewegungsverhalten, zertifizierte und validierte Bildung, kulturelle Ernährungsgewohnheiten, künftige Gesundheits- und damit Erwerbs- und Einkommenschancen, Lebenserwartung etc.)

Übergewicht und Adipositas tritt vermehrt, aber nicht nur, in der unteren Sozialschicht auf und ist vor allem sehr stark bildungsabhängig, bei Frauen stärker als bei Männern. Adipositas gilt heute als chronische Erkrankung. Sie kann bereits im Kindesalter zahlreiche Folgekrankheiten, wie z. B. Fettstoffwechselstörungen, Hypertonie, Diabetes mellitus oder orthopädische Erkrankungen nach sich ziehen. *Die Entwicklung kommunaler primär- und sekundärpräventiver Interventionsangebote ist zwingend geboten. Hierbei kommt den Kitas und Schulen eine Schlüsselrolle zu* (siehe auch Themenkomplex: Frühkindliche Förderung und Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder unter drei).

Indikator Kinder- und Jugendgesundheit

	Indikator	Aussagekraft	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zur Gesundheit	Adipositasquote bei Kindern	primär- und sekundärpräventiver Interventionsbedarf	Gesundheitsamt: U1-U9
			Schuleingangsuntersuchungen

Quellen:

Robert Koch-Institut (Hrsg.) (2006): Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gesundheit in Deutschland. Berlin

Delekat, D. (2003): Soziale Lage und Übergewicht. Ein dickes Kind ist mehr als nur ein zu hoher Body-Mass-Index-Wert. Frühe Kindheit, 6. Jg., H. 4, S. 27-29

C Themenkomplex: Demografische Entwicklung

Fortschreibung der Indikatoren 8-11 des Sozialstrukturatlas 2001, aber möglichst mit Begriffsaktualisierung:

- Statt Greis-Kind-Relation: Altenquotient
- Statt Alterslastquote: Altersquote

Ggf. ergänzen um

- Billetermaß: Differenz zwischen den Personen unter 15 Jahre und den Personen ab 50. Lebensjahr bezogen auf 100 Personen im Alter von 15- unter 50 Jahre:
$$(P_{0-15} - P_{50+}) / P_{15-50} * 100$$

(Quelle: Informationssystem GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin)
- Abwanderungsverhalten (nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund).
- Zuwanderungsverhalten (nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund).

Quellen:

Bertelsmann-Stiftung: Wegweiser demographischer Wandel
(Fülle von Themen, Material, Links) <http://www.wegweiserdemographie.de>

Indikatoren aus den Niederlanden: Nationalatlas Volksgesundheit
www.rivm.nl/vtv/object_class/atl_demografie.html

Auswirkungen des demographischen Wandels in NRW. Statistische Analysen und Studien NRW
- Band 25, erhältlich unter <https://webshop.lids.nrw.de/webshop/details.php?id=13016>

D Themenkomplex: SGB II-Kennzahlen für interregionale Vergleiche

Anpassung und Aktualisierung der Indikatoren an den Bericht von 2001

Indikatorenset SGB I-Kennzahlen

	Indikator	Aussagekraft	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zum SGB II	Beschäftigungsquote (Wohnortprinzip)	Teilhabe am Erwerbsleben	ARGE Bundesagentur für Arbeit
Ausprägung: Wenn möglich jeweils nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, so kleinräumig wie möglich.	Entwicklung der Beschäftigung gegenüber Vorjahresquartal in %	Entwicklung der Teilhabe am Erwerbsleben	Kommunaler Träger
	Arbeitslosenquote insgesamt	Ausschluss vom Erwerbsleben	
	Arbeitslosenquote SGB // III (Rechtskreis SGB // III in %)	Kennziffer für inter- und intrakommunale Vergleich	
	Anteil der Jüngeren unter 25 Jahren an den Arbeitslosen	Erwerbschancen Jüngerer	
	SGB II-Quote	Inanspruchnahme-Quote nach SGB II in %	

Quelle: <http://www.pub.arbeitsamt.de> siehe unter SGB II-Kennzahlen für interregionale Vergleiche, modifiziert. Abrufdatum: 2.6.2007

E Themenkomplex: Wohnen im Alter

Thüringen altert, schrumpft und hat hohe Wanderungsverluste, insbesondere bei den (jüngeren) Frauen. Zum einen durch überproportionale Abwanderung Junger, zum anderen aufgrund allgemeiner Entwicklungen der demografische Alterung (sinkende Geburtenrate, steigende Lebenserwartung). Die demografische Alterung trifft also Ostdeutschland in besonderer Weise. Erforderlich ist schon jetzt eine gezielte Verknüpfung von Prognosedaten der demografischen Entwicklung Erfurts mit der Sozial- und Pflegeplanung, Wohnungsmarktbeobachtung und Altenhilfeplanung, um künftigen Bedarfslagen gewachsen zu sein. Gefragt ist eine Erfassung aktueller / künftiger Wohnformen im Alter auf Grundlage von Basisdaten zur demografischen Entwicklung bis 2030./2040/2050

Mögliches Vorbild siehe Düsseldorfer Arbeitsgruppe:

Modul „Wohnen im Alter“			
Daten zur Altersstruktur	Spezielle Altersindikatoren	Ergänzende Untersuchungen (nur bei speziellem Bedarf)	Relevanz für KomWoB/ Fachplanungen
Nachfrageseite			
Entwicklung der Altersgruppen - Altersgruppe 25-40 Jahre (Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung als Potential für die Haushalts- und Eigentumsbildung) - Altersgruppe 40-60/65 Jahre („pflegende“ Personen) - Altersgruppe 60/65 Jahre und älter - Altersgruppe 60/65-79 Jahre (Anteil dieser Altersgruppe als Nachfragepotential für altersspezifische Wohnungen, Dienstleistungen und Infrastrukturen) - Altersgruppe 80 Jahre und älter (Anteil der Hochaltrigen an der Gesamtbevölkerung; gibt Hinweise auf Bedarfe an Wohn-, Service-, Pflege- und Hilfsangebote für diese Altersgruppe) Prognose der Altersgruppen (Anteil 2020 wie oben) - Altersgruppe 25-40 Jahre - Altersgruppe 40-60/65 Jahre - Altersgruppe 60/65 Jahre und älter - Altersgruppe 60/65 –79 Jahre - Altersgruppe 80 Jahre und älter	Altenquotient (Personen 60+/65+ je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 20-59/20-64) gesamt und kleinräumig; hat eigentlich keine direkte Wohnungsmarktrelevanz, sondern ist ein Indikator für die Belastung der sozialen Sicherungssysteme im Alter (Rente) Indikator für den Alterungsprozess (NL: verouderings-coefficient) Personen 60+ auf 100 Personen unter 20 Jahren; ein Wert unter 100 besagt, dass es mehr jüngere als ältere Personen gibt, ein Wert über 100, dass es mehr ältere gibt Jugendquotient (Personen unter 20 Jahren je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 20-59/20-64) gesamt und kleinräumig Medianalter (je 50% sind jünger bzw. älter als der Median; vermeidet im Vergleich zum Durchschnittsalter Verzerrungen durch Extremwerte), zeigt den Fortschritt des Alterungs-	(Ver-) Mieterbefragungen zum Wohnungsbestand und Umbau - Qualitative/ Experteninterviews mit Fachleuten, Bewohnern, Vermietern - Ortsbegehungen und Interviews zur Quartiersqualität - Erhebung von Wohnwünschen und -zufriedenheit, z.B. im Rahmen von Bürgerumfragen und lokaler Beteiligungsprozesse	Stadtentwicklung und Planung Wohnungsmarkt Altenhilfe- bzw. Sozialplanung unter 2.1 Struktur und Entwicklung der Bevölkerung (Bericht KomWoB) - Sensibilisierung für demographischen Wandel und seine Folgen - Aufzeigen von Potentialen für bestimmte Wohnformen - Bedarf für spezielle Infrastrukturen aufzeigen - Kleinräumige Daten sinnvoll für quartiersbezogene Dienstleistungen und Infrastrukturangebote

	prozesses der Bevölkerung auf Durchschnittsalter (Summe aller Lebensalter geteilt durch die Anzahl der Personen in der Kommune=arithmetisches Mittel der Alterswerte), gibt Aufschluss über die Alterung der Einwohner einer Kommune Grauer Druck (auch in den Niederlanden häufig im Sinne eines Altenquotienten gebildet und interpretiert; Stichwort „Sicherungssysteme“ siehe oben) Grauer Druck Verhältnis der 65-Jährigen zu den 55-Jährigen und Älteren (über 65-Jährige auf 100 Personen im Alter von 55 Jahren und älter); bei einem hohen Wert rücken weniger ältere Menschen nach als bei einem niedrigeren Wert; gibt also einen Hinweis auf die künftige Entwicklung des Alterungsprozesses im interkommunalen Vergleich	In Verbindung mit den Ergebnissen spezieller Untersuchungen (zu Lebensstilen, Umzugsbereitschaft etc. dieser Zielgruppe) und den Fachplanungen können Potentiale für verschiedene Angebote von Seniorenimmobilien und entsprechende Dienstleistungen (Pflegeheime, alternative Wohnkonzepte z.B. in Haus- und Wohngemeinschaften, betreutes Wohnen barrierefrei mit wählbaren Diensten, Residenzen/Wohnstifte, integrierte Einrichtungen als Kombination aus Pflegeeinrichtung mit Angeboten des betreuten Wohnens) umrissen werden
--	---	---

Angebotsseite (Daten auf Stadtebene und ggf. kleinräumiger)			
▪ öffentlich geförderte Altenwohnungen und geförderte barrierefreie Wohnungen ▪ Altenpflegeheimplätze ▪ Tagespflegeplätze ▪ Angebote neuer Wohnformen für ältere Menschen (Vorstellung neuer Projekte) Daten der Heimaufsicht, Pflegestatistik, Datenbanken mit gewerblichen und öffentlichen Dienstleistungsangeboten Daten sind für KomWoB zu spezifisch; sie sind für die Fachplanungen (kommunale Altenhilfeplanung, Seniorenplanung) wichtig und in diesem speziellen Kontext auszuwerten	▪ Altenpflegequotient (Personen im potentiell pflegebedürftigen 80+, die auf 100 „pflegenden“ Personen im Alter von 40 – 60 Jahren kommen); stadtbezirk- und stadtteilbezogen kann dieser Indikator in Verbindung mit dem Jugendquotienten und dem Durchschnitts- oder Medianalter Aussagen zur altersstrukturellen Einordnung dieser kleinräumigen Einheiten geben ▪ Frauenpflegequotient (Personen im potentiell pflegebedürftigen Alter 80+, die auf 100 „pflegenden“ Frauen im Alter von 40-60 Jahren kommen) ▪ Pflegequotient (Verhältnis der 45 – 65-Jährigen zu den über 75-Jährigen)		

Quelle:

Initiativkreis Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung (IK KomWoB=: AG Methoden. Unter-AG Indikatoren zum Wohnen im Alter. Dokumentation des Treffens am 28. Juni 2006 in Düsseldorf. In: http://www.komwob.de/arbeitsgruppen/methoden/ag_methoden.html. Abrufdatum 2.6.2007

Weitere Quellen:

Stadt Freiburg: diverse Analysen und Prognosen zum Pflegebedarf, Wohnwünschen und -zufriedenheit im Alter etc. <http://www.freiburg.de/1/115/11503/info.php>

Schader-Stiftung: Demographischer Wandel und Wohnraumnachfrage
http://www.schader-stiftung.de/wohn_wandel/847.php

F Themenkomplex: Unterstützung überforderter (junger) Familien / Familienförderung

Die Bedeutung des Themas wurde bereits im Erfurter Sozialbericht 2001 erkannt. Daher wird eine Fortschreibung des Indikators 13 vorgeschlagen: Quote der Hilfen zur Erziehung (Anzahl Kinder und Jugendliche, die Hilfen nach dem KJHG erhalten je 1000 Kinder und Jugendliche)

Ein detailliertes und aktuelles Indikatorenset für Erfurt zur Hilfen zu Erziehung findet sich in der Anlage zum Stadtratsbeschluss Nr. 203/2006 vom 18. Oktober 2006: Jugendhilfeplanung Dokumentationen 2005. Jugendhilfeplan III. Bestand - Bedarf – Maßnahmen/Hilfen zur Erziehung / Hilfen für junge Volljährige/ Eingliederungshilfen /Krisenintervention

In:

http://www.erfurt.de/imperia/md/content/veroeffentlichungen/jugend/massnahmeplan_hilfen_zur_erziehung.pdf Abrufdatum: 2.6.2007

Ergänzende Indikatoren(jenseits von Angebotsformen der Kinder- und Jugendhilfe)

	Indikator	Aussagekraft	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zum Thema: überforderte Familien	Teenagerschwangerschaften / Junge Eltern/ Mütter von 16-22 Jahren	Unterstützungsbedarf	Geburten nach Alter der Mütter Quelle: ggf. anhand Haushaltsgenerierungsverfahren des Einwohnermelderegister ?
	Entwicklung der Schwangerschaftsabbrüche	Ergreifen schwangerschaftsverhütende Maßnahmen im Jugendalter oder: Effektivität schwangerschaftsverhütender Maßnahmen	Erfurter Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen (ggf. Einschätzung der Beraterinnen) Landesebene: Statistisches Landesamt
Frühwarnsystem Kindesmisshandlung und Vernachlässigung	Zu entwickeln mit allen Akteuren vor Ort: Identifikation von Familien mit hohem Risikopotential	• Schutz der Kinder vor Vernachlässigung und Misshandlung • Stärkung elterl Erziehungskompetenz • stärkere kommunale Mitverantwortung für das Aufwachsen in früher Kindheit	sozialraumbezogenes Zusammenwirken von Einrichtungen zur Krisenintervention, Beratungs- und Hilfsangeboten sowie Anlauf- und Zufluchtsstellen Aufsuchende Familienhilfe Gesundheits- und Jugendhilfesystem Kinderärzte, Schulen, Kitas Kinderschutzbund
	Siehe Erfurter		Siehe Quellenangabe oben

	Indikatorenset „Hilfen zur Erziehung“		
--	--	--	--

Quelle:

Veranstaltung „Zukunft beginnt beim Kind“ der Friedrich-Ebert-Stiftung am 16.3.2007:

Hilfen und Frühwarnsysteme gegen Kindesmisshandlung und Vernachlässigung

In: <http://www.christoph-gruchot.de/index.php?nr=1953&menu=1> Abrufdatum: 3.6.2007

G Themenkomplex: Frühkindliche Förderung und Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder unter drei

Die Bertelsmann Stiftung hat im Projekt „Kinder früher fördern“ eine bundesweite Befragung durchgeführt. Deutlich wurde die Kritik der Befragten an der mangelnden Vorbereitung der Träger auf Kinder unter drei und an der Kompetenz der Erzieherinnen und Tagesmütter, Kinder unter drei fachkundig zu bilden und zu betreuen. Befragt wurden Fachverantwortliche des Bundes, der Länder, der Kommunen und der Wohlfahrtspflege.

- Versickt wurden 2289 Fragebögen. Responsquote von 33% mit 750 Teilnehmenden
- Ergebnis: Über 45% der Fachverantwortlichen bewerten die Qualifizierung der Erzieher/innen und Tageseltern als nicht so gut bis schlecht. Als Ursache werden genannt (Auswertung offener Fragen):
 - Defizite in der Ausbildung (wenig Bezüge zur Zielgruppe U3)
 - Fachliche Defizite („veraltetes Bild vom Kind“)
 - Fehlende methodisch-didaktische Kenntnisse
- Fazit: Qualität der Betreuungsangebote ist unverzichtbare Grundlage der Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder unter drei.

Empfehlung der Bertelsmann Stiftung: Um Zeit, Finanzen und Kompetenzen zu bündeln, entwickeln Bund, Länder und Träger gemeinsam Konzepte der (Nach-) Qualifizierung. Vertiefungsangebote für erfahrene Erzieherinnen und Tagesmütter, Entwicklung eines Systems der kollegialen Beratung und von Multiplikatorinnen unterstützen Teams und einzelne Tagesmütter. In den nächsten Jahren müssen bundesweit Konzepte zur Qualifizierung von Erzieher/innen und Tageseltern (meist Müttern) entwickelt werden. Das erklärt auch die hohe Akzeptanz der Forderung nach einem Gütesiegel für die Fortbildung.

Indikatorenset Bildungs- und Betreuungsquantität und –qualität für Kinder unter drei

	Indikator	Ziel	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zum Thema Kita-Betreuung unter drei	• Anzahl Kinder 0-3 • Angebot/Nachfrage nach Betreuungsangebot • Bedarfsprognose	Quantitative Kita-Bedarfsplanung	Kinder- und Jugendhilfeplanung
Basisdaten zum Thema Betreuungsqualität	• Gruppengröße • Betreuungsschlüssel • Räume und Ausstattung • Betreuungszeiten • (subjektiver) Nachqualifizierungsbedarf von Erzieher/innen	Qualitative Kita-Bedarfsplanung + Betreuungsqualität	Totalerhebung in allen Erfurter Kitas

	• Möglichkeiten der Erzieherin zur Fortbildung (mit Gütesiegel) und Beratung		
--	--	--	--

Quellen:

Frank G.: : Ergebnistelegamm und Empfehlungen der Bertelsmann Stiftung Befragung von Fachverantwortlichen zur Qualifizierung von Mitarbeiterinnen in Kitas für Unter-Dreijährige und Tagesmüttern. Nürnberg. In: <http://www.bertelsmann-stiftung.de> . Abrufdatum: 28.05.2007

Zapfe, Michael: Initiative „Wir sind Familie“ In: <http://www.thueringer-Kindergartenportal.de/index.php?id=67>. darin: Personalrechner. Abrufdatum: 28.06.2007

Konzept "Soziales Frühwarnsystem" im Kreis Paderborn. Vorlage JHA-Sitzung am 05.12.2006.

In:

<http://www.kreis-paderborn.de>. Abrufdatum: 28.06.2007

Qualität für Kinder unter DREI in Kitas. Empfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen.

In: www.Kinder-frueher-foerdern.de

H Themenkomplex: Politische Partizipation und Zunahme (rechts-) extremistischer Bedrohung

Wahlbeteiligung gilt als Indikator für politisches Tagesinteresse. Sie ist traditionell höher, wenn es um nachvollziehbare Richtungsentscheidungen geht, die das Wahlergebnis spannend machen. Sie ist unangefochtener Standardindikator für die politische Partizipation, gemessen über die Wahlbeteiligung bzw. Wahlenthaltung oder Stimmrechtsverzicht bei Bundestags-, Landtags- oder Kommunalwahlen.

Der (Rechts)WählerInnenanteil (extremistischer Parteien) wird in einigen Sozialberichten (Hamburg 1997 und Frankfurt 1997) in Kombination mit der Wahlbeteiligung kleinräumig betrachtet und als „*tiefgreifende Unzufriedenheit*“ mit dem Parteienspektrum und seinen RepräsentantInnen sowie den sozialen Verhältnissen gedeutet.

Hohe RechtswählerInnenanteile stehen auch für aktive Verweigerung im Unterschied zur passiven Verweigerung, der Nichtwahl. Der Anteil politisch wirksamer WählerInnenstimmen erlaubt im kleinräumigen Vergleich eine Aussage darüber, inwiefern sich die BürgerInnen bestimmter Stadtteile im politischen System vertreten sehen. Geringe politische Repräsentanz wiederum kann Verweigerung herbeiführen oder verstärken, ein Teufelskreis-Prinzip, das dazu führen kann, dass bestimmte Stadtteile politisch kaum noch teilhaben.

Indikatorenset politische Partizipation und (rechts-) extremistischer Bedrohung

	Indikator	Ziel	Methode/ Datenquelle
Basisdaten zur politischen Partizipation	• Aktive Wahlverweigerung: Stimmrechtsverzicht /Wahlbeteiligung • Passiv Wahlverweigerung: Wahl extremistischer Parteien oder: politisch wirksamer Wählerstimmenanteil	Politische (Nicht) Teilhabe bestimmter Stadtteile und Bevölkerungsgruppen	Amt für Wahlen
Indikatoren für Zunahme (rechts) extremistischer Bedrohung	• Straftaten im Bereich der rechten, politisch motivierten, ausländer- oder frauenfeindlichen Kriminalität • RechtswählerInnenanteile	„objektive“ Zunahme rechtsextremistischer Bedrohung subjektiver Wahrnehmung gegenüberstellen	Landeskriminalamt: Polizeiliche Kriminalitätsstatistik ¹ Kinder- und Jugendgerichtshilfe Vereine „gegen rechts“ etc.

Quelle:

Mardorf, S.: Methoden und Konzepte von Sozialberichterstattung – eine empirische Analyse kommunaler Armuts- und Sozialberichte. Wiesbaden 2006, S. 234f.

¹ *Achtung: Die PKS ist keine Quelle für tatsächliche Gesinnung oder Stärke der Verbreitung.* Sie kann allenfalls Fakten über polizeilich registrierte Straftaten liefern. Der Indikator gilt weniger als tatsächliches Gesinnungsausmaß, sondern vielmehr als Ausdruck polizeilicher Tätigkeit. Er ist aber auch Ausdruck von Sensibilisierung der Bevölkerung für dieses Themen, die diese Straftaten anzeigen, also ihrem Verständnis nach kriminalisieren!

3. Fazit

Eine Einschätzung zur Erfurter Berichterstattungs- und Planungslandschaft, die wesentlich von außen vorgenommen wurde zeigt:

1. Die Tendenz geht weg von einer alle Fachplanungen integrierenden hin zu einer Spezialberichterstattung und Leitbildentwicklung der einzelnen Fachplanungen.
2. Die einzelnen Fachplanungen sind methodisch und konzeptionell weiter entwickelt, als es die bisher vorliegende Sozialberichterstattung im Ganzen ist – es war aber auch nicht deren Auftrag. Eine Vielzahl von Ansätzen für die (integrierende) Sozialberichterstattung ließe sich schon – ohne übermäßigen Aufwand – aus den einzelnen Fachplanungen speisen (viel konzeptionelle Denkarbeit wurde bereits geleistet). Beispiele dafür sind die Kinder- und Jugendhilfeplanung oder das Erfurter Integrationskonzept .
3. Bei aller Vielfalt der Ansätze in den Fachplanungen gibt es eine Reihe von Themen, die von Fachplanung oder Spezialberichterstattung bisher kaum berührt wurden, z.B. Kinder- und Jugendgesundheit, politische Partizipation oder Wohnen im Alter etc. Dies kann nur eine integrierte Berichterstattung leisten, die darüber hinaus Einzelergebnisse der Fachplanungen in einen Erfurter Gesamtkontext (mit sozialplanerischem Gesamtleitbild) stellt.

Es folgen noch einige Hinweise zur Umsetzung einer integrierte Sozialberichterstattung:

Folgende Methoden kommunaler Berichterstattung sind in der Praxis zu unterscheiden (siehe Tabelle).

1. Sekundäranalytische Methoden (Quellen, die primär für andere Zwecke erstellt wurden und für Berichterstattung verwendet werden können und zwar sowohl qualitativ als auch quantitativ)
2. Eigene Empirie, wobei dies nicht aufwendig mit quantitativen Methoden geschehen muss (Fragebogen), sondern auch qualitativ auf informierter Einschätzungen Einzelner (z.B. Kita-Leitung etc.) beruhen kann.

Methodisch kommunaler Berichterstattung in der Praxis

	qualitativ	Quantitativ
Sekundär-analytisch	• Aktenanalyse • Qualitative Inhaltsanalyse	• Geschäftsstatistik (z.B. von Wohnraumvermittlungsstellen) • Jahresabschlussbericht (z.B. von Schuldnerberatungsstellen) • Sozialpläne (z.B. Kita-Bedarfsplanung, Stadtentwicklungsplanung) • Verwaltungsvollzugsdaten (z.B. Einwohnermelderegister, Alg-II-Statistik) • Aktenanalyse • Projekt- /Abschlussbericht (Hochschulen)
Eigene Empirie	• (problemzentriertes) Einzel-/Gruppen-Interview • ExpertInnen-Interview • Fallstudie (z.B. biografische Fallkonstruktion) • Fotodokumentation • (Teilnehmende Beobachtung)	• Fragebogen (offen, halb/vollstrukturiert) • (aktivierende Befragung) • Mögliche Grundgesamtheit: Stichprobe Stadt/teil, KlientInnen, ExpertInnen von sozialen Diensten/Einrichtungen

Erfahrungsgemäß zeigt sich, dass Indikatorenempfehlungen für Berichterstattung dann am wenigsten Widerstand erzeugen, wenn sie möglichst geringen Erhebungs- und Fortschreibungsaufwand bedeuten oder aber bei aufwändigerem Vorgehen die (studentische) Unterstützung der Hochschule angeboten wird, d.h.

- sekundäranalytisch quantitative Daten bevorzugen und
- eigenempirisch qualitativ Methoden bevorzugen!

Die Machbarkeit bei Umsetzung einiger Indikatoren müsste noch geklärt und mit Datenverfügbarkeiten abgestimmt werden.

Erfahrungsgemäß gilt jedoch: Möglich ist (fast) alles, was als wichtig erachtet wird!

Die Umsetzung der Berichterstattung muß im Kontext der integrierten Sozialplanung und mit ihr zusammen erfolgen. Hierzu wäre zunächst eine Abstimmung aller Beteiligten hinsichtlich der Datenverfügbarkeit erforderlich. Sinnvoll scheint es, die Entwicklung einer regelmäßigen Berichterstattung in der Anfangsphase von außen begleiten zu lassen.

ANLAGE III: SOZIALRAUM

Begriff, Theorie und Praxisrelevanz

In unterschiedlichen disziplinären, fachlichen oder politischen Zusammenhängen ist seit den 1990er Jahren ein verstärkter Bezug auf „den Sozialraum“ zu beobachten. Allerdings gibt es weder eine verbindliche Bestimmung des Begriffs, noch lässt sich von *dem* Sozialraum sprechen. Vielmehr zeigt sich, dass in unterschiedlichen Feldern auch *unterschiedliche Begriffsverständnisse* (ko-)existieren, die sich oft aus feldspezifischen Perspektiven und Traditionen ergeben: So kann Sozialraum als Territorium oder Gebiet (Sozial-/Verwaltung), als Planungsraum (Sozialplanung), als Steuerungsfaktor (Politik), als Interventionsrahmen (Sozialarbeit), als Erbringungsort (Sozialwirtschaft), als Einzugsbereich (einer Einrichtung), als Lebenswelt (der Einwohner) etc. verstanden werden.¹ Aus dem Begriff oder seiner Verwendung in konzeptionellen Formulierungen, wie „Sozialraumbezug“, „Sozialraumorientierung“, „Sozialraumsensibilität“ u. ä. ist zunächst kaum ein *Verwendungskontext* ableitbar, welcher Rückschlüsse auf das zugrundeliegende *Raumverständnis* und dessen *praktische Implikationen* zuließe. Diese Uneindeutigkeiten können in der Fachkommunikation schwerwiegende Irritationen und Missverständnisse nach sich ziehen. Wenn von „Sozialraum“ die Rede ist, sollte daher stets der disziplinäre, fachliche oder politische Verwendungskontext offengelegt bzw. ggf. nachgefragt werden. So können die theoretisch-konzeptionellen Zugänge und die Varianten des „Raumdenkens“ unterschieden werden.

Einen *praktischen „Sozialraumbezug“* gab es im Grunde bereits bei der (sozial-disziplinierenden) Armenpolitik ab Mitte des 19. Jahrhunderts (u. a. „Elberfelder System“)² und bei sozialarbeiterischen und/oder politisch-emanzipatorischen Organisationsbewegungen, die als Vorläufer der Gemeinwesenarbeit³ gelten (Settlement-Bewegung ab 1884 und Community Organizing ab 1877 bzw. 1930). Ein wichtiger *begrifflich-theoretischer Ursprung* des Sozialraumbegriffes findet sich in der sog. *Sozial- oder Humanökologie*,⁴ einer Forschungsrichtung, die in den 1930er Jahre an der Chicago School of Sociology entstand. Einige Sozialwissenschaftler um Robert E. Park erforschten die Entwicklung städtischer Lebensräume, besonderes hinsichtlich des Einflusses innerstädtischer Migrationbewegungen. Dazu wurden die *Zusammenhänge zwischen räumlicher Entwicklung, der Entwicklung der individuellen Lebensbedingungen und individueller Sozialisation* untersucht. Aber schon zuvor waren die *Wechselwirkungen*

¹ Vgl. u. a. Hopmann, Andreas (2006): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfeplanung. In: Deinet, Ulrich; Gilles, Christoph; Knopp, Reinhold (Hg.): Neue Perspektiven der Sozialraumorientierung. Dimensionen - Planung - Gestaltung. Berlin, S. 122-138, hier S. 124ff.

² Müller, C. Wolfgang (Hg.) (1985): Einführung in die soziale Arbeit. Weinheim u. Basel, S. 18f.

³ Boulet, J. J.; Krauss, E. J. & Oelschlägel, D. (1980): Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip. Eine Grundlegung. Bielefeld

⁴ Vgl. Park, Robert E. (1968): Human communities. The city and human ecology. New York

zwischen sozialer Lage und örtlicher Situation Gegenstand von wissenschaftlichen Studien: Bereits im Jahre 1845 legte Friedrich Engels als junger Journalist eine beeindruckende, für die Sozialforschung Maßstäbe setzende Studie⁵ zu proletarischen Lebensbedingungen in England vor und unter Mitarbeit der Sozialarbeitspionierin, Jane Addams, konnten Ende des 19. Jahrhunderts frühe Impulse für die Stadtforschung und die Sozialplanung in Chicagoer Armutsvierteln gesetzt werden.⁶ Nachhaltig geprägt wurde die Sozialplanung, die Stadtforschung aber auch die Stadtentwicklung⁷ jedoch durch die Chicagoer Schule. Obgleich die sozialökologische Theorie auf umstrittenen Ansätzen aus der Pflanzenökologie und somit auf einem biologistischen Ökologiebegriff („Habitat“, „Symbiose“ etc.) beruht, was u. a. zur Folge hat, dass soziale Probleme individualisiert bzw. als „unzureichende Anpassungsleistung“⁸ der Menschen an großstädtische Lebensbedingungen betrachtet werden, sind Versatzstücke dieser Theorie und ihre ökologischen Kurzschlüsse bis heute präsent: Um unterschiedliche Sozialgefüge miteinander vergleichen zu können, werden Sozialräume als homogene Gebiete bestimmt. Das bereits in der Chicagoer Schule entwickelte Konzept eines Sozialraumes als physisch-territorialer Behälter ist in der quantitative Stadtanalyse oder der kommunalen Sozialplanung unserer Tage immer noch die Regel.

Angesichts dessen, dass Parks Arbeit von den Überlegungen des deutschen Soziologen Georg Simmel inspiriert war, verwundert dieser Sozialraumbegriff. Denn Simmel stellte bereits 1903 heraus, dass Räumlichkeit *Ergebnis einer sozialen und kognitiven Konstruktionsleistung* sei. Raum sei formale Bedingung, aber nicht Ursache der sinnlichen Wahrnehmung.⁹ In der Folge betonte der Sozialanthropologe Erving Goffman den Beziehungscharakter sozialer Räume; diese seien nicht statisch, sondern würden interaktiv hergestellt.¹⁰ Für die Sozialwissenschaftler/innen wie Hannah Arendt, Jürgen Habermas oder Norbert Elias werden Räume handlungspraktisch erschaffen. Und während der französische Soziologie Pierre Bourdieu hervorhebt wie Raum durch Aneignung, d. h. gesellschaftliche

⁵ Friedrich, Engels (1845/1972): Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen. In: Marx-Engels-Werke (MEW). Bd. 2. Berlin, S. 225-506.

⁶ Addams, Jane (1895/o.J.): Hull House Maps and Papers. A Presentation of Nationalities and Wages in a Congested District of Chicago. With Comments and Essays on Problems Growing out of the Social Conditions by Residents of Hull House, A Social Settlement at the South Halsted Street. Chicago III, New York.

⁷ Hier spielen die sog. Stadtstrukturmodelle der Chicagoer Schule eine besondere Rolle: Vgl. Park, Robert E.; Burgess, Ernest W.; & McKenzie, Roderick D. (Ed.) (1925/1997): The city. Suggestions for the Study of Human Nature in the Urban Environment. Chicago

⁸ Bourgett, Jörg; Preusser, Norbert; Völkel, Rainer (1983): Kommunale Sozialpolitik, Sozialökologie und Verwaltungshandeln in der Jugend- und Sozialhilfe. In: Peters, Friedhelm: Gemeinwesenarbeit im Kontext lokaler Sozialpolitik. Bielefeld, S. 79-92, hier S. 87.

⁹ Simmel, Georg (1903): Soziologie des Raumes. In: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. 1. Jg. 1/1903, S. 27-71.

¹⁰ Goffman, Erving (1971/1982): Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung. Frankfurt/M..

Macht- und Herrschaftsverhältnisse konstituiert werden,¹¹ bringt Henri Lefebvre die theoretische Diskussion auf den Punkt, in dem er konstatiert: *der Raum ein soziales Produkt*.¹²

Die Sozialwissenschaften wendeten sich jedoch erst in den 1990er Jahren dem Thema „Raum“ verstärkt zu (spatial turn). Eine eigenständige Raumsoziologie ist aber noch in der Entwicklung.¹³ Grob vereinfacht dargestellt haben sich über die inzwischen über ein Jahrhundert währende - aber eigentlich bis in die griechische Antike zurückreichende – Raumdiskussion, zwei Konzepte herausgebildet:

1. Dies ist zum einen der *absolutistische Raum*, d. h. „daß Raum als eigene Realität nicht als Folge menschlichen Handelns gefasst wird. Raum wird als Synonym für Erdboden, Territorium oder Ort verwendet.“¹⁴ Dieser Vorstellung liegt ein starrer *Dualismus von Raum und Körpern* zugrunde: „Der absolute Raum, der [...] ohne Beziehung zu irgendetwas außer ihm existiert, bleibt sich immer gleich und unbeweglich“ (Isaak Newton 1687),¹⁵ er ist die „notwendige Vorstellung, a priori, die allen äußeren Anschauungen zum Grunde liegt“ (Emanuel Kant 1770). Diese Raumvorstellung „kolonisiert durch die physikalische Raumanschauung der klassischen Physik in der Form des dreidimensionalen euklidischen Raumes“¹⁶. Das *Raumverständnis* ist das eines physischen "Behälterraumes"¹⁷ oder "Containerraumes"¹⁸, der geographisch bzw. territorial und statisch festgelegt ist (z. B. Stadtteil). Für die *Raumkonstitution* spielen nicht die Menschen oder Dinge die ausschlaggebende Rolle, sondern eine (sozial-)planerische, administrative Zuschreibung.

2. Zum anderen existiert die Konzeption eines *relativistischen Raumes als Folge der Anordnung von „Körpern“*. Während bereits Gottfried Wolfgang Leibniz im Jahre 1715

¹¹ Bourdieu, Pierre (1998): Die Ökonomie der symbolische Güter. In: Ebd.: Praktische Vernunft. Frankfurt/M, S. 163-200. auch Bourdieu, Pierre (1991): Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum. In: Wentz, Martin (Hg.): Stadt-Räume. Frankfurt/M, New York, S. 25-34.

¹² Lefebvre, Henri (1974/2006): Die Produktion des Raums. In: Dünne, Jörg & Günzel, Stephan (Hg.): Raumtheorie. Grundagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt/M., S. 330– 342.

¹³ Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Frankfurt/M.; Schroer, Markus (2006): Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums. Frankfurt/M.

¹⁴ Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. a.a. O., S. 264

¹⁵ Ebd. S. 24ff.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Läßle, Dieter (1991): Gesellschaftszentriertes Raumkonzept. In: Wentz, Martin (Hg.): Stadt-Räume. Frankfurt /M. New York, S. 35-46.

¹⁸ Werlen, Benno (2005): Raus aus dem Container. Ein sozialgeographischer Blick auf die aktuelle (Sozial-)Raumdiskussion. In: Projekt ‚Netzwerke im Stadtteil‘ (Hg.): Grenzen des Sozialraums. Kritik eines Konzepts - Perspektiven für die Soziale Arbeit. Wiesbaden,, S. 15-35.

von Raum als „Ordnung der Existenzen im Beisammen“¹⁹ sprach, versteht Albert Einstein Raum als „Lagerungsqualität der Körperwelt“ bzw. als Beziehungsstruktur zwischen bewegten Körpern und Norbert Elias als „positionale Relationen zwischen bewegten Ereignissen“²⁰. Vor diesem Hintergrund kann sozialer Raum als Resultat der Anordnung von Körpern (durch Handeln) verstanden werden; die Anordnung der Körper ist abhängig vom Bezugssystem der Beobachter/innen²¹. Im relativistischen *Raumverständnis* wird Raum als "beziehungsmäßig", netzwerkhaft und vor allem "fließend" oder dynamisch betrachtet. Die *Raumkonstitution* erfolgt (inter-)subjektiv, handlungspraktisch, historisch-biografisch, machtförmig und symbolisch.

Auch wenn „klassische“ territoriale Raumbegriffe noch dominieren, hält die relativistische Vorstellung über progressive Ansätze Einzug in die sozialraumorientierte Sozialarbeit, Sozialplanung und Stadtentwicklung. Ausschlaggebend hierfür ist die Einsicht, dass Sozialräume *Resultate menschlicher Handlung, Sinnzuschreibung und Interpretation* sind und daher nicht unabhängig von ihren Nutzer/innen existieren: Denn zwar stellen „räumliche Konstellationen eine Basisdimension menschlichen Lebens im allgemeinen sowie des gesellschaftlichen Zusammenlebens im besonderen dar“,²² aber "in praxiszentrierter Perspektive leben wir nicht *in* der Welt, nicht in Räumen, sondern wir leben *die* Welt in unterschiedlichen Praktiken des Geographie-Machens"²³. Aus dieser Betrachtungsweise ergibt sich ein weitaus differenziertes Verständnis kleinräumiger Entwicklungen in einer Stadt; ein Verständnis, welches die genauere Abbildung der lokalen Gegebenheiten und eine realistischere Prognosen in der Planung und somit ein angemessenes (sozial)politischen Entscheiden und Handeln gestattet.

Mit der Berücksichtigung sozialer Konstitutionsaspekte von Räumen, wird zudem die Begrenztheit der Aussagekraft herkömmlicher, vorwiegend qualitativer Datensammlungen aufgedeckt und die Gefahr (sozial)ökologischer Verkürzungen sowie leichtfertiger Etikettierungen oder Stigmatisierungen von Sozial- bzw. Stadträumen verringert. Denn auch wenn Daten nicht lediglich nachträglichen Legitimationen bereits beschlossener oder durchgeführter Maßnahmen dienen, sondern tatsächlich als Planungsgrundlage herangezogen werden, kommt es nicht selten zu folgenschweren (Fehl-)Interpretationen. Die Auswahl, Zusammenführung und Deutung von prozessgenerierten, vornehmlich „harten“ Daten, sagt oft mehr über die Logik der beteiligten Organisationen sowie planerische und politische Deutungsschemen bzw. -moden aus, als über die untersuchten Räume.²⁴ Zudem

¹⁹ Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. a.a. O., S. 24ff.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd. S. 34

²² Werlen, Benno (2004): Sozialgeographie. 2. Aufl., Bern/Stuttgart/Wien. S. 392.

²³ Werlen, Benno (2005): Raus aus dem Container! a. a. O., S. 27.

²⁴ Rathgeb, Kerstin (2005): Sozialer Raum als Ressource. Nutzen Gemeindestudien. In: Anhorn, Roland & Bettinger, Frank:

wird nicht selten Unvergleichbares miteinander verglichen oder die Kausalität bestimmter Entwicklungen verkehrt. Auch hier kann ein differenzierterer Raumbegriff eine wichtige Korrektur bieten, weil ein solcher nicht nur auf Erzeugungszusammenhänge der Sozialräume, sondern auch auf spezifische Bedeutungen, mögliche Ausgrenzungsaspekte, sowie auf Aneignungs- und Bewältigungspotentiale für verschiedene Bevölkerungsgruppen verweist.

Die Beantwortung der Frage, was eine Sozialraum ist, verlangt nicht nur nach der Kenntnis des entsprechenden *Theorie- bzw. Professionszusammenhang*; sie ist auch von der Art der Sozialraumkonzeption abhängig. Neben der dominierenden Konzeption, die sich aus einem absolutistischen, territorialen Raumverständnis speist, hat sich ein Sozialraumbegriff entwickelt, welcher die soziale Konstruiertheit vom Räumen hervorhebt. Um die sich aus diesem Begriff ergebenden Vorteile für Sozial(raum)planung, der Stadt(teil)entwicklung, aber auch für die konkrete soziale Arbeit vor Ort nutzen zu können, bedarf neben dem Ausbau *qualitativer Untersuchungen*, der Entwicklung bzw. der Einführung von *speziellen Indikationen*, die etwa Beurteilungsmuster, Teilhabechancen und Bewältigungsroutinen der Bewohner/innen einbeziehen. Anregungen, aber auch erprobte Instrumente lassen sich in unterschiedlichen Bereichen finden: Hier sei nur auf die „mental maps“²⁵ aus der Sozialgeographie verwiesen; „kognitive“ Landkarten, die wichtige Anhaltspunkte für eine nutzer/innengerechte Raumgestaltung liefern können. Oder das aus der Sozialpädagogik stammende Schreiben „unsichtbarer Bewältigungskarten“²⁶, wodurch Sozialräume als „Aneignungsräume“²⁷ in der alltäglichen Lebensbewältigung Jugendlicher Berücksichtigung finden können.

Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit. Wiesbaden, S. 320-333, hier. S. 328.

²⁵ Lynch, Kevin (1965/1970): Das Bild der Stadt. Frankfurt/M.; Werlen, Benno (2004): Sozialgeographie. 2. Aufl., Bern, Stuttgart, Wien, S. 183.

²⁶ Reutlinger, Christian (2004): Die Notwendigkeit einer neuen Empirie der Aneignung. Der Ansatz der Bewältigungskarten. In: Deinet, Ulrich & Reutlinger, Christian (Hg.): „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. Beiträge zur Pädagogik der Kindheit und des Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte, Opladen, S. 12-135.

²⁷ Deinet, Ulrich (2005): Sozialräume von Kindern und Jugendlichen als subjektive Aneignungsräume verstehen! In: Projekt „Netzwerke im Stadtteil“ (Hg.): Grenzen des Sozialraums. a. a. O., S. 165 –181, hier .S. 167ff.

ANLAGE IV: ANFORDERUNGEN AN PLANUNGSRAUMMANAGER/INNEN UND SOZIALPLANER/INNEN

Anregungen zur Bestimmung der Tätigkeitsprofile

1 AUSGANGSPUNKTE

Die Einführung der Integrierten Sozialraumplanung (ISRP) in der Landeshauptstadt Erfurt ist mit einer Reihe struktureller und prozessualer, aber auch **personeller Veränderungen** verbunden. Letztere betreffen v. a. eine Erweiterung von Kommunikations- und Kooperationsaspekten bei Berufsbildern auf der Ebene der Verwaltung und auf jener des Sozialraumes bzw. Stadtteils. Für diese prozessrelevanten und bereits etablierten Tätigkeiten existieren konkrete Vorgaben: So lässt sich die Aufgabenstellung einer Fachplanerin bzw. eines Fachplaners aus den abteilungsbezogenen Verwaltungsbestimmungen ableiten, während für Professionelle im Sozialraum Vorgaben freier oder öffentlicher Träger bzw. aus Kooperationsvereinbarungen im Zusammenhang mit öffentlichen Förderprogrammen gelten.

Derartige Eindeutigkeiten finden sich beim Berufsbild der **Sozialplanerin / des Sozialplaners** nicht. Die Tätigkeit wird zwar von Hochschulabsolventen ausgeführt, entsprechende Curricula sind jedoch noch nicht entwickelt. Stattdessen werden die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten i. d. R. über berufsbegleitende Weiterbildungen (etwa beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. oder dem Verein für Sozialplanung e. V.) erworben. Entsprechende Aufgabenbeschreibungen haben daher lediglich Empfehlungscharakter, sie werden aber vor dem Hintergrund einschlägiger Praxiserfahrungen formuliert.

Im Gegensatz zu den Berufsbildern der Fachplaner/innen und jener der Sozialplaner/innen, existieren bei der im Modell skizzierten Tätigkeit der **Planungsraummanagerin bzw. des Planungsraummanagers** überhaupt keine Vorgaben oder Empfehlungen. Schließlich handelt es sich bei letzterem **weder** um ein **etabliertes noch** um ein **erprobtes Berufsbild**. Da sowohl die Funktion wie Aufgabenstellung der Planungsraummanagerin bzw. des Planungsraummanagers **für den Gesamtprozess von entscheidender Bedeutung** sind, ist es notwendig ein entsprechendes **Arbeits- und Anforderungsprofil** dieser Tätigkeit zu beschreiben sowie die Reichweite der mit dieser Tätigkeit verknüpften

Entscheidungsbefugnisse genau zu bestimmen.

In Ermangelung entsprechender Standards ist es sinnvoll auf Überlegungen und Erfahrungen thematisch und inhaltlich **verwandter Arbeitsfelder** zurückzugreifen: Derartige Arbeitsfelder finden sich im **Community Organizing**¹, in der sozialen **Gemeinwesenarbeit**² und im **Quartiermanagement**. Die ISRP ist als Gesamtprozess zwar ungleich umfassender als diese Arbeitsbereiche. Hinsichtlich der Funktionen und der Aufgaben können allerdings einige Bezüge zwischen professionellen Akteurinnen / Akteuren, die diese Bereiche repräsentieren, und Planungsraummanagerinnen bzw. des Planungsraummanager hergestellt werden. Während sich diese Bezüge bei Community Organizer/-innen und Gemeinwesenarbeiter/-innen im Wesentlichen bei der Organisation und Vertretung von Interessen der Stadtteilbevölkerung zeigen, sind sie beim Quartiermanagement sehr ausgeprägt: Dieses "Schlüsselinstrument für die Programmumsetzung"³ im Rahmen des städtebaulichen Erneuerungsprogramms "Die Soziale Stadt" hat ebenso wie die ISRP die soziale⁴ bzw. integrierte Stadtteilentwicklung⁵ zum Ziel. Zudem ist in der Programmphilosophie der „Sozialen Stadt“ neben dem Quartiermanager bzw. der Quartiermanagerin, welche/r die Schnittstelle zwischen Stadtteil und Verwaltung verkörpern soll, ein/e **Gebietsbeauftragte / Gebietsbeauftragter** vorgesehen.

Die im Quartiermanagement notwendigen Qualifikationen reichen von Kernkompetenzen beispielsweise im Sozial- oder Planungsbereich, über gute kommunikative und organisatorische Fähigkeiten bis hin zu „Erfahrungen mit Moderation und Mediation, Vertrautheit sowohl mit Gebiet und Quartiersbevölkerung als auch mit der Verwaltung, Fachwissen in den Bereichen Planung und/oder

¹ Vgl. Alinsky, Saul D. 1973: Leidenschaft für den Nächsten. Strategien und Methoden der Gemeinwesenarbeit. Gelnhausen, Berlin; Mohrlök, Monika; Neubauer, Michaela; Neubauer, Rainer & Schönfelder, Walter 1993: Let's organize! Gemeinwesenarbeit und Community Organizing im Vergleich. München; Szyuka, Peter 2006: Theoretische und empirische Grundlagen des Community Organizing bei Saul D. Alinsky (1909 - 1972). Bremer Beiträge zur politischen Bildung 3. Bremen.

² Vgl. u. a. Boulet, J. Jaak; Krauss, E. Jürgen & Oelschlägel, Dieter 1980: Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip. Eine Grundlegung. Bielefeld.

³ Deutsches Institut für Urbanistik (DifU) (Hg.) 2002: Die Soziale Stadt. Eine erste Bilanz des Bund-Länder-Programms "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt." Berlin. S. 35.

⁴ Alisch, Monika 2002: Soziale Stadtentwicklung. Widersprüche, Kausalitäten und Lösungen. Opladen.

⁵ Franke, Thomas 2003: Quartiermanagement - Schlüsselinstrument integrierter Stadtteilentwicklung. In: Deutsches Institut für Urbanistik (Hg.). Strategien für die Soziale Stadt. Erfahrungen und Perspektiven - Umsetzung des Bund-Länder-Programms "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt." Bericht der Programmbegleitung. Berlin, S. 171-191, hier S. 191.

Gemeinwesenarbeit, Erfahrung im Umgang mit öffentlichen Fördermitteln und – wegen [...], Kenntnisse im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sowie letztlich Führungskompetenzen [...].“⁶ Gebietsbeauftragte müssen sich überdies „[...] in der Verwaltung (insbesondere in den inoffiziellen Macht-, Einfluss- und Kompetenzstrukturen) und in den bestehenden bzw. angezielten Programmen ebenso auskennen wie in den entsprechenden Finanzierungsmöglichkeiten. Sie stehen innerhalb der Verwaltung für den Ansatz einer integrierten Entwicklung sozialer Räume [...], indem sie integrierte Handlungskonzepte erstellen und deren Umsetzung steuern. Sie eröffnen den intermediären Akteur/innen Zugänge zur Verwaltung und nehmen selbst vermittelnde Funktionen innerhalb der Verwaltung wahr. Sie koordinieren und organisieren die Aktivitäten innerhalb der Verwaltung, orientieren die relevanten Fachressorts auf städtische Räume und betreiben Ressourcen-Management. [...]. Sie betreiben Zielfindung, Monitoring, Berichterstattung und Controlling und sorgen für den Informationstransfer zur Politik“.⁷ Sie stehen der Kommunalverwaltung als **Ansprechpartner** und zur **Koordination** der Fachämter zu Verfügung. Der / die Gebietsbeauftragte trägt dazu bei, dass „auch die lokale Politik den Sozialraum- und Gemeinwesenansatz nachhaltig unterstützt und zur Handlungsmaxime des Verwaltungshandelns aufwertet“.⁸ Um diese Aufgaben auf gesicherter Basis zu erfüllen, werden zwischen Gebietsmoderator / -moderatorin und Verwaltung Verträge und Qualitätsvereinbarungen angestrebt, die im Konfliktfall zwischen beiden Bereichen Loyalitätsprobleme unterbinden sollten.⁹

Planungsraummanager/innen vereinen Funktion und Aufgaben von Quartiermanager/innen und Gebietsbeauftragten, woraus sich ein recht **komplexes Anforderungsprofil** ergibt. Im Rahmen der ISRP agiert dieser Personenkreis an der sensiblen Schnittstelle zwischen Erbringungs- und Planungsebene. Dies verlangt nicht nur hohes Maß an **Verantwortung für eine unparteiische Kommunikation** und informierte **Vermittlung von Planungswissen** zwischen diesen Ebenen. Es

⁶ Ebd.

⁷ Litges, Gerhard; Lüttringhaus, Maria & Stoik, Christoph 2005: Quartiermanagement. In: Kessl, Fabian; Reutlinger, Christian, Maurer & Frey, Oliver (Hg.). Handbuch Sozialraum. Wiesbaden, S. 559-576. hier S. 571

⁸ Vgl. Thies, Reinhard 2007: Integrierte Angebote brauchen einen Ort - die Idee lokaler Zentren. In: Gillich, Stefan (Hg.). Nachbarschaften und Stadtteile im Umbruch. Kreative Antworten der Gemeinwesenarbeit auf aktuelle Herausforderungen. Gelnhausen, S. 96-111. hier S. 110

⁹ Vgl. Becker, Heidede; Franke, Thomas; Löhr, Rolf-Peter & Rösner, Verena 2002: Drei Jahre Programm Soziale Stadt. eine ermutigende Zwischenbilanz. In: Deutsches Institut für Urbanistik (DIfU) (Hg.). Die Soziale Stadt. Eine erste Bilanz des Bundes-Länder-Programms "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt." Berlin, S. 12-51, hier S. 40

muss auch eine **Vertrautheit mit** aktuellen **sozialräumlich sensiblen Arbeitsansätzen** und die Bereitschaft vorhanden sein, sich kritisch mit kommunalpolitischen bzw. wohlfahrtsökonomischen Interventionsroutinen auseinander zu setzen und ggf. Kurskorrekturen einzufordern. Die Planungsraummanagerin bzw. der Planungsraummanager **vertreten** über die Koordination der Aktivitäten in dem jeweiligen **Planungsraum**, nicht nur die **Interessen** der professionellen Akterinnen / Akteure, sondern v. a. jene **der Bevölkerung** in den entsprechenden Sozialräumen. So hängt die Vermeidung von beteiligungsfeindliche Alibibeteiligungen, von überflüssigen, disfunktionalen, stigmatisierenden, ausgrenzenden – aber in jedem Fall kostenintensiven Interventionen, davon ab, ob diese Aufgaben und Funktionen ernstgenommen werden. Denn ähnlich wie das Quartiermanagement im Rahmen der „Sozialen Stadt“ bewegt sich auch das Planungsraummanagement der ISRP „in der Eigenschaft als Mittlerinstanz [...] im schmalen Korridor zwischen einerseits der Rolle als Katalysator für mehr direkte Demokratie und anwaltlicher Vertretung von Bewohnerinteressen gegenüber Bürokratie- und Wirtschaftsinteressen, andererseits der Rolle als Befriedungsinstanz bzw. 'Vorhut im Prozess der Kolonialisierung der Lebenswelten' von durchsetzungsschwachen Bewohnergruppen zu Durchsetzung von Ordnungsinteressen“¹⁰

Während die Planungsraummanager/innen an der Schnittstelle Erbringungsebene – Planungsebene bzw. Bürgerschaft – Verwaltung tätig sind, beraten die **Sozialplaner / -planerinnen**, welche der **obersten Ebene planender Verwaltung angesiedelt** sind, die Politik und informieren die interessierte Öffentlichkeit. Die sich aus dem Modell ableitende **Bedeutung der Aufgaben von Sozialraumplanung** geht damit weit über das hinaus, was üblicherweise unter sozialplanerischer Tätigkeit verstanden wird.

2 ANFORDERUNGSPROFILE

Ausgehend von den Funktionen und Aufgaben innerhalb einer ISRP und auf Grundlage Feld verwandter Referenzen, lässt sich ein Anforderungsprofil für **Planungsraummanager / -managerinnen** entwerfen, bei dem Folgendes relevant ist:

¹⁰ Krummacher, Michael; Kulbach, Roderich; Waltz, Viktoria & Wohlfahrt, Norbert 2003: Soziale Stadt - Sozialraumentwicklung - Quartiersmanagement. Herausforderungen für Politik, Raumplanung und soziale Arbeit. Opladen. S. 208.

1. methodische Kenntnisse

- Erfahrungen mit Moderation und Mediation
- Methoden der aktivierenden Befragung,
- Methoden der empirischen Sozialforschung,
- Präsentationsmethoden und Methoden der Informationsverarbeitung
- Zielfindung, monitoring, Berichterstattung und controlling

2. fachliche und professionelle Kompetenzen

- Kommunikation, Beratung und Verhandlung,
- Koordination und Vernetzung
- Organisation und Steuerung
- Planung und Konzeptentwicklung
- Fachwissen in Bereichen Sozialplanung, Raum-/ Regionalplanung, Sozialräumliche Interventions-, Gestaltungs-, und, Entwicklungsansätze (Gemeinwesenarbeit, Stadtteilbezogene Soziale Arbeit, Stadtteilmanagement, Quartiermanagement) Erfahrung im Umgang mit öffentlichen Fördermitteln und –wegen, Datenschutz
- Feldkenntnis (Quartiere, Verwaltung) wäre hilfreich

3. persönliche und soziale Kompetenzen

- Empathie, Flexibilität, Kontaktfreudigkeit, Entscheidungsfreude, Konfliktfähigkeit, Beharrlichkeit, Belastbarkeit
- herausragende kommunikative und organisatorische Fähigkeiten
- Bereitschaft, sich in unterschiedliche Fachgebiete einzuarbeiten und Fähigkeit, nach kurzer Zeit einen Überblick zu bekommen
- Interesse an signifikanten Entwicklungen im eigenen und angrenzenden Arbeitsbereichen, d. h. Fortbildungsbereitschaft und Selbststudium

Aus genannten Gründen ist es naheliegend für das Anforderungsprofil von **Sozialplaner / planerinnen** in der Integrierten Sozialraumplanung auf die

Empfehlungen der Arbeitsgruppe "Sozialplanung und Controlling" zurückzugreifen. Diese Arbeitsgruppe beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. unter Leitung von Mitgliedern des Vereins für Sozialplanung e. V. hat für Länder, Kommunalverbände, Kreise, kreisangehörige Gemeinden usw. folgende Kriterien für Sozialplanerausbildung formuliert, die Grundlage für eine entsprechende Profilbeschreibung bieten können:¹¹

1. Fachkompetenz

- Methodenkenntnis zur Erfassung von Bedürfnissen und Feststellung von Bedarfen für die Zielgruppen der sozialen Arbeit – auch bezogen auf den Stadtteil, z.B. Sozialraumanalysen
- Inhaltlich-fachliche und rechtliche Feldkenntnisse
- Detailkenntnisse in qualitativen und quantitativen statistischen Methoden empirischer Sozialforschung
- Anwendungsbezogene Kenntnisse von Informationstechnologie (z. B. SPSS, GIS) und von Rechtsgrundlagen (Sozialrecht, Planungsrecht, Verwaltungsrecht usw.), Datenschutz
- Grundlagen der Organisationsentwicklung, Personalentwicklung
- Einsatz aller Planungsmethoden in sozialer, ökonomischer und städteplanerischer Hinsicht (z. B. Szenarien, Prognosen)
- Analytisches Denkvermögen und hohes Einfühlungsvermögen in Lebenswelten und soziale Problemlagen und ihre Wirkungen auf die Stadtteile
- Fähigkeit zur interdisziplinären Koordination und Kooperation (Netzwerkarbeit) Erkennen von Kommunikations- und Informationsverflechtungen
- Kenntnisse in Projektmanagement
- Moderationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Gestaltung von Teamprozessen

2. Personale, insbesondere kommunikative Kompetenzen

- Beide Berufsgruppen benötigen die gleichen kommunikativen und persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen:

¹¹ Deutscher Verein für Öffentliche und Private Fürsorge 2005: Steuerungsunterstützung durch Sozialplanung und Controlling auf kommunaler Ebene. Zsgest. von Dietrich Kühn und Ursula Feldmann; unter Mitw. von Herbert Bassarak u. a. Berlin., 44ff

- Kooperationsfähigkeit und Kompromissfähigkeit
- Fähigkeit, Vertrauen zu den Zielgruppen/Fachabteilungen und politischen Gremien aufzubauen
- Wertschätzung von übergreifendem, auch interkommunalem Fachaustausch
- Argumentations-, Ausdrucksfähigkeit und Verständlichkeit
- Reflexive Kompetenz zum eigenen Handeln
- Innovationsfähigkeit
- Fähigkeit zu selbstständigem Handeln
- Verhandlungsgeschick
- Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen

3 PERSONENKREIS

Wie im Bereich der soft-skills bereits angedeutet, ist für beide Tätigkeitsbereiche weniger die fachliche Abkunft entscheidend. Vielmehr verlangen die Tätigkeiten nach **Fähigkeiten und Kenntnissen** wie sie selten durch Ausbildung und Studium selbst, sondern oft erst durch berufsbiographische Veränderungen verbundenen Einblicke in **verschiedene Professionsbereiche** und durch Weiterbildungen erworben werden.

Bezieht man wiederum Erfahrungen aus dem städtebaulichen Bundesländerprogramm ein, so reicht das disziplinäre Spektrum in welchem sich **Planungsraummanagement** geeigneten Personen finden lassen, vom Verwaltungsfach, über die Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik bis hin zur Raumwissenschaft (v. a. Sozialgeographie) und den Sozialwissenschaften (Soziologie, Politologie, Ethnologie Kulturwissenschaft etc.)

Für die formelle Qualifikation in der **Sozialplanung** werden durch die Arbeitsgruppe „Sozialplanung und Controlling“ empfohlen:¹² Sozialwissenschaften, z.B. Soziologie, Pädagogik, Psychologie; Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Sozialmanagement; Stadtplanung, Städtebau, Geographie, Raumplanung jeweils mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung sowie Verwaltungswissenschaften, Volkswirtschaftslehre u.a..

¹² Ebd.

4 RAHMUNGEN

Neben der geeigneten Qualifikation des Personals ist bei dem Planungsraummanagement wie auch bei der Sozialraumplanung darauf zu achten, dass angemessene arbeitsrechtliche und professionelle Rahmenbedingungen vorliegen:

- Sind dem Planungsraummanagement bzw. der Sozialraumplanung ausreichende **Entscheidungskompetenzen** bzw. -befugnisse eingeräumt, wie werden diese geregelt und finden sie in relevanten Arbeitsbereichen Anerkennung?
- Ist die für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen notwendige zeitliche **Kontinuität** bei der personellen **Besetzung** und Durchführung des Planungsraummanagements bzw. der Sozialraumplanung gewährleistet?
- Welche Möglichkeiten der **Fort- und Selbstbildung** sind gegeben?
- Wie ist die **Prozessevaluierung** geregelt?

ANLAGE V: ÜBERSICHT PLANER / PLANUNGSAKTIVITÄTEN DER FACHABTEILUNGEN

Tabelle 1

In der folgenden tabellarischen Aufstellung wird deutlich, welche Fachabteilungen für welche Planungsaufgaben zuständig sind und ob zur Erledigung dieser Aufgaben eigens Planer / Planerinnen eingesetzt sind oder diese Aufgaben von anderen Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen erbracht werden. Zudem sind in der letzten Spalte die jeweils zentralen Planungsmaterialien aufgeführt. Auf die Aufführung von Statistiken und Tätigkeitsberichten haben wir verzichtet. Die Aufstellung entspricht dem Überblick den sich die Projektgruppe in der kurzen Projektzeit verschaffen konnte. Wir wollen damit eine Übersicht geben, die zur Diskussion anregt und Änderungen aufnehmen kann und soll.

Planungsaufgaben sind Tätigkeitsbereiche der Mehrheit der Fachabteilungen, ohne dass mit diesen Aufgaben stets speziell Planer / Planerinnen beauftragt sind. Eine Zuordnung je nach Aufgabenprofil ist der Projektgruppe nicht immer eindeutig möglich. In der nachfolgenden Aufstellung haben wir die Fachabteilungen bzw. Ämter aufgeführt, die wir für den ersten Schritt im Modellprojekt Integrierte Sozialraumplanung zu beteiligen empfehlen. Die Leiterinnen / Leiter und Planerinnen / Planer dieser Fachabteilungen wurden in den Entwicklungsprozess der Integrierten Sozialraumplanung durch die Projektgruppe bereits eingebunden.

Dezernat / Amt	Planungsaufgabe/n1	Planer	Bemerkung	Planungs-materialien
Dezernat 01 / OB innere Verwaltung				
17 Amt f. Datenverarbeitung	Sammlung und Bereitstellung kommunalstatistischer Rohdaten	keine	2 Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen für Statistik	
Ausländerbeauftragte	Integration, Chancengleichheit	keine	Planung eher Projektbezogen	
Gleichstellungsbeauftragte	Sicherung der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens	keine	Planung eher Projektbezogen	

¹ Vgl. <http://www.erfurt.de/ef/de/rathaus/sv/> und Gesprächen mit Planern / Planerinnen wie Amtsleitern / Amtsleiterinnen.

Dezernat 04 / Stadtentwicklung und Umwelt				
16 Stadtentwicklungsamt	Erarbeitung langfristiger Zielstellungen für die nachhaltige Entwicklung der Landeshauptstadt Erfurt unter Einbeziehung der Region; erstellen von Analysen, Prognosen und Statistiken sowie den Flächennutzungsplan, die Sozialraumplanung, Sozialstrukturatlanten, Lokale Agenda 21 und St	2		Stadtentwicklungskonzept; Stadtentwicklungsplan
18 Amt f. Ortschaften und Stadtteile	keine i. S. dieses Projekts; Planungen erfolgen in den zuständigen Fachämtern	keine	Vertretung von Anliegen der Ortschaften	
Dezernat 05 / Sozialdezernat				
40 Schulverwaltungsgesamt	Mittel- und langfristige Schulentwicklungsplanung/Versorgung der schulischen Einrichtungen in Trägerschaft der Stadt Erfurt; Schulbaumaßnahmen einschließlich Schulsportstätten;	2		Schulentwicklungsplan; Schulnetzplan
50 Amt f. Sozial- und Wohnungswesen	Sozialplanung; wirtschaftliche und persönliche Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz, Sozialgesetzbuch, Betreuungsgesetz, Wohngeldgesetz, Unterhaltssicherungsgesetz, Asylbewerberleistungsgesetz; freiwillige Leistungen	keine	Planung eher Projektbezogen; 1 Mitarbeiter zur Arbeit in der GWS Nord beauftragt	Sozialberichte (bis 2001); Sozialstrukturatlanten
51 Jugendamt	Jugendhilfeplanung; Aufgaben nach SGB VIII und zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit vor jugendgefährdenden Schriften;	2	bereits (sozial)räumliche Planung	Jugendhilfeförderplan

53 Gesundheitsamt	Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung; Wahrnehmung behördlicher Aufgaben auf gesetzlicher Grundlage;	keine	Planung eher Projektbezogen und f. Suchthilfeeinrichtungen	Psychiatrie- und Suchthilfebericht
Dezernat 06 / Bau und Verkehr				
61 Stadtplanungsamt	Verbindliche Bauleitplanung, städtebauliche Rahmenplanungen, städtebauliche Konzepte,	2		Bebauungsplanung

In der Aufstellung fehlen die Dezernate 02, 03, 07 und 08 (Finanzen und Liegenschaften; Bürgerservice und Sicherheit, Kultur, Sport) und einzelne Amtsbereiche weiterer Dezernate, da diese nach unserer Ansicht für das Modell eines integrierten Planungsprozesses noch keine nennenswerte Bedeutung haben. Der Vollständigkeit halber haben wir diese fehlenden Fachabteilungen der Stadt in der zweiten Tabelle aufgeführt.

Tabelle 2

Im empfohlenen Modellprojekt und auf dem weiteren Weg der Qualifizierung der Integrierten Sozialraumplanung sind je nach Bedarf und Entwicklungsstand auch die Fachabteilungen aus der Tabelle 2 an den Planungsprozessen zu beteiligen. Insbesondere sollten dabei bereits im ersten (Modell)Jahr das Bauamt (60), das Garten und Friedhofsamt (67) und das Tiefbau- und Verkehrsamt (66) aufgrund ihrer Aufgabenstellungen zur Planung öffentlicher Anlagen und Gebäuden eingebunden werden. Auch die Kulturdirektion (41) und der Erfurter Sportbetrieb (93) sind aufgrund ihrer Aufgabenfelder zumindest Projektbezogen einzubinden. Der Bereich Wirtschaftsförderung (80) erlangt seine Bedeutung in der Förderung lokaler Ökonomien.

Dezernat / Amt	Planungsaufgabe/n	Planer	Bemerkung	Planungsmaterialien
Dezernat 01 / OB innere Verwaltung				
01 Bereich OB	Sicherung des Geschäftsbetriebes in der Stadtverwaltung und die Gewährleistung der Ratsarbeit			
80 Wirtschaftsförderung	Wirtschaftsentwicklungsplan; städtischer Interessen bei überörtlichen Planungen;		muss zukünftig in den Planungsprozess zur Entwicklung der Stadtteile eingebunden	

			werden.	
11 Personal- und Organisationsamt				
14 Rechnungsprüfungsamt				
30 Rechtsamt				
Dezernat 02 / Finanzen und Liegenschaften				
20 Stadtkämmerei				
21 Stadtkasse				
22 Steueramt				
23 Liegenschaftsamt				
65 Amt für Hochbau und Gebäudeverwaltung				
Dezernat 03 / Bürgerservice und Sicherheit				
32 Ordnungsamt				
33 Einwohner- und Meldeamt				
34 Standesamt				
37 Amt f. Brandschutz, Rettung, Katastrophenschutz				
39 Veterinär und Lebensmittelüberwachung				
47 Stadtarchiv				
Dezernat 04 / Stadtentwicklung und Umwelt				
31 Umwelt- und Naturschutzamt				
62 Amt f. Geoinformation und Bodenordnung				
67 Garten- und Friedhofsamt	Landschaft- und Freiraumplanung; Mitwirkung im Baugenehmigungsverfahren; Planung und Entwurf von		Aufgrund von Gestaltung öffentlicher Anlagen zukünftig Einbindung	

	öffentlichen und nicht öffentlichen Freiflächen/Grünflächen, Parks und Gartenanlagen;		anstreben	
Dezernat 06 / Bau und Verkehr				
60 Bauamt	Führen der Bauleitplanverfahren; Entwicklung von Baugebieten;			Masterplan
66 Tiefbau- und Verkehrsamt	Verkehrsentwicklungsplanung; Verkehrsmodelle; Verkehrsanalysen und -prognosen; Planung von verkehrsorganisatorischen Maßnahmen; Schulwegsicherung; Fußgängerüberwege etc.		Aufgrund von Gestaltung öffentlicher Verkehrseinrichtungen zukünftig Einbindung anstreben	Verkehrsentwicklungsplan
90 Entwässerungsbetrieb				
Dezernat 07 / Kultur				
41 Kulturdirektion	Bestimmung von Strategien/Grundsätzen/Richtlinien der kommunalen Kulturentwicklungsplanung;	keine	Planung eher Projektbezogen	
92 Thüringer Zoopark				
94 Theater Erfurt				
Dezernat 08 / Sport				
93 Erfurter Sportbetrieb	Sport- und Sportstättenentwicklungsplan; Sportförderung; Planung, kommunaler Sporteinrichtungen;			Sport- und Sportstättenentwicklungsplan

Planungslücken sind der Projektgruppe nicht bekannt, da es nicht Aufgabe war diese zu suchen. Durch die Einführung der Integrierten Sozialraumplanung werden diese allerdings aufgrund des Kommunikationsprozesses der Beteiligten erkannt und können so geschlossen werden.

ANLAGE VI: LISTE VON EINRICHTUNGEN, TRÄGERN, ANGEBOTEN, INITIATIVEN U. Ä., GEGLIEDERT NACH DEREN VERORTUNG IN DEN SOZIALRÄUMEN

In der Anlage VI sind in der Art eines Sozialatlas getrennt nach den Stadtteilen soziale Einrichtungen, Träger, Angebote, Initiativen etc. gelistet. Für die Altstadt sind exemplarisch auch ärztliche Grundversorgung und gastronomische Einrichtungen gelistet. Für die anderen Stadtteile ist darauf zunächst aufgrund des Umfangs und der Nachrangigkeit in der Bedeutung verzichtet worden.

Die Liste verdeutlicht den Stand der Recherchen der Projektgruppe in der Laufzeit bis September 2007.

ALTSTADT

Ärztliche Grundversorgung/ Apotheken/ Krankenpflege

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Fröhlich, Lutz Dr.	Johannesstraße 152; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6431131	Allgemeinmedizin		Montag und Donnerstag 07.30 - 12.00 und 15.00 - 18.00 Uhr Dienstag 07.30 - 14.00 Uhr Mittwoch 07.30 - 12.00 Uhr Freitag 07.30 - 12.00 Uhr
Fulsche, Gudrun Dr. med.	Juri- Gagarin- Ring 130; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6463220	Allgemeinmedizin		
Henschel, Renate Dipl. med. und Heyn, Dagmar Dipl. med. Gemeinschaftspraxis	Juri- Gagarin- Ring 94; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 534222	Allgemeinmedizin		Montag und Mittwoch 14.00 - 19.00 Uhr Dienstag und Donnerstag 07.00 - 13.00 Uhr Freitag 09.00 - 13.00 Uhr

Kreuter, Annelore Dipl. med.	Johannesstraße 146; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6461314	Allgemeinmedizin		Montag, Mittwoch und Freitag 07.00 - 13.00 Uhr Dienstag und Donnerstag 13.00 - 18.00 Uhr
Ledermann, Ilka SR	Paulstraße 1; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5624622 Fax. 0361/ 5624623	Allgemeinmedizin		
Tondt, Karin Dr. med.	Anger 19 - 20; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6421279	Allgemeinmedizin		
Wolf, Monika Dipl. med.	Schlösserstraße 42; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2119898	Allgemeinmedizin		
Woytas, Michael- Matthias (Medizinalrat)	Trommsdorffstraße 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5402270	Allgemeinmedizin		
Baumgardt, Gabriele Dipl.-Stom.	Mainzerhofstraße 1; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5628040	Zahnärzte		Montag 08.00 - 18.00 Uhr Dienstag und Donnerstag 09.00 - 19.00 Uhr Mittwoch 08.00 - 12.30 Uhr Freitag 08.00 – 15.00 Uhr
Brandl, Petra	Bahnhofstraße 18; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626056	Zahnärzte		Montag, Mittwoch und Freitag 07.00 - 14.30 Uhr Dienstag und Donnerstag 11.00 bis 18.00 Uhr
Brodersen, G. Dr. med.	Neuwerkstraße 47a; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 598670	Zahnärzte		
Dell, Hans- Jürgen Dr.	Schlösserstraße 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626295	Zahnärzte		

Dell, Karola Dr.	Schlösserstraße 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626294	Zahnärzte für Kieferorthopädie		
Dölle, Miriam	Schmidtstedter Straße 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6435297	Zahnärzte		
Döring, K. Dr. med.	Johannesstraße 143; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5623941	Zahnärzte		Montag 14.00 - 20.00 Uhr Dienstag und Mittwoch 08.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr Donnerstag 08.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr Freitag 08.00 - 13.00 Uhr
Eismann, Axel Dr. med. dent.	Neuwerkstraße 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5662050	Zahnärzte für Kieferorthopädie		
Gäbler, Petra Dr.	Weißer Gasse 38; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2115102 Fax. 0361/ 2115103	Zahnärzte		
Garbe, Evelyne	Hopfengasse 1; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6431919	Zahnärzte		
Genz, Paul- Gerhard Dr. med. dent.	Bahnhofstraße 45; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422043	Zahnärzte		Montag, Dienstag und Donnerstag 08.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr Mittwoch und Freitag 07.00 - 12.00 Uhr

Herold, Corinna	Benediktplatz 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5668282	Zahnärzte		Montag 08.00 -16.00 Uhr Dienstag 08.00 -13.00 Uhr Mittwoch 08.00 - 18.00 Uhr Donnerstag 12.00 - 19.00 Uhr Freitag 08.00 - 16.00 Uhr
Herzog, Cornelia Dipl.- Stom.	Schlösserstraße 38; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2110881	Zahnärzte		Montag 09.00 - 12.00 und 14.00 - 18.00 Uhr Dienstag und Donnerstag 12.00 - 18.00 Uhr Mittwoch und Freitag 08.00 - 13.00Uhr
Hochstein, Bert Dr. med.	Meyfartstraße 14; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6431715	Zahnärzte		
Kind, Christine	Schmidtstedter Ufer 13; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626571	Zahnärzte		Montag 08.00 - 16.00 Uhr Dienstag 11.00 - 18.00 Uhr Mittwoch 08.00 - 12.00 Uhr Donnerstag 12.00 - 18.00 Uhr Freitag 08.00 -12.00 Uhr
Kirchner, Thomas Dr. und Schwarz, Ulrich Dr. Gemeinschaftspraxis	Benediktplatz 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6435470 Fax. 0361/ 6430290	Zahnärzte		

Klewer, Wolfgang	Regierungsstraße 70; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5610535	Zahnärzte		Montag und Dienstag 08.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 19.00 Uhr Mittwoch und Donnerstag 08.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr Freitag 08.00 - 13.00 Uhr
Mischek, Diana	Marbacher Gasse 13; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5667342	Zahnärzte		Montag 08.00 - 16.00 Uhr Dienstag 10.00 - 19.00 Uhr Mittwoch 08.00 - 12.00 Uhr Donnerstag 08.00 - 16.00 Uhr Freitag 10.00 - 19.00 Uhr
Neubauer, Michael	Anger 53; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422572	Zahnärzte		
Neunemann, Gabriele	Futterstraße 10; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6438814	Zahnärzte		
Nikolski, Alexej	Johannesstraße 6; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6431030	Zahnärzte		
Paudler, Sabine	Krämpferstraße 6; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2252626	Zahnärzte		Montag 08.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 16.00 Uhr Dienstag und Donnerstag 09.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr Mittwoch und Freitag 08.00 - 13.00 Uhr
Piecha, Heidrun Dr. med.	Michaelisstraße 22; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6463050	Zahnärzte für Kieferortho- pädie		

Poller, Anette Dr. med.	Pergamentergasse 11; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2115289 Fax. 0361/ 2114941	Zahnärzte		
Rohloff, P.	Hermannsplatz 11; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5667758	Zahnärzte		
Sandig, Marion Dr. med.	Johannesstraße 12; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5667261	Zahnärzte		
Surber, Barbara Dr. med. und Surber, Heidrun Dr. med. dent. Gemeinschaftspraxis	Johannesstraße 143; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5402443 Fax. 0361/ 7891899	Zahnärzte für Kieferortho- pädie		Montag 08.00 - 11.00 Uhr und 13.00 - 18.00 Uhr Dienstag und Donnerstag 08.00 - 11.00 Uhr und 13.00 - 18.00 Uhr Mittwoch 08.00 - 11.00 Uhr Mittwoch Nachmittag und Freitag Vormittag nach Vereinbarung www.dr-surber.de
Umbreit, Kathrin	Augustinerstraße 42; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5402427	Zahnärzte		Montag 08.00 - 12.00 Uhr und 15.00 - 18.00 Uhr Dienstag und Donnerstag 13.00 - 15.00 Uhr und 16.00 - 19.00 Uhr Mittwoch und Freitag 08.00 - 13.00 Uhr
Unzner, Andreas Dr. med.	Meienbergstraße 25; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5611797	Zahnärzte		

Vojtech, Ursula und Vojtech, G. Dr. Gemeinschaftspraxis	Kleine Arche 1a; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6463173	Zahnärzte		
Wagner, Heiko Dr.	Bahnhofstraße 27; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 4231363	Zahnärzte (Fachzahnarzt für Oralchirurgie)		
Wessig, Erika Dipl.- Stom.	Johannesstraße 103; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626765	Zahnärzte		
Wolf, Manfred Dr.	Johannesstraße 167; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5504591	Zahnärzte		Montag 14.00 - 20.00 Uhr Dienstag 08.00 -12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr Mittwoch 08.00 - 12.00 Uhr und nachmittags nach Vereinbarung Donnerstag 08.00 -12.00 Uhr und 14.00-19.00 Uhr Freitag 08.00-13.00 Uhr
Wucherpfennig, G. Dr. med.	Regierungsstraße 56; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422935	Zahnärzte		
A1 Apotheke	Anger 1 - 3; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2621666 Fax. 0361/ 2620644 Inhaber: Andreas Dietsch	Apotheken		Montag bis Mittwoch 08.30 - 20.00 Uhr Donnerstag und Freitag 08.30 - 22.00 Uhr Samstag 09.30-20.00 Uhr
Altstadt Apotheke	Michaelisstraße 31; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2603433 Inhaberin: Elisabeth Kintscher	Apotheken		

Apollo- Apotheke	Juri- Gagarin- Ring 94; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 241166 Fax. 0361/ 2411680 Inhaber: Frank Herrmann	Apotheken		
Apotheke am Dom	Markstraße 23 – 25 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5401673	Apotheken		
Apotheke am Krämpfertor	Krämpferstraße 6; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6547590	Apotheken		
Apotheke im Hauptbahnhof	Willy- Brandt- Platz 12; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3453519 Fax. 0361/ 3453521 Inhaber: Frank Menning	Apotheken		
Bahnhof Apotheke	Bahnhofstraße 40; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 555410 Fax. 0361/ 0361/ 5554132	Apotheken		Email: bahnhofapo- erfurt@t-online.de www.bahnhofapotheke- erfurt.de
Grüne Apotheke	Paulstraße 1; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422822 Fax. 0361/ 6422823	Apotheken		
Lilienapotheke	Domplatz 6; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6003742 Fax. 0361/ 6003744	Apotheken		
Löwenapotheke	Johannesstraße 143; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5402272 Fax. 0361/ 5613844 Inhaberin: Dr. Ursula Cy- ranka	Apotheken		www.loewen-apotheke.de

Mohren- Apotheke	Schlösserstraße 9; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6421500			www.mohren-apotheke- erfurt.de
Neue Marien- Apotheke	Neuwerkstraße 51 Tel. 0361/ 5545884 und Regierungsstraße 3; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6442674 Fax. 0361/ 6442673	Apotheken		Email: info@nmaerfurt.de www.neue-marien- apotheke.de
Rats- Apotheke	Schlösserstraße 39; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5617337 Fax. 0361/ 5617338	Apotheken		www.rats-apotheke- erfurt.de
Schwan- Apotheke	Bahnhofstraße 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626425 Fax. 0361/ 5627704 Inhaber: Axel Hock	Apotheken		
Hauskrankenpflege	Margit Klein Juri- Gagarin- Ring 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 598100 Fax. 0361/ 5981019	Krankenpflege		

Gastronomische Einrichtungen

Insgesamt können im Gebiet der Altstadt Erfurts 122 gastronomische Einrichtungen aufgelistet werden. Darauf haben wir aus Gründen des Umfangs verzichtet. Dennoch sollte bedacht werden, dass diese Ort mögliche Treffpunkte von Bürgern und Bürgerinnen, Initiativen etc. darstellen und somit für die Integrierte Sozialraumplanung an Bedeutung gewinnen.

Gemeinden / Kirchen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Andreasgemeinde mit Kirche St. Andreas	Andreasstraße 14; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2115239			
Bildungs- und Kulturzentrum der Jüdischen Landsgemeinde	Juri-Gagarin-Ring 21; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6011670			
Bistum Erfurt, Bischöfliches Ordinariat	Herrmannsplatz 9; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 65720 Fax. 0361/ 6572444			Email: Ordinariat@Bistum-Erfurt.de www.bistum-erfurt.de
Dompfarrei St. Marien (Mariä Himmelfahrt) mit Dom St. Marien	Domstraße 9; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6572402			Email: pfarramt@domberg-erfurt.de www.dom-erfurt.de
Evangelisch- Lutherische Christusgemeinde Erfurt	Wenigemarkt 4; 99084 Erfurt			
Evangelische Predigergemeinde Erfurt mit Predigerkirche	Predigerstraße 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626214			Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 10.00 - 12.00 Uhr Dienstag 16.00 - 18.00 Uhr Email: gemeindebuero@predigerkirche.de

				www.predigerkirche.de
Evangelische Studentengemeinde Erfurt	Allerheiligenstraße 15; 99084 Erfurt			
Filialgemeinde St. Nicolai und Jacobi (Schotten) mit Kirche St. Nicolai- Schotten	Schottenstraße 11; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422443			Email: schottenkirche@gmx.de www.schotten-erfurt.de
Jüdische Landesgemeinde Thüringen	Juri-Gagarin-Ring 16; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5624964			Email: jlgthuer@freenet.de www.jgz-erfurt.de.tf
Landeskirchliche Gemeinschaft	Mainzerhofstraße 2; 99084 Erfurt			Email: admin@lkg-erfurt.de www.erfurt.t-gb.de
Missionsgemeinde Erfurt	Kartäuserstraße 11; 99084 Erfurt			
Pfarrei St. Lorenz mit Kirche St. Lorenz	Pilse 30; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5624921 Fax: 0361/ 5507347			Email: st-lorenz-erfurt@kathweb.de www.kathweb.de/st-lorenz-erfurt Montag, Mittwoch und Freitag 08.30 -10.30 Uhr Donnerstag 14 -16 Uhr
Pfarrei St. Severi mit Kirche St. Severi	Severihof 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 576960			
Reglergemeinde	Juri- Gagarin- Ring 103; 99084 Erfurt			
Stephanusgemeinde Erfurt	Weißer Gasse 37; 99084 Erfurt			
Studentengemeinde Maria Sedes Sapientiae mit Brunnenkirche	Fischersand 23; 99084 Erfurt			Email: sprecher@ksg-erfurt.de www.ksg-erfurt.de

Ursulinenkloster	Anger 5; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5655020 Fax: 0361/ 56550219 Ansprechpartnerin: Sr. Katharina Wenselowski OSU			Email: ursulinenkloster- erfurt@t-online.de www.ursulinenkloster- erfurt.de
------------------	--	--	--	--

Gesundheit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Anonyme AIDS- Beratung	Gesundheitsamt Erfurt Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554265			
Auskunft/ Information zu Veranstaltungen im Ge- sundheitsamt	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554204		Stadtverwaltung Erfurt	
Belehrung zum Umgang mit Lebensmitteln entsprechend § 43 Infektionsschutzgesetz	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
Beratung und Betreuung Geschwulstkranker, chro- nisch Kranker und älterer Bürger	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
Beratung, Sport- und Bewe- gungsbetreuung von Behin- derten	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554237		Stadtverwaltung Erfurt	
Beratung Stoffwechselkran- ker/ Ernährungsberatung	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
Beratungsstelle für Ge- schlechtserkrankungen	Juri- Gagarin- Ring 94; 99084 Erfurt			

Beratungsstellen im Gesundheitsamt	Turniergasse 17; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6551710		Stadtverwaltung Erfurt	
Freizeithygiene	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
5 am Tag- Die Gesundheitskampagne mit Biss!	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554236		Stadtverwaltung Erfurt	
Gesundheitsberichterstattung Aufgabe kommunaler Gesundheitspolitik	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554227		Stadtverwaltung Erfurt	
Hygiene in Gemeinschaftseinrichtungen	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
Impfberatung Gelbfieberimpfstelle	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
Infektionsschutz	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
Kinder- und Jugendärztlicher Dienst	Turniergasse 17; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6551710		Stadtverwaltung Erfurt	
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst	Turniergasse 17; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6551716		Stadtverwaltung Erfurt	
Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554280 Tel. 0361/ 6554282		Stadtverwaltung Erfurt	
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS)	Gesundheitsamt Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554204		Stadtverwaltung Erfurt	

Koordinationsgremium Ge-sunde Stadt	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554210		Stadtverwaltung Erfurt	
Krankenhaushygiene	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
Medizinischer Umweltdienst	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554250 Tel. 0361/ 6554253		Stadtverwaltung Erfurt	
Mütterberatung	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554295		Stadtverwaltung Erfurt	
Psychologische Beratungs-stelle	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2253559			
Suchtberatung der Evange-lischen Stadtmission	Michaelisstraße 14; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 590370		Evangelische Stadtmission und Gemeindedienst Erfurt gGmbH	
„Suchtprävention Erfurt“ Arbeitskreis	Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554203			Email: gesundheitsamt@erfurt.de
Trinkwasserüberwachung	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			
Tuberkuloseberatung	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt			

Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
AnSchubLaden e.V.	Bahnhofstraße 27; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2253593			
ASB- Jugend	Bahnhofstraße 29; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6536136			
Erfurter Brücke e.V.	Regierungsstraße 37; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5613805		Erfurter Brücke e.V.	
Evangelische Jugendarbeit Erfurt	Predigerstraße 3; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5660343			
Freizeittreff „Lindenweg“	Lindenweg 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6551533		Stadtverwaltung Erfurt	
Freizeittreff „Petersberg“	Petersberg 3; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 4233934		Stadtverwaltung Erfurt	
IMAGO Kunst- und Designschule e.V.	Juri- Gagarin- Ring 111; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5625744 Fax. 0361/ 6011710			kunst@imago-erfurt.de
Jugendhaus Erfurter Brücke	Regierungsstraße 37; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5613806		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	
Katholische Stadtjugend	Pilse 30; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5624921			

Kinder- und Jugendschutzdienst „Haut-Nah“	Mainzerhofplatz 3; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 7360124 Fax. 0361/ 7360125		MitMenschen e.V.	hautnah@mmev.de
Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Thüringen	Johannesstraße 19; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6442264 Fax. 0361/ 6442265			Jugend-schutz.thueringen@t-online.de
Mädchenzentrum	Kronenburgasse 13; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6438344		Mädchenprojekt Erfurt e.V.	
Offene Arbeit	Allerheiligenstraße 9; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422661		Evangelischer Kirchenkreis Erfurt	
Ortsjugendwerk der AWO Erfurt	Pfeiffersgasse 12; 99084 Erfurt			
Predigerkeller	Meister- Eckehardt- Straße 1; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5403561		Evangelische Jugend Erfurt	
Schlupfwinkel und Sorgentelefon	Mainzerhofplatz 3; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5624688 Tel. 0361/ 2110196		MitMenschen e.V. / Mädchenprojekt Erfurt e.V.	
Schotte e.V.	Schottenstraße 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6431722			
Stadtjugendring Erfurt e.V.	Johannesstraße 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5660971			
Stadtssportbund Erfurt e.V. Sportjugend	Johannesstraße 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 78919950			

Streetworker	Moritzstraße 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/		Aids- und Drogenhilfe Thüringen e.V.	
Thüringer Folklore Ensemble e.V.	Petersberg 3 ; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 4213499			

Kindertagesstätten und Kindergärten

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
„Am Huttenplatz“ Kindertagesstätte	Kronenburggasse 15; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6461323 Fax: 0361/ 6002434		Thüringer Sozialakademie e.V. Jena	
„An der schmalen Gera“ Kindertagesstätte	Schlüterstraße 8a; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2115187		AWO AJS gGmbH	
Evang. Pergamenterkindergarten	Pergamentergasse 31; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5629245 Fax. 0361/ 55049878		Stiftung „Warte- und Pflegeanstalt für das kleine Kind“	
„Haus für Groß und Klein“ Evang. Kindertagesstätte	Hospitalplatz 15a; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6596430 Ansprechpartnerin: Monika Köntopp		Augusta- Victoria- Stift	Täglich: 06.00 - 18.00 Uhr www.augusta-viktoria-stift.de/kindertagesstaette.htm
„Haus für Jung und Alt“ Evang. Kindertagesstätte	Regierungsstraße 52/ 53; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6008046		Evang. Louise-Mücke-Stiftung Erfurt	
„ Katholischer Freizeithort“	Anger 5; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 56550218		Ursulinenkloster Erfurt	

Kindertagesstätte der evangelischen Predigergemeinde	Predigerstraße 5a; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6464317		Evang. Predigergemeinde Erfurt	
„Lindenparadies“ Kindertagesstätte	Lindenweg 6; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626017		Johanniter- Unfall- Hilfe e.V.	
„St. Franziskus“ Kath. Kindergarten	Hopfengasse 8; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5623373		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	
„St. Marien“ Kath. Domkindergarten und Hort	Stiftsgasse 4a; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5624364 Tel. 0361/ 5624338		Kath. Domgemeinde „St. Marien“ Erfurt	
„St. Ursula“ Kath. Kindertagesstätte	Anger 5; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422616		Ursulinenkloster Erfurt	
„St. Vinzenz“ Kindertagesstätte	Regierungsstraße 44; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 4302019		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	

Kinder- und Jugendheime/ Betreutes Wohnen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Erfurt e.V.	Pfeiffersgasse 12; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 21031145			
Christophoruswerk Erfurt gGmbH	Allerheiligenstraße 8; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5659810			
Jugendamt Betreutes Wohnen	Lindenweg 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6551534			
Mädchenprojekt Erfurt e.V.	Kronenburggasse 13; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6438344			

„St. Vinzenz“ Katholisches Waisenhaus	Regierungsstraße 44; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 4302022		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	
--	--	--	--	--

Schulen/ Unterricht

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt	Gotthardtstraße 21; 99084 Erfurt Tel. 03641/ 6431721			Email: sekretariat@akademie-erfurt.de www.akademie-erfurt.de
Amt für Ausbildungsförderung	Juri-Gagarin- Ring 150 (Haus der Dienste); 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554245 Tel. 0361/ 6554248		Landeshauptstadt Erfurt	
Andreas- Gordon- Schule, Kompetenzzentrum für Aus- und Weiterbildung in Technik- und Dienstleistungsberufen	Weidengasse 8; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6578400 Fax. 0361/ 6578439		TKM, Staatliche Berufsbildende Schule 4	
AnSchubLaden e.V.	Bahnhofstraße 27; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2253593			
Barfüßerschule	Barfüßerstraße 21; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5624166 Fax: 0361/ 5402085		Staatliche Grundschule 17	
Berlitz Deutschland GmbH	Schlösserstraße 5; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626590			

Berufsakademie Nordhessen gGmbH	Anger 12; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 60006016 Fax: 0361/ 60006033 Ansprechpartner: Katinka Will		Berufsakademie Nordhessen gGmbH	Email: info@jba-erfurt.com www.iba-erfurt.com
Computerschule Damm	Neuwerkstraße 37; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5617317			
DDA Deutsche Angestellten- Akademie	Schmidtstedter Straße 27; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 598770			
Das Lernstudio	Andreasstraße 37; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6012424 Fax: 0361/ 6012426 Ansprechpartnerin: Andrea Wolf			
Edith- Stein- Schule, Kath. Gymnasium mit Regelschulzweig	Trommsdorffstraße 26; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 576890 Fax: 0361/ 5768989		Bistum Erfurt	
Erfurter Malschule	Schottenstraße 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6551538 Ansprechpartnerin: Regina Aschenbach		Landeshauptstadt Erfurt	Email: regina.aschenbach@erfurt.de www.erfurter-malschule.de
Euro- Schulen Erfurt	Bahnhofstraße 44; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6461090			

Evang. Ratsgymnasium	Meister-Eckehart-Str. 1; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6011930 Fax: 0361/ 6011943		Evang. Kirchenkreis Erfurt	
F + U Thüringen Gemeinnützige Bildungs- einrichtung GmbH	Anger 12; 99084 Erfurt Tel. 0800/ 8474867			
Freude am Lernen	Schlösserstraße 39; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 7891527			
Funkids Computerschule für Kinder	Kettenstraße 3; 99084 Er- furt Tel. 0361/ 6638138			
Grone- Bildungszentren Thüringen gGmbH	Franckestraße 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 778200			
Herre, Ute	Juri- Gagarin- Ring 111; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3807535			
Heureka Bildungsgesell- schaft GmbH	Marktstraße 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6585906 Inhaber: Edmund Abele			
Heureka Förderinstitut	Marktstraße 14; 99084 Er- furt Tel. 0361/ 5614999			
Humboldt- Grundschule	Juri-Gagarin-Ring 126; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626317 Fax: 0361/ 5400683		Staatliche Grundschule 9	
IMAGO	Juri-Gagarin-Ring 111; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5625744			

Ko-Konzeption, Koordination & Kommunikation	Regierungsstraße 69; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5506787 Inhaberin: Denise Hintz			
L.O.S. Lehrinstitut für Orthographie und Schreibtechnik	Fischmarkt 5; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2115956 Ansprechpartner: Dr. M. Tamme			
Makotech GmbH	Juri- Gagarin- Ring 92; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 60060			
Mathe Helfer-Nachhilfe	Schlösserstraße 24; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6013541			
Musikschule der Stadt Erfurt	Turniergasse 18; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6551505 Tel. 0361/ 6551514 Fax: 0361/ 6551504 Ansprechpartner: Herr Beierlein		Landeshauptstadt Erfurt	Email: musikschule@erfurt.de
Nachhilfe- Lernhilfe Studientreff	Anger 14; 99084 Erfurt 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6017739			
Nachhilfe- Studienkreis	Bahnhofstraße 45; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5504270 Tel. 0361/ 5504271			
Nachhilfe Böhm- Der Mathespezialist	Markstraße 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3816319			

PädKom	Juri-Gagarin-Ring 109; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2623322			
Staatliche Regelschule Neuerbeschule	Schulstraße 5; 99084 Erfurt			
Thicra e.V.	Große Arche 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5504253			
Ulrich- von- Hutten- Schule	Grünstraße 9; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6464977 Fax: 0361/ 6438404		Staatliche Regelschule 7	
Universitätsgesellschaft Erfurt e.V.	Webergasse 47; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6430950			Email: uniges@cityweb.de
Verband Deutscher Eisen- bahnfachschulen	Schmidtstedter Straße 34; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422140			
Volkshochschule Erfurt	Schottenstraße 7; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6552950 Fax. 0361/ 6552959		Landeshauptstadt Erfurt	Email: volkshochschule@erfurt.de www.vhs-erfurt.de
Waidsschule Erfurt- Staatlich regionale Förderschule für Lernbe- hinderte	Marktstraße 6; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626873		Waidsschule	
Wucholdt, Michaela	Bahnhofstraße 45; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 555250			

Senioren- und Pflegeheime/ Seniorenclubs

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
„Augusta- Viktoria- Stift“ Alten- und Pflegeheim	Hospitalplatz 15a; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 659640 Fax: 0361/ 6596419 Ansprechpartner: Thomas Dewor (Tel. 0361/ 6596410)		Diakonie	Email: info@augusta- viktoria-stift.de www.augusta-viktoria- stift.de/pflegeheime.htm
„Carolinienstift“ Katholisches Altenpflege- heim	Pilse 9; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6012000 Fax: 0361/ 6012199 Ansprechpartner: Bernhard Kramer		Caritas Trägergesellschaft „St. Elisabeth gGmbH“	Email: heimleitung@carolinienstift- erfurt.de
„Haus am Ententeich“ Senioren- und Pflegeheim	Juri-Gagarin-Ring 10- 12; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 59620		Senioren- und Pflegeheim Erfurt gGmbH	
„Haus zu den vier Jahres- zeiten“ AWO Altenpflegeheim	Juri- Gagarin- Ring 140; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6756141 Fax: 0361/ 6756111 Ansprechpartnerin: Frau Apley (Leiterin)		Arbeiterwohlfahrt	Sprechzeit: Dienstag 14.00 -17.00 Uhr Email: seniorenpflege- heim.ef@awo- thueringen.de www.seniorenpflegeheim- erfurt.de

„Hugo- AufderBeck- Seminar, Bildungs- und Begegnungsangebot ab „50“	Marienstift Hopfengasse 8; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5659010 Fax: 0361/ 5659031 Ansprechpartnerin: Dipl. Theol. Schwester Christia- na Maria Fischer		Bistum Erfurt	Email: webmaster@hugo- aufderbeck-seminar.de www. Hugo-aufderbeck- seminar.de
„Im Gemeindehaus“ Seniorenrunde bei Predi- ger	Predigerstraße 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626214 Fax: 0361/ 5625211		Evang. Predigergemeinde Erfurt	Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 10.00 -12.00 Uhr Dienstag 16.00 -18.00 Uhr Email. gemeindebü- ro@predigerkirche.de www.predigerkirche.de
Seniorenbetreuung	Predigerstraße 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5625225			
Seniorenclub	Weitergasse 25; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626789		Bistum Erfurt	
Senioren- und Pflegeheim Erfurt GmbH	Juri- Gagarin- Ring 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 555010 Fax. 0361/ 5629165			
Senioren- und Pflegeheim Erfurt gGmbH	Juri- Gagarin- Ring 10; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 596310			

„St. Antonius“ Seniorentreff	Marienstift Hopfengasse 8; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5659032		Bistum Erfurt	
„Wohnen im Alter“	Juri- Gagarin- Ring 23-47; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6421725		Trägerwerk Soziale Dienstleistungen Wohnen plus gGmbH	

Soziales/ Begegnungsstätten/ Verbände

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Aids- Prävention Thüringen	Andreasstraße 31; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2119630			
AWO Kreisverband Erfurt e.V.	Pfeiffersgasse 11; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 21031210 Fax: 0361/ 21031219		AWO	
AWO Landesverband Thüringen e.V.	Pfeiffersgasse 12; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 210310 Fax: 0361/ 21031149		AWO	Email: Landesverband@awo-thueringen.de www.awothueringen.de
Begegnungsstätte für Menschen mit psychischer Behinderung des Christophoruswerkes Erfurt	Allerheiligenstraße 8; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 600500 Fax. 0361/ 6005011		Christophoruswerk Erfurt gGmbH	Email: mail@christophoruswerk.de www.christophoruswerk.de
Behindertenbeirat der Stadt Erfurt Stadtverwaltung Erfurt	Fischmarkt 1; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6551005			Email: wolf-gang.zweigler@erfurt.de (Lebenshilfe e.V.)

Blinden- und Sehbehinder- tenverband Thüringen e.V.	Juri-Gagarin-Ring 5/0103; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5627598		Blinden- und Sehbehinder- tenverband Thüringen e.V.	
Brennessel e.V. Erfurt – Zentrum gegen Gewalt an Frauen	Meister- Eckehart-Straße 5; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5656510 Fax: 0361/ 5656511		Brennessel e.V. Erfurt – Zentrum gegen Gewalt an Frauen	Montag bis Freitag 09.00 - 20.00 Uhr Email: brennessel.erfurt@t- online.de www.thueringer- verei- ne.de/brennessel_erf.htm
Bürgerservicebüro	Fischmarkt 5; 99084 Er- furt Tel. 0361/ 6555402		Stadtverwaltung Erfurt	Email: BS- Fischmarkt@Erfurt.de
Caritas- Regionalstelle Erfurt Sozialdienst für Gehörlose, Hörgeschädigte und deren Angehörige	Regierungsstraße 55; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5553341		Caritas für das Bitum Erfurt e.V.	
Christopheruswerk Erfurt gGmbH	Allerheiligenstraße 8; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 600500			Email: mail@christopheruswerk.d e www.christopheruswerk.de
Deutsche Rheuma-Liga Landesverband Thüringen e.V. Arbeitsgemeinschaft Erfurt	Krämpferstraße 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6537407		Deutsche Rheuma-Liga Landesverband Thüringen e.V.	Email: rheuma-liga- thueringen@web.de www.rheumaliga- thueringen.de
Erziehungs- und Familien- beratungsstelle	Lindenweg 6; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3465807		Jugendamt Erfurt	

Evangelische Stadtmission gGmbH	Allerheiligenstraße 9; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422090		Evangelische Stadtmission gGmbH	
Evangelische Stadtmission und Gemeindedienst Erfurt gGmbH	Allerheiligenstraße 9; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6422090 Tel. 0361/ 5627750 Fax: 0361/ 5623141 Ansprechpartner: Petra Hegt und Pfr. Andreas Lindner		Evangelische Stadtmission und Gemeindedienst Erfurt gGmbH	Email: StadtmiSE@aol.com www.stadtmission-erfurt.de
Frauen- und Familienzentrum Erfurt e.V.	Anger 8; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5626228			Email: ffz-erfurt@t-online.de
Interessengemeinschaft für Dialysepatienten und Nierentransplantierten Thüringen e.V.	Juri-Gagarin-Ring 94; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5616564		Evangelische Stadtmission gGmbH	Email: IG- Thuringen@DDeV.de www.ig-thuringen.bvniere.de
Johannes-Lang-Haus Begegnungsstätte der Evangelischen Stadtmission und Gemeindedienst Erfurt	Allerheiligenstraße 10; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5627750 Tel. 0361/ 6422090		Stadtmission und Gemeindedienst gGmbH	
Johanniter Unfallhilfe e.V. Landesverband Sachsen-Anhalt/ Thüringen	Walkmühlenweg 1a; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 223290 Fax. 0361/ 2232990		Johanniter Unfallhilfe e.V. Landesverband Sachsen-Anhalt/ Thüringen	Email. lg.erfurt@juh-sat.de www.juh-sat.de
Landesjugendring Thüringen e.V.	Johannesstraße 19; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 576780 Fax: 0361/ 5767815		Landesjugendring Thüringen e.V.	Email: post@ljrt-online.de www.ljrt-online.de
Logopädische Praxis für Sprach-, Sprech- und	Turniergasse 17; 99084 Erfurt			

Stimmgestörte	Tel. 0361/ 6551713			
Mädchenzentrum Erfurt	Kronenburggasse 13; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 2621660			Email: maedchenpro- jekt.erfurt@web.de www.jip.thueringen.de
Paritätischer Wohlfahrts- verband Landesverband Thüringen e.V. Kreisgruppe Erfurt	Kronenburggasse 13; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6438342			
Polizeiliche Beratungsstel- le	Andreasstraße 38; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6621504		Landeshauptstadt Erfurt	
pro familia-Beratungsstelle Erfurt (Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonflikt- beratungsstelle)	Bahnhofstraße 27/28; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3731687 Fax. 0361/ 3731694		Pro Familia LV Thüringen e.V.	Montag bis Donnerstag 07.30 - 18.30 Uhr Freitag 07.30 - 13.30Uhr Email: erfurt@profamilia.de www.profamilia.de/outputd b/32Erfurt/32/578
Radio F.R.E.I. (Freier Rundfunk Erfurt International)	Gotthardtstraße 21; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 7467421 Fax. 0361/ 7467420		Komed e.V. (Kommunikative Medien- und Lebensformen)	c.rose@radio-frei.de
Schwangerschaft- und Schwangerschaftskonflik- beratungsstelle	Regierungsstraße 52; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5668189		Evangelische Stadtmission und Gemeindedienst Erfurt gGmbH	
Thüringer Arbeitsloseniniti- ative- Soziale Arbeit e.V.	Bahnhofstraße 29/ 30; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6442350 Fax: 0361/ 6578345		Thüringer Arbeitsloseniniti- ative- Soziale Arbeit e.V.	Email: talisa-@web.de www.thueringer- arbeitsloseninitiative.de

Verbraucherzentrale Thüringen e.V.	Fischmarkt 5; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3461111			
Volkssolidarität Regionalverband Mittelthüringen e.V.	Juri-Gagarin-Ring 130; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 64770		Volkssolidarität Regionalverband Mittelthüringen e.V.	Email: info@vsef.de

Sporthallen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Domsporthalle	Ev Ratsgymnasium Meister Eckehardt Str. 1 99084 Erfurt		Ev. Ratsgymnasium	

Sportvereine

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
1. BC „Pool Masters Erfurt“ e.V.	Juri- Gagarin- Ring 45/ 707; 99084 Erfurt Ansprechpartner: Mike Hoffmann	Billiard		Sportstätte: Essener Straße 16; 99089 Erfurt
BSG BARMER Erfurt 95 e.V.	Geschäftsstelle Johannesstraße 164; 99084 Erfurt Tel. 018500/ 261140	Fußball, Kegeln, Bowling		Sportstätte: ???
BSG der Sparkasse Erfurt e.V.	Anger 25/ 26; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5451077 Ansprechpartner: Thomas Haupt	Badminton, Fußball, Squash		Sportstätte: ???

Edith- Stein Schulsportverein e.V.	Geschäftsstelle/ Schule Trommsdorffstraße 26; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 576890 Tel. 036202/ 20536	Basketball, Fußball, Hockey, Handball, Schwimmen, Tischtennis, Volleyball		Sportstätte: Schulsportthale Trommsdorffstraße
Erfurter Bergfreunde e.V.	Lange Brücke 11; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 7312433 Tel. 0361/ 5401015 Ansprechpartner: Maik Reichenbach	Wandern		Sportstätte: %
Erfurter Hüft- und Knie-Rehabilitations- Sportverein	Schlösserstraße 5; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6431801 Ansprechpartnerin: Martina Krob	Rehabilitationssport, Behindertensport		Sportstätte: Physiotherapie am Anger
Erfurter Leichtathletik Centrum e.V. (Erfurter LAC)	Kowo- Haus der Vereine Johannesstraße 2; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3454525 Tel. 0361/ 3463045	Leichtathletik		Sportstätte: Steigerwaldstadion und LA- Halle Email: info@erfurter-lac.de www.erfurter-lac.de
FSV Harz 04 Erfurt e.V.	Juri- Gagarin- Ring 128; 99084 Erfurt Tel. 0173/ 1755379 Ansprechpartner: Hartmut Hottenrott	Fußball		Sportstätte: Sportplatz Essener Straße Email: Hartmut.Hottenrott@harz04.de www.harz04.de

Fudoshin Dojo Erfurt e.V.	Juri- Gagarin- Ring 126a/ 103; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5610585 Tel. 0172/ 3613462 Ansprechpartner: Peter Stapp	Ju- Jutsu, Judo, Aikido		Sportstätte: ???
Lehrersportvereinigung Gutenberg e.V.	Futterstraße 10; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6438814 Tel. 0173/ 5644191 Ansprechpartner: Dirk Neunemann	Freizeitsport		Sportstätte: Sporthalle Gu- tenberggymnasium
MKZ Afro Sport Erfurt e.V.	Johannesstraße 2; 99084 Erfurt	Fußball		Sportstätte: ???
Polizeisportverband Erfurt e.V.	Andreasstraße 38; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3405461 Ansprechpartner: Kurt Schroth	Aikido, Kraftsport, Behin- dertensport, Boxen, Eis- sport Curling, Hundesport, Judo, Leichtathletik, Rin- gen, Schießsport, Sport- angeln, Tanzsport, Rhythmische Sportgym- nastik, Volleyball		Sportstätte: ??? www.psv-erfurt.de
WSG Roter Berg Erfurt 1990 e.V.	Michaelisstraße 13a; 99084 Erfurt; Tel. 0361/ 7467639 Tel. 0172/ 7842820 Ansprechpartner: Markus Trostorff	Fußball, Volleyball		Sportstätte: Schulsportthal- le Curie Straße

Wohnungsunternehmen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Bauwerk Wohnbaugesellschaft mbH	Gotthardtstraße 20; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 3459460			
KoWo mbH Erfurt (Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH)	Juri- Gagarin- Ring 148; 99084 Erfurt Tel. 0180/ 1365724			
WBG Erfurt eG (Wohnungsbau-genossenschaft)	Johannesstraße 59; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 74720			
WBG Einheit eG (Wohnungsbau-genossenschaft)	Karl- Marx- Platz 4; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 5557300			
WBG Zukunft eG (Wohnungsbau-genossenschaft)	Wenigemarkt 17; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 7892900			
Wohnungssicherungsstelle	Juri- Gagarin- Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554250			sozial- wohnungswe- sen@erfurt.de

ANDREASVORSTADT

Ärztliche Grundversorgung/ Apotheken/ Krankenpflege

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Gerullis, Ute Dr. med.	Nettelbeckufer 16; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2603845	Allgemeinmedizin		
Friedrich, Annemarie	Gutenbergplatz 10; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 2602510	Allgemeinmedizin		Montag 08.00 - 12.00 Uhr und 16.00 - 18.00 Uhr Dienstag 10.00 -12.00 Uhr und 16.00 - 18.00 Uhr Mittwoch 08.00 - 12.00 Uhr Donnerstag 08.00 - 12.00 Uhr und 16.00 - 19.00 Uhr Freitag 08.00 - 13.00 Uhr
Schäfer, Erhard Dr.	Nordhäuser Str. 3; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2666888	Allgemeinmedizin		
Steinecke, Hartmut MR Dr. med.	Boyneburgufer 10; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2606300	Allgemeinmedizin		

Böhm, Clemens	Albrechtstraße 36; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 2601438	Zahnärzte		Montag und Mittwoch 08.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 19.30 Uhr Dienstag und Freitag 07.00 - 14.00 Uhr Donnerstag 13.00 - 20.00 Uhr
Breuninger, Gabriele	Magdeburger Allee 27; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 2115235	Zahnärzte		
Brommer- Küttner, Katja	Baumerstraße 23; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2606109	Zahnärzte		
Hamm, Christine Dr.	Gutenbergstraße 56; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 2601164	Zahnärzte		
Holzheu, Bernd- Uwe Dr.	Nettelbeckufer 16; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2606012 Tel. 0361/ 2606059 Fax. 0361/ 2606058	Zahnärzte		Montag, Dienstag und Donnerstag 08.00 12.00 Uhr und 14.00 18.00 Uhr Mittwoch und Freitag 08.00 12.00 Uhr
Lang, Verona Dr.	Gutenbergstraße 56; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 6025189	Zahnärzte		
Metzler, Enrico Dr.	Nordstraße 37; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2602715	Zahnärzte		
Kunau- Artjuschenko, Christiane	Nordhäuser Straße 3; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2114982	Zahnärzte		

Scholtissek, Jörg Dr.	Karlstraße 20; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2118611	Zahnärzte		
Andreas- Apotheke	Nordhäuser Straße 1; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2606544	Apotheken		
Tal- Apotheke	Talstraße 5; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2606039 Tel. 0361/ 2606118	Apotheken		
Helios Klinikum Erfurt	Nordhäuser Straße 74; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7810 Fax. 0361/ 7811002	Krankenhaus		www.helios-kliniken.de/erfurt

Gastronomische Einrichtungen

13 gastronomische Einrichtungen können für das Stadtgebiet Andreasvorstadt ausgewiesen werden. Wie im Abschnitt Altstadt wird auch an dieser Stelle Aus Gründen des Umfangs auf eine detaillierte Aufzählung verzichtet.

Gemeinden/ Kirchen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Christlicher Verein junger Menschen Thüringen e.V.	Landesverband und Geschäftsführung Gerberstraße 14; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 264650 E-mail: info@cvjm-thueringen.de Homepage: www.cvjm-thueringen.de			Email: stawenow@cvjm-thueringen.de www.cvjm-thueringen.de
Jesus-Freaks Gemeinde	Hans-sailer Str. 27; 99089			

Erfurt	Erfurt 0361/ 562 56 11 E-mail: ol- li.lausch@jesusfreaks.com Homepage: www.jesusfreaks.de			
Neuapostolische Kirche, Gemeinde Erfurt	Papiermühlenweg 24a; 99089 Erfurt			
Katholische Kirchgemeinde St. Josef	Bogenstr. 4a; 99089 Erfurt 0361/ 731 23 85 E-mail: j.scheitler@t- online.de			
Evangelisches Kirchspiel Martini-Luther	Gemeindebüro Martini Hans –Sailer Str. 55; 99089 Erfurt 0361/ 791 73 39			

Gesundheit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Anonyme AIDS- Beratung	Gesundheitsamt Erfurt Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554265			
Sozialpädiatrisches Zentrum der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin“	Nordhäuser Straße 74; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7813844		HELIOS Klinikum Erfurt	

Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Jugendhaus Fritzer	Talstraße 13; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2606350	Kinder- und Jugendliche	Music- College Erfurt e.V.	
Jugendverbandarbeit	Mühlhäuser Straße 76; 99092 Erfurt		Jugendrotkreuz DRK KV Erfurt e.V.	Email: s.marcel@gmx.net
Jugendverbandsarbeit	Nettelbeckufer 16; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7894386		Naturfreunde Erfurt	

Kindertagesstätten und Kindergärten

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
„Am Nordpark“ KITA 45	Adalbertstraße 48; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2606527		Jugendsozialwerk Nordhausen e.V.	
„Evangelische Moritzkindertagesstätte“	Adolf- Diesterweg- Straße 10; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 2113413		Stiftung „Warte- und Pflegeanstalt für kleine Kinder“	
„Fröbelkindergarten am Borntal“ KITA 80	Fröbelstraße 18; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 5507771		Landeshauptstadt Erfurt	
„Kinderland am Borntal“ Kinderkrippe	Fröbelstraße 18; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 2601139		Landeshauptstadt Erfurt	
„Montessori-Integrative-Kindertagesstätte“	Nordhäuser Straße 74; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7814855		Aktion Sonnenschein Thüringen e.V.	
„Zwergenhaus“ Kindertagesstätte	Nordhäuser Straße 63; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7371851		Studentenwerk Erfurt- Ilmenau	
Katholische Kindertagesstätte St. Josef	Bogenstr. 4a; 99089 Erfurt 0361/ 731 40 07		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	
Kita „Am Aquarium“	Bleichstraße 1; 99089 Erfurt 0361/ 731 23 72		Stadtverwaltung Erfurt - Jugendamt	

Kinderkrippe „Am Aquarium“	Bleichstraße 1; 99089 Erfurt 0361/ 262 62 47		Stadtverwaltung Erfurt - Jugendamt	
----------------------------	---	--	------------------------------------	--

Kinder- und Jugendheime/ Betreutes Wohnen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Jugenddorf Erfurt	Donaustraße 2a; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 78343 E-mail: cjd.erfurt@cjd.de Homepage: ww.cjd-erfurt.de		Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.	

Schulen/ Unterricht

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Europa- Schule, Jacob- und Wilhelm Grimm Grundschule	Blumenstraße 20; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 2666662 Fax. 0361/ 2666664		Staatliche Grundschule 8	
Johann- Gutenberg- Gymnasium	Gutenbergplatz 6; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 6634112 Fax. 0361/ 6634129		Staatliches Gymnasium 3	
Ludwig- Erhard- Schule	Talstraße 24; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 21970 Fax. 0361/ 2118078	Schwerpunkt: Handel, Wirtschaft und Verwaltung	TKM, Staatliche Berufsbildende Schule 3	
Moritzschule	Auenstraße 77; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 6421958 Fax. 0361/ 2113788		Staatliche Grundschule 7	
Staatliches regionales Förderzentrum Erfurt- Mitte	Karlstraße 10b; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2113451 Fax. 0361/ 2118078	Schwerpunkt: Lernen	TKM, Staatliches Förderzentrum	
stilArt Gesellschaftsschulungen	Nordhäuser Straße 98; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2111604			

Universität Erfurt	Nordhäuser Straße 63; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7370		Landeshauptstadt Erfurt	Email: sekretariat@uni-erfurt.de www.uni-erfurt.de
Lessingschule – Staatliche Regelschule 6	Nettelbeckufer 25; 99089 Erfurt E-mail: lessingschule-erfurt@t-online.de Homepage: www.lessingschule-erfurt.de			
Christopherus-Schule	Spittelgartenstr. 1; 99089 Erfurt 0361/ 600 51 50 E-mail: cs@christopheruswerk.de Homepage: www.christopheruswerk.de/schule/		Christopheruswerk Erfurt gGmbH	
Bechsteinschule – Staatliche Grundschule 6	Hans-Sailer-Str. 25; 99089 Erfurt 0361/ 731 21 36 E-mail: bechsteinschule@gmx.de Homepage: www.bechsteinschule.de			

Senioren- und Pflegeheime/ Seniorenclubs

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
„Am Nordpark“ HELIOS Residenz	Baumerstraße 19; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7815700 E-mail: sherzog@erfurt.helios-kliniken.de		HELIOS Kliniken GmbH	Email: sherzog@erfurt.helios-kliniken.de www.helios-

	Homepage: www.helios-kliniken.de/de/index.htm			kliniken.de/de/index.htm
„Rotdornweg“ Begegnungsstätte	Rotdornweg 13; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7510600 Homepage: www.grenzenlos-ggmH.de/seiten/rotdornweg.htm		Verband der Behinderten e.V.	www.grenzenlos-ggmH.de/seiten/rotdornweg.htm

Soziales/ Begegnungsstätten/ Verbände

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Allergie-, Neurodermitis- und Asthmahilfe Thüringen e.V.	Rotdornweg 13; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2253103			
Blinden- und Sehbehindertenverband Thüringene.V. Kreisorganisation Erfurt	Rotdornweg 13; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 5627598 E-mail: vdberf@t-online.de Homepage: www.behindertenverband-erfurt.de			Email: vdberf@t-online.de www.behindertenverband-erfurt.de
CJD Erfurt	Donaustraße 2a; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 78343 E-mail: cjd.erfurt@cjd.de Homepage: www.cjd-erfurt.de			
CJD Erfurt Rehabilitationszentrum der Behindertenhilfe Erfurter Werkstätten	Donaustraße 2a; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7834401 Tel. 0361/ 7834406			
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Erfurt e.V.	Mühlhäuser Straße 76; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 2601040 E-mail: drk-kverfurt@t-online.de Homepage: www.drk.de		DRK	
DroBS Knackpunkt Erfurt (AWO + SIT) – Tagesstätte für Suchtkranke	Nordstraße 46; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 653650 Tel. 0361/ 653628		Arbeiterwohlfahrt und Suchthilfe in Thüringen	

Erfurter Tafel e.V.	Auenstraße 55; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2112110 Fax. 0361/ 2114190 E-mail: info@erfurter-tafel.de Homepahe: www.erfurter-tafel.de		Erfurter Tafel e.V.	
Mobiler Sonderpädagogischer Dienst – Beratung und sonderpädagogische Förderung	Im Nordpark 2; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2601025			
Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Thüringen e.V.	Kreisgruppe Erfurt Kronenburggasse 13; 99084 Erfurt 0361/ 642 83 42			
Interessengemeinschaft der Dialysepatienten und Nierentransplantierten e.V.	Juri-Gagarin.Ring 94; 99084 Erfurt 0361/ 561 65 64 E-mail: IG-Thueringen@DdeV.de			
Johanniter Unfallhilfe e.V. Landesverband Sachsen-Anhalt/Thüringen	Walkmühlenstr. 1a; 99084 Erfurt 0361/ 22 32 90 E-mail: lg.erfurt@juh-sat.de			
Begegnungsstätte für Menschen mit psychischer Behinderung	Allerheiligenstr. 8; 99084 Erfurt 0361/ 600 50 52 E-mail: mail@christophoruswerk.de		Christophoruswerk Erfurt gGmbH	
Johannes-Lang-Haus Begegnungsstätte der evangelischen Stadtmission und Gemeindedienst	Allerheiligenstr. 10; 99084 Erfurt 0361/ 562 77 50 642 20 90		Stadtmission und Gemeindedienst gGmbH	
Kolping-Bildungswerk Thüringen e.V.	Wermutmühlenweg 11; 99089 Erfurt 0361/ 730 68-0 E-mail: info@kbw-th.de Homepage: www.kbw-th.de	Berufliche Bildung; offene Jugend- und Erwachsenenbildung		
NaturFreundeJugend Erfurt	Nettebeckufer 16; 99089 Erfurt 0361/ 789 43 85			

	E-mail: anja@naturfreundejugend-erfurt.de			
Interessengemeinschaft Magdeburger Allee „Das Beste im Norden“ e.V.	Magdeburger Allee 67; 99086 Erfurt 0361/ 211 52 81 Homepage: www.magdeburger-allee-erfurt.de			

Sporthallen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
„Am Nordpark“ Kegelbahn	Riethstraße 35; 99089 Erfurt 0361/ 7913437			
„Am Nordpark“ Sportplatzanlage	Riethstraße 35; 99089 Erfurt			
Radrennbahn Andreasried Erfurt	Riethstraße 29a; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7913308 Mobil. 0170/ 6393385			
Sportplatzanlage Borntal	Borntalweg 29; 99092 Erfurt Tel. 0361/ 2111356 Mobil: 0170/ 6825060 Ansprechpartner: Herr Hildebrandt			

KRÄMPFERVORSTADT

Gemeinden/ Kirchen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kaufmannsgemeinde mit Kaufmannskirche	Röntgenstr. 28; 99085 Erfurt 0361/262 69 62 E-mail: ev.kaufmannsgemeinde@t-online.de Homepage: www.erfurt-kirche.de/kaufmann/index.htm			
Adventsgemeinde Erfurt	Walter-Gropius-Str. 2; 99085 Erfurt 0361/ 789 12 93 E-mail: KlausKaestner@t-online.de Homepage: www.adventsgemeinde-erfurt.de			
Intern. Islam. Kulturzentrum Erfurter Moschee e.V.	Leipziger Str. 38; 99085 Erfurt 0361/ 663 83 70 E-mail: erfurter.moschee@gmx.de			
Tibetisch – Buddhistisches zentrum Norbu Choeling (Gelug-pa) e.V.	Stauffenberg-Allee 32; 99084 Erfurt 0361/ 602 53 83			

Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kinderfreizeittreff „HOPPLA“	Hallesche Str. 19; 99085 Erfurt 0361/ 561 06 74		Kindervereinigung Erfurt e.V.	
Jugendverbandsarbeit	Theo-Neubauer-Str. 5; 99085 Erfurt 0361/ 262 28 87		Junge Medien Thüringen/Büro Erfurt	

Jugendhaus „Domizil“	Am Alten Nordhäuser Bahnhof 14; 99085 Erfurt 0361/ 561 70 60		Domizil e.V.	
----------------------	--	--	--------------	--

Kindertagesstätten und Kindergärten

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kita „Weltentdecker“	Hallesche Str. 19a; 99085 Erfurt 0361/ 562 43 61		Jugendamt Erfurt	
Kinderkrippe „Märchenwelt“	Hallesche Str. 19a; 99085 Erfurt 0361/ 550 74 43		Jugendamt Erfurt	
Kita „Marienkäfer am Ringelberg“	Klingenthaler Weg 20; 99085 Erfurt 0361/ 562 43 61			

Kinder- und Jugendheime/ Betreutes Wohnen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kinder- und Jugendheim „Ringelberg“ mit ambulanten Angeboten	Paul-Klee-Str. 52; 99085 Erfurt 0361/ 654 88 53 Homepage: www.awothueringen.de/index.php		AWO AJS gGmbH	

Schulen/ Unterricht

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Fachhochschule Erfurt (University of applied sciences)	Altonaer Str. 25; 99085 Erfurt 0361/ 6700 111 E-mail: information@fh-erfurt.de Homepage: www.fh-erfurt.de			

Staatliche Grundschule 2	Thomas-Mann-Schule Hallesche Str. 18a; 99085 Erfurt 0361/ 642 15 27			
Staatliche Regelschule 1	Thomas-Mann-Schule Hallesche Str. 18; 99085 Erfurt 0361/ 562 62 73			
TKM; Staatliche Berufsbildende schule 6	Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales Leipziger Str. 15; 99085 Erfurt 0361/ 67 92-0			

Soziales/ Begegnungsstätten/ Verbände

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Deutscher Diabetiker Bund Landesverband Thüringen e.V. (DBB)	Thälmannstr. 25. 99085 Erfurt 0361/ 731 48 19 E-mail: ddb-thueringen@gmx.de Homepage: www.ddb-thueringen.de.vu			
Volkssolidarität Regionalverband Mittelthüringen e.V. Begegnungsstätte	Oskar-Schlemmer-Str. 1; 99085 Erfurt 0361/ 679 50 11 E-mail: info@vsef.de		Volkssolidarität Regionalverband Mittelthüringen e.V.	
Begegnungs- und Kommunikationsstätte der Volkssolidarität	Oskar-Schlemmer-Str. 1; 99085 Erfurt 0361/ 679 50 11		Volkssolidarität Mittelthüringen e.V.	
Hotel „Grenzenlos“ Freizeit- und Erholungshaus mit Kommunikations- und Begegnungsstätte des Verbandes der behinderten e.V.	Jonny-Schehr-Str. 12; 99085 Erfurt 0361/ 60132600 Homepage: www.grenzenlos-ggmbh.de		Verband der Behinderten e.V. Kreisverband Erfurt	
Tagesstätte „Regenbogen“	Röntgenstr. 28; 99085 Erfurt		Christopheruswerk Erfurt	

Außenstelle Unter den Kastanien des Christopheruswerkes	0361/ 600 50 90		gGmbH	
Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle des Christopheruswerkes Erfurt	Leipziger Str. 99085 Erfurt 0361/ 600 51 02 E-mail: ambulante-dienste@christophoruswerk.de Homepage: www.christophoruswerk.de		Christopheruswerk Erfurt gGmbH	
Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und ihre Angehörigen	Liebknechtstr. 19; 99085 Erfurt 0361/ 566 78 57 E-mail: info@sit-online.org Homepage: www@sit-online.org/erfurt-liebknecht-index.htm		SIT – Suchthilfe in Thüringen gGmbH	
Arbeitslosenverband Deutschland e.V. – Landesverband Thüringen	Schlachthofstr. 45; 99085 Erfurt 0361/ 646 14 64			
Jugendrechtshaus Erfurt e.V.	Greifswalder Str. 25; 99085 Erfurt 0361/ 602 06 53 E_mail: info@jugendrechtshaus-erfurt.de Homepage: www.jugendrechtshaus-erfurt.de			
Elan e.V.	Lübecker Str. 03; 99085 Erfurt 0361/ 551 28 63 E-mail: info@elanev.de	Erlebnispädagogische Angebote		
Internationaler Bund für Sozialarbeit (IB)	Iderhoffstr. 4, 99085 Erfurt 0361/ 598 3134 598310			
Offene Begegnungsstätte für Suchtkranke e.V.	Raiffeisenstr. 12a; 99085 Erfurt 0361/ 644 22 32			

	E-mail: Straffaelligenhilfe@offenebeg.de			
--	---	--	--	--

JOHANNESVORSTADT

Ärztliche Grundversorgung/ Apotheken/ Krankenpflege

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Bastian, G. Dr. med.	Schlachthofstraße 3; 99085 Erfurt Tel. 0361/ 5402128	Zahnärzte		
Blüthner, Klaus Dr. med.	Magdeburger Allee 6; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 558260	Zahnärzte		
Geiger, Michael Dr. med.	Magdeburger Allee 2; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 6461487 Fax. 0361/ 6461472	Zahnärzte		
Müller, Christian Dr.	Friedrich- Engels- Straße 69; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 5667344	Zahnärzte		
Siebenhüner, Marita	Liebkechtstraße 45; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 5626918	Zahnärzte		
Arkaden Apotheke	Friedrich- Engels- Straße 63; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 5402185 Fax. 0361/ 5402186	Apotheken		
Helios Klinikum Erfurt	Nordhäuser Straße 74; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7810 Fax. 0361/ 7811002	Krankenhaus		www.helios-kliniken.de/erfurt

Gastronomische Einrichtungen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Ellen Steinert	Friedrich- Engels- Straße 5; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 6437363			
„Gute Welt“ China- Imbiss	Bebelstraße 28; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 5612308			
„Kühler Grund“	Breitscheidstraße 13; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 6465566			
„Nordhäuser Bahnhof“	Leipziger 69; 99085 Erfurt Tel. 0361/ 6421717			
„Prinz Heinrich“	Bebelstraße 24; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 5627084			
„SPOT“ Diskothek	Zum Nordstrand 10; 99085 Erfurt			
„Veilchen“ Kleingartenanlage	Rügenstraße 99085 Erfurt Tel. 0361/ 5403755			

Gemeinden/ Kirchen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Evangelisch- freikirchliche Gemeinde Erfurt (Bab- tisten)	Magdeburger Allee 10; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 642 23 32 E-mail: Dalamail@t-online.de Homepage: www.ef-erfurt.de			
CVJM Erfurt e.V.	Magdeburger Allee 46, 99086 Erfurt 0361/ 563 60 26 E-mail: kontakt@cvjm-erfurt.de Homepage: www.cvjm-erfurt.de			

Bahà'i Gemeinde Erfurt/ Bahà'i-Centrum	Josef-Ries-Str. 11; 99086 Erfurt 0261/ 789 18 79 E-mail: erfurt@bahai.de Homepage: www.bahai.de/erfurt/			
Gemeindebüro Luther mit Lutherkirche	Magdeburger Alle 48; 99086 Erfurt 0361/ 211 52 37			

Gesundheit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Anonyme AIDS- Beratung	Gesundheitsamt Erfurt Juri-Gagarin-Ring 150; 99084 Erfurt Tel. 0361/ 6554265		Stadt Erfurt	
Cochlear-Implant- Rehabilitationszentrum Thü- ringen	Eislebener Str. 10; 99086 Erfurt 0361/ 246 1773 E-mail: cic.thueringen@web.de Homepage: www.ci-rehazentrum.de			

Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Jugendhaus Fritzer	Talstraße 13; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2606350 E-mail: fritzer@music-college.de	Kinder- und Ju- gendliche	Music- College Erfurt e.V.	
Jugendhaus MAXI	Rosa-Luxemburg-Str. 50a; 99086 Erfurt E-mail: jh-maxi@freenet.de	Kinder- und Ju- gendliche	Mädchenprojekt Erfurt e.V.	
Christlicher Verein Junger Menschen e.V.	Magdeburger Allee 46; 99086 Erfurt 0361/ 653 60 26 E-mail: kontakt@cvjm-erfurt.de Homepage: www.cvjm-erfurt.de	Kinder-und Jugend- liche		

Kid's life e.V.	Greifswalder str. 24; 99085 Erfurt 0361/ 743 84 50			
Jugendamt Erfurt	Steinplatz 1; 99085 Erfurt 0361/ 655 4701		Stadtverwaltung Erfurt	
Verband Christlicher Pfadfinder und Pfadfinderinnen e.V.	Magdeburger Allee 46; 99086 Erfurt			

Kindertagesstätten und Kindergärten

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Evangelische Lutherkindertagesstätte der Margarete-Wehling-Stiftung	Eislebener Straße 2; 99086 Erfurt 0361/ 566 82 73		Evangelisches Kirchspiel Martini-Luther	
„Hanseviertel“ KITA	Poeler Weg 4A; 99085 Erfurt Tel. 0361/ 6462183 Fax. 0361/ 6008258		AWO AJS gGmbH	
„Kinderland“ KITA 94	Rügenstraße 4; 99085 Erfurt Tel. 0361/ 6007300		Lebenshilfe Erfurt e.V.	
„Zum Kastanienhof“ KITA	Rosa- Luxemburg- Straße 51; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 5623119		Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	

Kinder- und Jugendheime/ Betreutes Wohnen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Jugenddorf Erfurt	Donaustraße 2a; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 78343 E-mail: cjd.erfurt@cjd.de Homepage: www.cjd-erfurt.de		Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.	Email: cjd.erfurt@cjd.de www.cjd-erfurt.de
Betreutes Wohnen	Josef-Ries-Str. 15; 99086 Erfurt 0361/ 791 35 09		AWO Kreisverband Erfurt e.V.	

Jugendhilfeeinheit E6	Eugen-Richter-Str. 6; 99085 Erfurt 0361/566 97 70		MitMenschen e.V.	
Betreutes Wohnen	Eugen-Richter-Str. 6; 99085 Erfurt 0361/ 562 33 88		MitMenschen e.V.	

Schulen/ Unterricht

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Akademie für berufliche Aus- und Weiterbildung Schweiger & Schmitt	Eugen- Richter- Straße 44; 99085 Erfurt Tel. 0361/ 6029852 Fax. 0361/ 6029851			
Bildungswerk für Gesundheitsberufe e.V.	Friedrich- Engels- Straße 56; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 7313537 Fax. 0361/ 5505697			
IBS Institut für Bildung und Sicherheit GbR	Greifswalder Straße 24a; 99085 Erfurt Tel. 0361/ 6795452 Fax. 0361/ 6795454			
Yoga Schule	Kerstin Panknin Josef- Ries- Straße 11; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 55199903 E-mail: info@yogAstro.de Homepage: www.yogAstro.de			
TKM; Staatliche Berufsbildende Schule 2 Rudolf- Diesel- Schule	Europaschule für Metall- und Kraftfahrzeugtechnik Eugen- Richter- Straße 22; 99085 Erfurt 0361/ 74 34-0			
Staatliche Grundschule 1 Johannesschule	Rosa- Luxemburg- Straße 49; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 562 63 63 E-mail: johannesschule-erfurt@t-online.de Homepage: www.erfurter-schulen.de			

Wirtschaftsfachschule GmbH Erfurt	Friedrich- Engels- Straße 56; 99086 Erfurt Tel. 0361/ 6011531			
-----------------------------------	--	--	--	--

Senioren- und Pflegeheime/ Seniorenclubs

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
„Am Nordpark“ HELIOS Residenz	Baumerstraße 19; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7815700		HELIOS Kliniken GmbH	Email: sherzog@erfurt.helios-kliniken.de www.helios-kliniken.de/de/index.htm
„Rotdornweg“ Begegnungsstätte	Rotdornweg 13; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 7510600		Verband der Behinderten e.V.	www.grenzenlos-ggmbh.de/seiten/rotdornweg.htm

Soziales/ Begegnungsstätten/ Verbände

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Allergie-, Neurodermitis- und Asthmahilfe Thüringen e.V.	Rotdornweg 13; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 2253103			
Afrikanisch-Deutscher Verein für Kultur und Bildung e.V.	Rosa-Luxemburg-Str. 50; 99086 Erfurt E-mail: m.sia@iam-mission.de			
Deutsch-Russisches haus e.V.	Rosa-Luxemburg-Str. 50; 99086 Erfurt 0361/ 746 14 92			
Fanfarenorchester Erfurt e.V.	Rosa-Luxemburg-Str. 50; 99086 Erfurt 0361/ 562 32 99 E-mail: foerfurt@freenet.de			

Förderverein der Schottenspatzen e.V.	Eislebener Str. 5/6; 99086 Erfurt 0361/ 731 39 30 E-mail: kurtneumann.erfurt@t-online.de			
Förderzentrum „Regenbogen“ e.V.	Rosa-Luxemburg-Str. 50; 99086 Erfurt 0361/ 601 53 46	Kulturarbeit und Angebote für Spätaussiedler		
Friedrich-Bödecker-Kreis für Thüringen e.V.	Magdeburger Allee 22; 99086 Erfurt 0361/561 29 18	Jugendkulturelle Bildungsarbeit auf dem gebiet der Kinder- und Jugendliteratur		
KIK – Kontakt in Krisen e.V.	Magdeburger Allee 114-116; 99086 Erfurt 0361/ 74 98 11 34	Hilfs- und Unterstützungsangebote für Menschen		
Erziehungs-, Familien- ehe- und Lebensberatungsstelle	Josef-Ries-Str. 15; 99086 Erfurt 0361/ 6422 715		AWO AJS gGmbH	
Stadtteilbüro Programm „Soziale Stadt“	Magdeburger Allee 22; 99086 Erfurt 0361/ 550 74 50 E-mail: sozialestadt.erfurt@freenet.de Homepage: ww.erfurt.de www.typisch-thueringen.de/sz/			
Jugendberufsförderung Erfurt gGmbH	Storchmühlenweg 9; 99089 Erfurt 0361/ 211 95 89 E-mail: info@jbf-erfurt.de Homepage: www.jbf-erfurt.de	Ausbildungsunternehmen Berufsabschlüsse		

KREATIVwerkstatt	Bebelstr. 45; 99086 Erfurt 0170/ 120 74 68			
Nachbarschaftsbüro des KIK e.V. im Zentrum für Integration und Migration	Rosa-Luxemburg-Str. 50; 99086 Er- furt 0361/ 602 77 53		Kontakt in Krisen e.V.	
Netzwerk für Integration und Spätaussiedler, Migranten und Bürger der Landeshauptstadt Erfurt	Rosa-Luxemburg-Str. 50; 99086 Er- furt 0361/ 346 76 66 E-mail: netzwerk_erfurt@web.de		Im Auftrag der Stadtverwal- tung Erfurt, Träger: Internatio- naler Bund e.V.	
„Raum für Yoga“ Erfurt	Liebknechtstr. 46; 99086 Erfurt 0361/ 78 97 97 22 E-mail: yogahaus@web.de Homepage: www.yoga-shala.de			
Soziokulturelles Zentrum „Freiraum“	Magdeburger Allee 22; 99086 Erfurt 0361/ 562 30 22 E-mail: skz-freiraum@erfurt.de		Landeshauptstadt er- furt/Kulurdirektion	
Bildungswerk der Thürin- ger Wirtschaft e.V. AST Erfurt	Magdeburger Allee 4; 99086 Erfurt 0361/ 241 39 10 E-mail: info@erfurt.bwtw.de		Selbständig agierendes Bil- dungswerk	
BürgerWerkStadtErfurt e.V.	Magdeburger Allee 49; 99086 Erfurt 0361/ 211 50 79 E-mail: buergerwerkstadterfurt@t- online.de Homepage: www.buergerwerkstadterfurt.de			

ILVERSGEHOFEN

Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kreativ- und Abenteuerspielplatz „KASPER“	Vollbrachtstr. 3; 99086 Erfurt 0361/ 745 11 06 (Platz), 540 12 39 (Büro)		Domino e.V.	
Autonomes Jugendzentrum (AJZ)	Vollbrachtstr. 1; 99086 Erfurt 0361/ 791 44 97		Autonomes Jugendzentrum e.V.	
Tanzhaus (Jugendarbeit)	Feldstr. 36; 99086 Erfurt 0361/ 736 29 97		Tanzteufel – Erfurter Kinder- und Jugentanzensemble e.V.	
Cool-Projekt für Schulverweigerer (amb. Hilfen)	Magdeburger Allee 114-116; 99086 Erfurt 0361/ 789 89 68		Kontakt in Krisen e.V.	
Jugendverbandsarbeit	Lange Str. 3; 99086 erfurt		SJD „Die Falken“ KV Erfurt	

Kindertagesstätten und Kindergärten

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kita „Vollbrachtfinken“	Vollbrachtstr. 6; 99086 Erfurt 0361/ 791 52 90		Thüringer Sozialakademie e.V.	
Kita der freien Schule „Regenbogen“	Vollbrachtstr. 5; 99086 Erfurt 0361/ 423 39 36		Regenbogen Freie Schule Erfurt e.V.	

Kita „Am Fuchsgrund“	Fuchsgrund 32; 99086 Erfurt 0361/ 791 13 15		AWO ASJ gGmbH	
Kita „Regenbogenland“	Oststr. 33; 99086 Erfurt 0361/ 731 24 28		Kolping-Bildungswerk Thüringen e.V.	
Kindergarten „Fuchs und Elster“	Wendenstr. 19a; 99086 Erfurt 0361/ 731 23 95		Förderkreis „Jugend, Umwelt, Landwirtschaft“ e.V.	
Kita „Johannesplatzkäfer“	Wendenstr. 19; 99086 erfurt 0361/ 731 45 73		Förderkreis „Jugend, Umwelt, Landwirtschaft“ e.V.	

Kinder- und Jugendheime/ Betreutes Wohnen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Betreute Mädchenwohngruppe	Trifftstr. 21; 99086 Erfurt 0361/ 778 91 13 E-mail: maedchenwohnen@freenet.de Homepage: www.maedchenwohnen.de/index.html		Mädchenprojekt Erfurt e.V.	
Wohnprojekt „Mit Dir“	Hans-Sailer Str. 56; 99086 Erfurt 0361/ 262 77 63 E-mail: info@mit-dir-projekt.de Homepage: www.mit-dir-projekte.de		DKSB OV Erfurt e.V.	

Schulen/ Unterricht

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Berufsakademie Erfurt GmbH	Hohenwindenstr. 13; 99086 Erfurt 0361/ 778 43 61 E-mail: p.pabst@robotron-thueringen.de Homepage: www.berufsakademie-erfurt.de		Berufsakademie Erfurt GmbH	
Freie Schule „Regenbogen“	Vollbrachtstr. 5; 99086 Erfurt 0361/ 423 39 36		Regenbogen Freie schule e.V.	
Förderschule für Sprach-/Lernbehinderte „Janusz Korczak“	Schulvorbereitende Einrichtung der Förderschule für Sprach-/Lernbehinderte Im Tiergarten 31, 99089 Erfurt 0361/ 791 51 83			
Staatliche Grundschule 23	Grundschule am Johannesplatz Wendenstr. 24; 99086 Erfurt 0361/ 731 24 33			
TKM, Staatliche Gesamtschule	Integrierte Gesamtschule Wendenstr. 23; 99086 Erfurt 0361/ 73 03 60			

Senioren- und Pflegeheime/ Seniorenclubs

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
SKS Senioren- und Pflegehaus „Regenbogen“	Wermutmühlenweg 61; 99089 Erfurt Tel. 0361/ 65 7 00 E-mail: Regenbogen@sk-ag.com		SKS Senioren und Krankenpflege Service GmbH	
Altenstreetwork	Magdeburger Allee 114-116; 99086 Erfurt 0361/731 50 68		Kontakt in Krisen e.V.	

Soziales/ Begegnungsstätten/ Verbände

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Sozialverband Deutschland e.V.	Landesgeschäftsstelle Thüringen Kreisgeschäftsstelle Thüringen Ammertalweg 29; 99086 Erfurt 0361/ 731 69 48 E-Mail: sovd-thueringen@t-online.de Homepage: www.thueringer-vereine.de/sozialverb.htm		Sozialverband Deutschland e.V. Landesverband thüringen	
Sozialpädagogische Tagesgruppe	Lagerstr. 23-24; 99086 Erfurt 0361/ 789 89 68		MitMenschen e.V.	

GROßWOHNSIEDLUNG NORD (BERLINER PLATZ, RIETH, ROTER BERG, MOSKAUER PLATZ)

Gemeinden/ Kirchen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Jesus-Project Erfurt e.V. (Roter Berg)	Julius-Leber-Ring 23; 99087 Erfurt 0361/ 744 28 01 E-mail: jesus-project@web.de Homepage: http://home.arcor.de/jesus-project			

Gesundheit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Desinfektion	Berliner Str. 26; 99091 Erfurt 0361/ 655 42 60 655 42 52	Stadtverwaltung Erfurt		
Kinder- und Jugendärztlicher Dienst	Berliner Str. 26; 99091 Erfurt 0361/ 655 03 70			
Sozialpsychiatrischer dienst	Berliner Str. 26; 99091 Erfurt 0361/ 655 17 83			

Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Jugendhaus Berliner	Berliner Str. 26; 99091 Erfurt 0361/ 655 41 41		Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	

Streetwork-Kontaktstelle	Kasseler Str. 3; 99089 Erfurt 0361/ 262 87 03		Jugendamt Erfurt	
Jugendhaus „Roter Berg“	Geranienweg 52; 99087 Erfurt 0361/ 791 37 00		Evang. Stadtmission und Gemeindedienst Erfurt gGmbH	
Streetwork-Kontaktstelle	Karl-Reimann-Ring 7; 99087 Erfurt 0361/ 745 45 74		Jugendamt Erfurt	
Jugendhaus Moskauer Straße	Moskauer Str. 83a; 99091 Erfurt 0361/ 600 28 40		MitMenschen e.V.	
Streetwork-Kontaktstelle	Moskauer Str. 113; 99091 Erfurt 0361/ 745 04 58		Jugendamt Erfurt	
Haus um die Ecke (amb. Hilfen) Tagesgruppe	Sofioter Str. 38; 99091 Erfurt 0361/ 745 15 12 262 48 74		AWO AJS gGmbH	

Kindertagesstätten und Kindergärten

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kita „Spatzennest am Park“	Berliner Str. 52a; 99091 Erfurt 0361/ 792 12 45		Landessportbund Thüringen e.V.	
Integrative Kita des CJD	Berliner Str. 52a; 99091 Erfurt 0361/ 792 30 55		Christliches Jugenddorf e.V.	
Kita 44 „Riethzwerge“	Mittelhäuser Str. 20; 99089 Erfurt 0361/ 792 11 96		Jugendamt Erfurt	

Kita „Riethspatzen“	Mittelhäuser Str. 20; 99089 Erfurt 0361/ 791 31 85		Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	
Kita 44 Kinderkrippe „Stern-taler“	Lowetscher Str. 42a 99089 Erfurt 0361/ 262 75 12		Jugendamt Erfurt	
Kita 63 „Kinderland am Zoo“	Jakob-Kaiser-Ring 56; 99087 Erfurt 0361/ 791 11 72		Jugendamt Erfurt	
Ev. Kita „Spatzennest am Zoo“	Karl-Reimann-Ring 7; 99087 Erfurt 0361/ 791 10 36		Evang. Stadtmission und Gemeindedienst Erfurt gGmbH	
Ev. Kita „Arche Noah“	Moskauer Str. 84; 99091 Erfurt 0361/ 73 52 38		Ev. Kirchgemeinde Erfurt-Gispersleben	
Kita „Haus der bunten Träume“	Sofioter Str. 38; 99091 Erfurt 0361/ 792 13 98		AWO AJS gGmbH	
Ev. Kita „Haus der lustigen Käferkinder“	Moskauer str. 84; 99091 Erfurt 0361/ 792 15 36		Ev. Kirchgemeinde Erfurt-Gispersleben	

Kinder- und Jugendheime/ Betreutes Wohnen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprech-partner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungs-zeiten)
Betreutes Wohnen	Warschauer Str. 10, 99091 Erfurt 0361/ 792 11 94		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	
Betreutes Wohnen	Prager Str. 4; 99091 Erfurt 0361/ 792 11 94		Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen e.V.	

Kinder-, Jugend- und Mütterheim (stationär, ambulant, Inobhutnahme)	Lowetscher Str. 42b; 99089 Erfurt 0361/ 792 11 94 E-mail: kjmherfurt.tt@twsd.de Homepage: www.traegerwerk-thueringen.de/index.php		Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen e.V.	
---	---	--	--	--

Schulen/ Unterricht

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Staatliche Grundschule 27	Grundschule am Berliner Platz Berliner Str. 1a; 99091 Erfurt 0361/ 710 04 95			
TKM, Staatliches Förderzentrum	Staatliches regionales Förderzentrum Erfurt-Nord „Emil Kannegießer“, Schwerpunkt Lernen Berliner Str. 1; 99091 Erfurt 0361/ 792 12 93			
TKM, Staatliches Förderzentrum	Staatliches regionales Förderzentrum Erfurt, Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung Warschauer Str. 4; 99089 Erfurt 0361/ 75 11 80			
TKM, Staatliches Förderzentrum	Staatliche Förderschule für Sprachbehinderte „Janusz Korczak“ Warschauer Str. 5; 99089 Erfurt 0361/ 792 12 32			

Kommunales Jugendbildungswerk KJBW/Produktionschule	Mittelhäuser Str, 20; 99089 Erfurt 0361/ 653 58 92 5		Landeshauptstadt Erfurt	
Staatliche Grundschule 5	Otto-Lilienthal-Schule Mittelhäuser Str. 21; 99089 Erfurt 0361/ 791 61 80			
Staatliche Grundschule 22	Riethschule Riethstr. 28; 99089 Erfurt 0361/ 791 30 12			
Staatliche Regelschule 5	Otto-Lilienthal-Schule Mittelhäuser Str. 21a; 99089 Erfurt 0361/ 791 42 60			
TKM, Staatliches Gymnasium	Albert-Schweitzer- Gymnasium mit Spezial- schulteil Vilniuser Str. 19; 99089 Erfurt 0361/ 262 83 00			
Staatliche Grundschule 31	Grundschule am Roten Berg Julius-Leber-Ring 2; 99087 Erfurt 0361/ 791 10 97			
Staatliche Regelschule 25	Karl-Reimann-Ring 14; 99087 Erfurt 0361/ 791 15 42			
TKM, Staatliches Gymnasium 4	Heinrich-Hertz-Gymnasium Alfred-Delp-Ring 14; 99087 Erfurt 0361/ 791 15 52			

Staatliche Grundschule 28	Grundschule 28 Bukarester Str. 4; 99091 Erfurt 0361/ 792 31 50			
Staatliche Regelschule 23	Regelschule 23 Bukarester Str. 3; 99091 Erfurt 0361/ 792 31 50			
CJD Christophorusschule	Havannaer Str. 29; 99091 Erfurt 0361/ 746 68 27		Christliches Jugenddorf e.V.	

Senioren- und Pflegeheime/ Seniorenclubs

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
DRK Seniorenpflegeheim „Albert Schweitzer“	Warschauer str. 12; 99089 Erfurt 0361/ 784 20 E-mail: SPH-A.Schweitzer-@t- online.de		Deutsches Rotes Kreuz e.V.	
Betreutes Wohnen	Warschauer Str. 10; 99091 Erfurt 0361/ 745 07 51		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	
Betreutes Wohnen	Prager Str. 4; 99081 Erfurt 0361/ 792 11 94		Trägerwerk Soziale dienste in Thüringen e.V.	
Seniorenklub	Berliner Str. 26; 99089 Erfurt 0361/ 655 41 45		Landeshauptstadt Erfurt	
Deutschordens- Seniorenhaus gGmbH	Vilniuser Str. 14; 99089 Erfurt 0361/ 77 20 E-mail: arwed.kleinert@do- seniorenhaus.de Homepage: www.seniorendienste.de		Deutschordens-Wohnstift Konrad Adenauer e.V.	

Senioren- und Pflegeheim „Haus am Roten Berg“	Julius-Leber-Ring 23a; 99087 Erfurt 0361/ 74 84 61 00 E-mail: rreiz@erfurt.helios-kliniken.de Homepage: www.helios-kliniken.de/de/index.htm		Helios Kliniken GmbH	
Seniorenclub	Jakob-Kaiser-Ring 56; 99087 Erfurt 0361/ 792 14 86		Landeshauptstadt Erfurt	

GRÜNDERZEIT SÜDSTADT (LÖBERVORSTADT, BRÜHLERVORSTADT, DABERSTEDT)

Gemeinden/ Kirchen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Christus-Zentrum Erfurt	Arnstädter Str. 50; 99096 Erfurt 0175/ 890 58 08 E-mail: cze@imha.de Homepage: www.czerfurt.de			
Thomaskirche mit Thomaskirche	Puschkinstr. 11a; 99084 Erfurt 0361/ 345 62 64			
Pfarrei St. Wigbert mit Kirche St. Wigbert	Schillerstr. 5; 99096 Erfurt 0361/ 373 18 33 E-mail: pfarrhaus@crucis-wigbert.de Homepage: www.crusis-wigbert.de			
Filialgemeinde St. Crucis mit Kirche St. Crucis	Schillerstr. 5; 99084 Erfurt (siehe oben)			
Jüdischer Friedhof	Werner-Seelenbinder-Str. 3, 99096 Erfurt			
Pfarrei St. Martini mit Kirche St. Martini	Tettaustr. 5; 99094 Erfurt 0361/ 222 77 97			
Evangelisch-Lutherische Gemeinde Erfurt	Tettaustr. 4; 99094 Erfurt E-mail: kontakt@selk-erfurt.de Homepage: www.selk-erfurt.de			

Freie evangelische Gemeinde Erfurt	Heinrichstr. 102; 99092 Erfurt 0361/ 789 46 76 Homepage: http://erfurt.feg.de			
Kirche Jesu Christi der Heiligen letzten tage (Mormonen)	Hochheimer Str. 14; 99094 Erfurt 0361/ 642 17 04 Homepage: www.kirche-jesu-christi.org			
Pfarrei St. Georg mit Kirche St. Georg	Hirnzigenweg 58; 99099 Erfurt 0361/ 373 57 44			

Gesundheit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
AIDS-Hilfe Thüringen e.V.	Windthorststr. 43a; 99096 Erfurt 0361/ 731 22 33 E-mail: info@erfurt.aidshilfe.de Homepage: www.erfurt.aidshilfe.de		AIDS-Hilfe Thüringen e.V.	
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst	Dalbergsweg 17a; 99084 Erfurt 0361/ 55 03 70		Stadtverwaltung Erfurt	

Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Zeit für Kinder	Rankestr. 8; 99096 Erfurt 0361/ 373 55 86		Agentur Susanne Kaiser	
Jugendverbandsarbeit	Goethestraße 22, 99096 Erfurt 0361/ 340 47 50		Malteser-Jugend	
Arbeit und Leben Thüringen e.V.	Windthorststr. 43a; 99096 Erfurt 0361/ 56 57 30	Bildungsangebote		
DGB Jugend	Jugendverbandsarbeit Schillerstr. 44, 99096 Erfurt 0361/ 262 55 56		Ran e.V., offenes Jugendbüro filler	

Kinderbetreuung und Haushaltsservice	Wihelm-Külz-Str. 4; 99084 Erfurt 0361/ 225 01 92		Agentur Wiedemann & Wolfert GbR	
Jugendverbandsarbeit	Warsbergstr. 1; 99092 Erfurt 0361/ 663 89 99		Jugendweihe Erfurt e.V.	

Kindertagesstätten und Kindergärten

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Evang. Kita „Kinderland“	Goethestr. 63a; 99094 Erfurt 0361/ 346 02 26		Evangelische Thomasgemeinde Erfurt	
Kita „Springmäuse am Südpark“	Friedrich-Ebert-Str. 52; 99096 Erfurt 0361/ 301 91 824		Landessportbund Thüringen e.V.	
Kita „Sonnenstrahl“	Friedrich- Ebert-Str. 52; 99096 Erfurt 0361/653 50 58		Lernen durch Nachahmung e.V.	
Kita „Zum Waldblick“	Am Waldblick 12a; 99096 Erfurt 0361/ 373 13 33		Trägerwerk Soziale dienste in Thüringen e.V. Weimar	
Kita „Haus der fröhlichen Strolche“	Dalbergsweg17a; 99084 Erfurt 0361/ 600 73 10		Lebenshilfe Erfurt e.V.	
Kita „Rasselbande“	Espachstr. 1; 99094 Erfurt 0361/ 225 1992		THEPRA Landesverband Thüringen e.V. Bad Langensalza	
Kita „Brühler Gartenzwerge“	Brühler Str. 1; 99084 Erfurt 0361/ 225 27 08		AWO AJS gGmbH	
Kita „Schmetterling“	Ottostr. 10; 99092 Erfurt 0361/ 600 71 17		Lebenshilfe Erfurt e.V.	
Evang. Kita der Thomasgemeinde	Dalbergsweg 21; 99084 Erfurt 0361/ 225 24 84		Evang. Thomasgemeinde Erfurt	
Frühförderstelle der Lebenshilfe	Ottostr. 10; 99092 Erfurt 0361/ 600 71 20		Lebenshilfe Erfurt e.V.	

Kita „Schwemmbacher Spatzen“	Am Schwemmbach 10a; 99099 Erfurt 0361/ 373 54 58		THEPRA Landesverband Thüringen e.V. Bad Langensalza	
Kita „Daberstedter Kinder-glück“	Schleizer Str. 1; 99099 Erfurt 0361/346 04 01		Jugendamt Erfurt	
Kita „Pustebume“	Hans-Grundig-Str. 25; 99099 Erfurt 0361/ 346 04 01		AnSchubLaden e.V. Erfurt	
Waldorfkindergarten	Hirnzigenweg 52; 99099 Erfurt 0361/ 373 31 35		Initiative Waldorfpädagogik Erfurt e.V.	
Kindergruppe „Daberstedter Wonneproppen“	Schleier str. 1; 99099 Erfurt 0361/ 373 26 76		Jugendamt Erfurt	

Kinder- und Jugendheime/ Betreutes Wohnen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Betreutes Wohnen	Meineckestr. 24; 99084 Erfurt		Lebenshilfe Erfurt e.V.	
Kinder- und Jugendschutz-Zentrum Erfurt – Wohngruppe „Villamonster“	Goethestr. 60; 99096 Erfurt 0361/ 652 62 46 E-mail: kjsz@mmev.de Homepage: www.mmev.de	Hilfsangebote für Kinder-u. Jugendliche	MitMenschen e.V.	
Familienwohngruppe	Melchendorfer Str. 69; 99096 Erfurt 0361/ 602 13 46		HKJ Thüringen gGmbH	
Kinder- und Jugendheim „Haus Sonnenhügel“	Am Rabenhügel 31; 99099 Erfurt 0361/422 90 50		Christopheruswerk -Erfurt gGmbH	
Wohngruppe	Wilhelm-Külz-Str. 33; 99084 Erfurt 0361/ 6 72 90 Homepage: www.dicverfurt.caritas.de		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	

Schulen/ Unterricht

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Bildungsportal Thüringen	Puschkinstr. 19; 99084 Erfurt 0361/562 64 50 E-mail: info@bildungsportal-thueringen.de Homepage: www.bildungsportal-thueringen.de		Kultusministerium Thüringen	
Schreibschule Erfurt e.V./ „Medienbüro transkript“	Heinrichstr. 87; 99092 Erfurt 0361/ 551 86 75 E-mail: paulinaschulz@web.de Homepage: www.schreibschule-erfurt.de			
Staatliche Grundschule 30	Grundschule am Steigerwald Goethestr. 72; 99096 Erfurt 02361/ 346 58 60			
Staatliche Regelschule 14	Freidrich-Schiller-Schule Schillerstr. 3; 99096 Erfurt 0361/346 59 55			
Staatliches Gymnasium 5	Heinrich-Mann-Gymnasium Gustav-Freytag-Str. 65; 99096 Erfurt 0361/ 373 53 66			
TKM, Staatliche Spezialschule	Pierre-de-Coubertin-Gymnasium; Staatliche Spezialschule für Sport mit angegliederten Regelschulenteil Mozartallee 4; 99096 erfurt 0361/ 348 14 21			
TKM; Staatliches Förderzentrum	Staatliches überregionales Förderzentrum, Schwerpunkt Hören Windthorststr. 41; 99096 Erfurt 0361/ 344 54 53			

Schulvorbereitende Einrichtung für Schwerhörige/Gehörlose	Friedrich-Ebert-Str. 52; 99096 Erfurt 0361/ 301 91 817			
Staatliche Grundschule 29	Puschkinschule Kartäuserstr. 50, 99094 Erfurt 0361/ 225 29 36			
Staatliche Grundschule 19	Christian-Reichart-Schule Im Gebreite 34; 99094 Erfurt 0361/ 222 77 67			
Staatliche Regelschule 8	Friedrich-Ebert-Schule Langer Graben 19; 99092 Erfurt 0361/225 60 34			
TKM, Staatliches Gymnasium 6	Königin-Luise-Gymnasium Melanchthonstr. 3; 99084 erfurt 0361/ 225 14 38			
TKM, Staatliches Berufsbildende Schule 5	Berufsschule für Ernährung, Hauswirtschaft/Körperpflege, Agrarwirtschaft Langer Graben 82; 99092 Erfurt 0361/ 220 25-0			
TKM, Staatliche berufsbildende Schule 7	Walter-Gropius-Schule Binderslebener Landstr. 162; 99092 Erfurt 0361/ 22 12-0			
Staatliche Grundschule 15	Wilhelm-Busch-Schule Wilhelm-Busch-Str. 34; 99099 Erfurt 0361/ 373 13 85			
Staatliche Grundschule 18	Grundschule am Schwemmbach Wilhelm-Leibl-Str. 1; 99096 Erfurt 0361/ 373 61 94			

TKM, Staatliche Gesamtschule	KGS „Am Schwemmbach“ Am Schwemmbach 10; 99099 erfurt 0361/ 373 15 89			
------------------------------	--	--	--	--

Senioren- und Pflegeheime/ Seniorenclubs

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
ASB Senioren- und Pflegeheim „Georg Boock“	Rankestr. 59; 99096 Erfurt 0361/ 590 59 400		Arbeiter-Samariter-Bund e.V.	
Caritas Altenpflegeheim „St. Elisabeth“	Herderstr. 5; 99096 Erfurt 0361/ 3 44 60 E-mail: eli-heim.ef@t-online.de		Caritas	
DRK Christianenheim	Arnstädter Str. 48; 99096 Erfurt 0361/ 344 04 00 E-mail: kay.seider@lv-thueringen.drk Homepage: www.lv-thueringen.derk.de/index1.htm		Deutsches Rotes Kreuz	
Augusta-Viktoria-Stift Pflegeheim	Heinrich-Heine-Str. 2; 99096 Erfurt 0361/ 6011 47 620 Homepage: www.seniorplace.de		Diakonie	
HELIOS Residenz „Am Steigerwald“	Parkstr. 1a; 99096 Erfurt 0361/ 65 96 21 90 E-mail: annemueller@erfurt.helios-kliniken.de		Helios Klinikum	

Phönix Seniorenzentrum Im Brühl GmbH	Placidus-Muth-Str. 2; 99084 Erfurt 0361/ 663 88-0 E-mail: im-bruehl@phoenix.nu Homepage: www.phoenix.nu/229.0.html		Phönix Verwaltungs- und Betriebsgesellschaft	
Residenz Ambiente	Häßlerstr. 19-21; 99096 Erfurt 0361/ 64 48-0 E-mail: erfurt@residenz- ambiente.de Homepage: www.residenz- ambiente.de		Residenz Ambiente Wohn- en im Alter GmbH	

Soziales/ Begegnungsstätten/ Verbände

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öff- nungszeiten)
Arbeiter-Samariter-Bund Kreisverband Erfurt e.V.	Rankestraße 59; 99096 Erfurt 0361/ 590 59 00 E-mail: asb@asb-erfurt.de Homepage: www.asb-info.de			
Deutsche Vereinigung Morbus Bechterew Landesverband Thüringen e.V. DVMB Therapiegrup- pe Erfurt	Friedrich-List-Sstraße 7; 99096 Erfurt 0361/ 345 22 60 E-mail: trautvetter.dvmb@t- online.de Homepage: www.dvmb-th.de			
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Erfurt e.V.	Richard-Eiling-Str. 6; 99096 Erfurt 0361/2601040 E-mail: kontakt@drk-erfurtland.de Homepage: www.drk-erfurtland.de			

Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Thüringen e.V.	Heinrich-Heine-Str. 3; 99092 Erfurt 0361/ 344 0201			
Malteser Hilfsdienst e.V.	Goethestr. 22; 99096 Erfurt 0361/ 34 04 70 E-mail: ulrich.schliwa@maltanet.de Homepage: www.malteser-erfurt.de			
Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	Wilhelm-Külz-Str. 33; 99084 Erfurt 0361/ 672 90 Homepage: www.dicverfurt.caritas.de			
Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e.V. Landesgruppe Thüringen	Brühler Herrenberg 48; 99092 Erfurt 0261/ 600 700 0361/ 222 98 14 E-mail: andreas.wagner@ggm.org Homepage: www.dgm.org			
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Erfurt e.V.	Bonifaciausstr. 10; 99084 Erfurt 0361/ 600 700 E-mail: info@lebenshilfe-erfurt.de Homepage: www.lebenshilfe-erfurt.de			
Treffpunkt „Spiegelei“ Freizeithaus für Menschen mit geistiger Behinderung und ihren Freunden	Ottostraße 10; 99092 Erfurt 0361/ 600 71 17 E-mail: info@lebenshilfe-erfurt.de		Lebenshilfe e.V. Erfurt	
DroBS Knackpunkt Erfurt Drogenkontaktcafe und Notschlafstellen	Heinrichstraße 95; 99092 Erfurt 0361/22 84 50 E-mail: drobs-knackpunkt@web.de 0361/ 22 84 54 0 22 84 53 1		Arbeiterwohlfahrt (AWO) und Suchthilfe in Thüringen (SIT)	

Landesverband der Gehörlosen Thüringen e.V.	Hans-Grundig-Str. 24; 99099 Erfurt 0361/ 345 29 63 E-Mail: glv-thueringen@t-online.de Homepage: www.lvglth.de			
Projekt „Kleeblatt“	Stadtweg 6; 99099 Erfurt 0361/ 566 43 66	Einrichtung für psychisch Kranke	AWO Kreisverband Erfurt, Schulamt, Jugendamt und Schulverwaltungsamt	
Landesverband der gehörlosen Thüringen e.V. Gebärdendolmetscher-Vermittlung	Hans-Grundig-Str. 25; 99099 Erfurt 0361/ 345 29 63 E-mail: glv-thueringen@t-online.de Homepage: www.lvglth.de			
Bildungs-und Begegnungsstätte „Am Luisenpark“ Erfurt-Hochheim	Winzerstraße 21, 99094 Erfurt 0361/ 600 72 00 E-mail: info@lebenshilfe-erfurt.de		Lebenshilfe Erfurt e.V.	
Familienpass, Bürgerservice	Löberstr. 35; 99096 Erfurt 0361/ 655 38 45 E-mail: BS-Loeberstrasse@Erfurt.de		Stadtverwaltung Erfurt	
Arbeitskreis Thüringer Familienorganisationen e.V.	Projekt- und Koordinierungsstelle Schützenstr. 4; 99096 Erfurt 0361/ 26 28 99 04 E-mail: akf@familien-in-thueringen.de Homepage: www.familien-in-thueringen.de			
Amtsgericht Erfurt	Rudolfstr. 46; 99092 Erfurt 0361/ 377 60 01 E-mail: Poststelle@agef.thueringen.de			

Erziehungs-, Ehe-, Familien und Lebensberatungsstelle	Mainzerhofstr. 11; 99084 Erfurt 0361/ 55 03 70		Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.	
Geburtshaus – Kontakt- und Beratungsstelle	Clara- Zetkin-Str. 92, 99099 Erfurt 0361/ 346 06 43 E-mail: kontakt@geburtshaus-erfurt.de Homepage: www.geburtshaus-erfurt.de			
Psychologische Beratungsstelle	Schillerstr. 12; 99096 Erfurt 0361/346 57 22		ÖKP gGmbH	
Stiftungsverband Herbert Feuchte	Frühförderzentrum für Hörbehinderte Friedrich-Ebert-Str. 52, 99096 Erfurt 0361/ 346 02 30			
Integrierte Beratungsstelle	Melanchthonstr. 6; 99084 Erfurt 0361/ 562 17 47		PRO FAMILIA Thüringen e.V.	
Ambulante Hilfen	Dalbergsweg 10; 99084 Erfurt 0261/ 225 23 34		Institut für Psychomotorik	
Ambulante Hilfen	Dammweg 7; 99084 Erfurt		Psychomotorische Entwicklungsförderung e.V.	
Integrierte Familienhilfe	Walkmühlstr. 1; 99084 Erfurt 0361/ 600 88 40		AWO AJS gGmbH	

GROßWOHNSIEDLUNG SÜDOST (MELCHENDORF, HERRENBURG, WIESENHÜGEL, DROSSELBERG)

Gemeinden/ Kirchen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Pfarrei St. Nikolaus mit Kirche St. Nikolaus (Melchendorf)	Schulzenweg 5,; 99097 Erfurt 0361/ 41 62 69			
Evangelisches Kirchspiel Erfurt-Südost mit Lukas und Gustav-Adolf Kirche (Herrenberg)	Gustav-Adolf-Gemeindezentrum Singerstr. 1; 99099 Erfurt 0361/ 41 23 39 E-mail: suedost@erfurt-kirche.de Homepage: www.erfurt-kirche.de/suedost			

Gesundheit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Fachambulanz f. Alkohol- u. Drogenkranke	Schulzenweg 13; 99097 Erfurt 0361/ 421 19 25			
Suchthilfe-Zentrum „S 13“	Schulzenweg 13; 9907 Erfurt 0361/ 666 12 35 E-mail: tagesstaette.erfurt.tt@twsd.de		Caritasverband für das Bistum erfurt e.V.	

Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Ev. Kinderhaus am Drosselberg	Curieistr. 26; 99097 Erfurt 0361/ 423 36 67		Evang. Kirchspiel Erfurt-Südost	

Freizeittreff „Drosselberg“	Am Drosselberg 24; 99097 Erfurt 0361/ 423 36 67		Mädchenprojekt Erfurt e.V.	
Streetwork-Kontaktstelle	Am Drosselberg 26; 99097 Erfurt 0361/ 417 23 02		Jugendamt Erfurt	
Jugendhaus „Wiesenhügel“	Färberwaidweg 10;; 99097 Erfurt 0361/ 41 21 64		„Stark unter einem Dach“ e.V.	
Streetwork-Kontaktstelle	Seidelbastweg 3; 99097 Erfurt 0361/ 41 65 04		Jugendamt Erfurt	
Jugendhilfezentrum „Aster“ (stationär, teilstationär und ambulant)	Hagebuttenweg 47; 99097 Erfurt 0361/ 653 98 45		Jugendamt Erfurt	
Jugendhaus „Urne“	Stieler Str. 3; 99099 Erfurt 0361/ 41 23 16		Music-College Erfurt e.V.	
„Musik Fabrik“	Am Rabenhügel 31a; 99099 Erfurt		Music-College Erfurt e.V.	
Streetwork-Kontaktstelle	Körnerstr. 17; 99099 Erfurt		Aidshilfe Thüringen e.V.	

Kindertagesstätten und Kindergärten

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kita Buchenberg	Unter der Warthe 4; 99097 Erfurt 0361 421 09 62		AWO AJS gGmbH Erfurt	
Kita „Zwergenland“	Max-Steenbeck-Str. 26; 99097 Erfurt 0361/ 41 65 16		Jugendsozialwerk Nordhausen e.V.	
Kath. Kindergarten „St. Nikolaus“	An der Waidwäsche 4; 99097 Erfurt 0361/ 42 06 70		Kath. Pfarrgemeinde „St. Nikolaus“ Erfurt	
Kita „Haus der kleinen Leute“	Curie-Str. 24; 99097 Erfurt 0361/ 222 55 29		„Haus der kleinen Leute“ e.V.	

Kita 69 „Am Wiesnhügel“	Hagebuttenweg 47a; 99097 Erfurt 0361/ 41 10 00		Jugendamt Erfurt	
Kita 70 „Zwergenreich“	Haselnussweg 10; 99097 Erfurt 0361/ 659 64 30		Jugendamt Erfurt	
Montessori-Kindergarten	Clausewitzstr. 27; 99099 Erfurt 0361/ 417 18 96		Aktion Sonnenschein Thüringen e.V.	
Kita „Rabennest“	Am Rabenhügel 31a; 99099 Erfurt 0361/ 41 10 52		AWO AJS gGmbH	
Kita 67 „Haus der kleinen Wichtel“	Am Sibichen 3; 99099 Erfurt 0361/ 41 22 48		Jugendamt Erfurt	
Kita 67 Kinderkrippe „Haus der kleinen Wichtel“	Siehe oben 0361/ 222 46 39		Jugendamt Erfurt	

Kinder- und Jugendheime/ Betreutes Wohnen

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Kinder- und Jugendwohnheim Dr. Th. Neubauer	Drosselbergstr. 13; 99097 Erfurt 0361/ 551 480		AWO Thüringen	
Kinder- und Jugendheim „Haus Sonnenhügel“	Am Rabenhügel 31; 99099 Erfurt 0361/ 422 90 50 E-Mail: haus-sonnenhue-gel@christophoruswerk.de		Christophoruswerk Erfurt gGmbH	

Schulen/ Unterricht

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Montessori-Integrationsschule	Paulinzeller weg 12; 99097 erfurt 0361/ 417 29 94		Aktion Sonnenschein Thüringen e.V.	

Staatliche Grundschule 25	Astrid-Lindgren-Schule Curiestr. 29; 99097 Erfurt 0361/ 412 17 9			
TKM, Staatliches Gymnasium 8	Buchenberg-Gymnasium Schellrodaer Weg 4; 99097 Erfurt 0361/421 05 05			
TKM; Staatliches Förderzentrum	Staatliches regionales Förderzentrum Erfurt-Süd, Schwerpunkt Lernen Muldenweg 10; 99099 Erfurt 0361 41 25 82			
Staatliche Grundschule 34	Schule am Wiesenhügel Weißdornweg 2; 99097 Erfurt 0361/ 41 42 80			
TKM; Staatliches Förderzentrum	Staatliches regionales Förderzentrum, Schwerpunkt Sprache Sprachheilschule „Janusz Korczak“ Heckenrosenweg; 99097 Erfurt 0361/ 792 12 32			
Staatliche Grundschule 33	Grundschule am Großen Herrenberg Hermann-Brill-Str. 131; 99099 Erfurt 0361/ 41 22 45			

Staatliche Grundschule 3	Grundschule am Kleinen Herrenberg Scharnhorststr. 41; 99099 Erfurt 0361/41 21 14			
Staatliche Regelschule 27	Willy-Brandt-Schule Herrmann-Brill-Str. 129; 99099 Erfurt 0361/ 41 22 15			

Senioren- und Pflegeheime/ Seniorenclubs

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Senioren Begegnungsstätte „Am Katzenberg“	Am Katzenberg 1; 99097 Erfurt 0361/ 421 09 43 Homepage: www.awo-erfurt.de		AWO Kreisverband Erfurt e.V.	
Senioren- und Pflegeheim Haus am Wiesenhügel	Färberwaidweg 6, 99097 Erfurt 0361/ 426 61 00		Landeshauptstadt Erfurt	
Begegnungsstätte „Wiesenhügel“	Färberwaidweg 3; 99097 Erfurt 0361/ 423 28 95 E-mail: thueringen@volkssolidaritaet.de		Volkssolidarität Regionalverband Mittelthüringen e.V.	
Betreutes Wohnen	Am Rabenhügel 31; 99099 Erfurt 0361/ 600 54 71		Christophoruswerk Erfurt gGmbH	

Soziales/ Begegnungsstätten/ Verbände

Einrichtung/ Institution	Adresse und Ansprechpartner	Zielgruppe	Träger	Zielstellung (Öffnungszeiten)
Suchthilfe in Thüringen gGmbH	Schulzenweg 13; 99097 Erfurt 0361/ 566 78 57 E-mail: info@sit-online.org Homepage: www@sit-online.org			

Caritas-Regionalstelle Erfurt- Suchthilfezentrum S 1	Schulzenweg 13; 99097 Erfurt 0361/421 19 25 E-mail: crs-mth@caritas-bistum-erfurt.de		Caritas für das Bistum Erfurt e.V.	
Aktion Sonnenschein Thüringen e.V. – Hilfe für das mehrfach behinderte Kind	Herrmann-Brill-Str. 19; 99099 Erfurt 0361/ 417 18 97 Homepage: www.aktionsonnenschein.de			
Sozialverband VdK Hessen-Thüringen e.V. Kreisverband Erfurt	Lucas-Cranach-Platz 2; 99097 Erfurt 0361/ 260 63 88 E-mail: hessen-thueringen@vdk.de Homepage: www.vdk.de/hessen-thueringen			
Café "wunder.BAR"	Tungerstr. 9; 99099 Erfurt 0361/ 422 94 39		Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen e.V.	
Tagesstätte für seelisch behinderte (psychiatrieerfahrene menschen)Erwachsene	Tungerstr. 9; 99099 Erfurt 0361/ 666 12 35 E-mail: tagesstaette.erfurt.tt@twsd.de Homepage: www.traegerwerk-thueringen.de	seelisch behinderte Erwachsene	Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen e.V:	
Family-Club Erfurt	Am drosselberg 24/26; 99097 Erfurt 0361/ 423 29 08 E-mail: dfv-thueringen@web.de Homepage: www.dfv-thueringen.de		Deutscher Familienverband Landesverband Thüringen e.V.	
Therapie-&Beratungsstelle für Menschen mit autistischen Störungen	Unter der Warthe 4;99097 Erfurt 0361/ 423 36 96		AWO AJS gGmbH Erfurt	